1495

Wachsmuth.

H. bell. F. H.

o

12 G. Gl.

III 30.

Thomas Münzer.

Holzschnitt von Unzelmann.
Gedr. bei A. W. Schade in Berlin.

Darstellungen
aus
der Geschichte des
Reformations-Zeitalters,
mit Zugaben
aus der Quellenforschung.

Von

W. Wachsmuth.

[stamp]

Ersten Theils erste Lieferung.

Leipzig:
F. A. Brockhaus.
1834.

Der
Deutsche Bauernkrieg
zur
Zeit der Reformation.

Von

W. Wachsmuth.

Mit dem Bildnisse Thomas Müntzer's.

Leipzig:
F. A. Brockhaus.
1834.

Dem

treuen Pfleger seines Berufs

und

hochverdienten Jugendlehrer und Erzieher

August Stephan,

Pastor zu Bischhausen bei Göttingen,

seinem theuren und trauten Freunde

gewidmet

vom Verfasser.

Vorrede.

Eine neue Reihe historischer Darstellungen herauszugeben, bestimmt den Unterzeichneten außer der Mahnung des innern Berufs auch die günstige Begrüßung, die den „historischen Darstellungen aus der Geschichte der neuern Zeit" zu Theil und von mehren Seiten ihrem Verfasser kund geworden ist; ohne sie möchte die erstere sich selbst nicht recht erkannt haben. Ich beginne abermals mit dem Reformations-Zeitalter; nicht allein um des darin enthaltenen reichhaltigen Stoffes willen, von dem in den früheren Darstellungen nur Hauptmassen, zu Zeichnungen im Grundstrich, bearbeitet worden

sind, sondern mit dem Vorhaben, einer Reihe von Darstellungen aus jenem eine zweite, aus dem Revolutions-Zeitalter, folgen zu lassen und beide in Beziehung zu einander zu setzen. Für die nächsten Lieferungen sind vorläufig bestimmt: Christian II. von Dänemark mit seinen Feinden und Freunden; die Wiedertäufer in Münster; der schmalkaldische Krieg; Erich XIV. und Johann von Schweden; Siegmund Wasa und Karl IX. und Gustav Adolph von Schweden; Moritz von Oranien, Olden Barneveld und die Dordrechter Synode; Christine von Schweden. Die Behandlung des Stoffs ist nicht ganz dieselbe als bei den frühern Darstellungen; mehr als bei diesen ist auf Ausstattung des Textes mit Zeugnissen aus den Quellen Bedacht genommen worden; hoffentlich wird der Text an Lesbarkeit dadurch nichts eingebüßt haben.

Über die Geschichte des deutschen Bauernkriegs insbesondere einige Bemerkungen. Sie war bestimmt, in einer andern Gestalt als die gegenwärtige in die Reihe der frühern Darstellungen aus der Geschichte des sechzehnten Jahrhunderts aufgenommen zu wer-

den *), wurde aber zu einer Überarbeitung zurückgelegt. Indessen war nämlich in mir der Gedanke aufgestiegen, die Geschichte sämmtlicher Aufstände und Kriege der Bauern in dem Mittelalter und der neuern Zeit als ein Ganzes zu bearbeiten; ich ging ans Werk; das historische Taschenbuch Friedrichs von Raumer, fünfter Jahrgang, enthält die erste Lieferung derselben. Mit der Weise der Behandlung jener Erstlinge war auch die der Fortsetzung bedingt. Also steht die Geschichte des großen deutschen Bauernkriegs nicht außer Zusammenhange mit jenem Aufsatze, und ich habe zu wünschen, daß die Leser gegenwärtiger Darstellung zuvor mit jenem sich bekannt machen mögen, wobei ich bemerke, daß dort ein Aufstand der asturischen Bauern in der Zeit des Königs Aurelius (775 — 781) **) als der älteste in der Geschichte des Mittelalters anzuführen war, daß aber nähere Kunde von demselben

---

*) Historische Darstellungen B. 1, 36.

**) Florez, España sagrada B. 13. b. Lembke, Gesch. v. Spanien 1, 354.

sich nicht erhalten hat. Die Geschichte der Aufstände und Kriege der Bauern auch durch die neuere Zeit fortzuführen, damit das beabsichtigte Ganze vollendet werde, möchte sich zu einer Aufgabe für einen der künftigen Jahrgänge des historischen Taschenbuchs eignen, wo dann, freilich mit wechselndem Gesichtspuncte, zusammengestellt werden könnten der Aufstand der spanischen Moriskos in den Jahren 1568 f., der Irländer unter Elisabeth, Karl I. rc., der Bauern in Österreich 1626, in Lucern, Bern rc. 1648 f., der Camisarden 1703 f., des Landvolkes in Baiern 1706, in Valencia 1705 f. rc. Noch fragt sich's, wieviel für die Geschichte des deutschen Bauernkriegs zu thun übrig sei? Ausführlich kann die gegenwärtige Darstellung nicht heißen; ob aber die Geschichte des Bauernkriegs durch eine ausführlichere viel gewinnen möchte? Das Material zur Quellenforschung hat mir keineswegs in seiner Vollständigkeit zu Gebote gestanden; wer möchte sich rühmen können, alles dazu Gehörige unter seinen Händen zu haben, oder auch nur Kenntniß davon zu besitzen? In großen Massen mögen handschriftliche

Berichte, Urkunden und Actenstücke zur Geschichte jener fürchterlichen Begebenheit in Bibliotheken und Archiven vorhanden sein, und Öchsle's brauchbare „Beiträge zur Geschichte des Bauernkriegs in den schwäbisch-fränkischen Grenzlanden" beweisen, daß daraus Manches zu lernen ist; doch gehört die Geschichte des deutschen Bauernkriegs, nach Entstehung, Verlauf und Ende, keineswegs zu den historischen Räthseln, die erst durch Auffindung noch unbekannter Überlieferungen ihre Lösung erwarten, nicht zu dem historischen Halbdunkel, das erst durch noch zu erwartendes Licht zu einer anschaulichen historischen Erscheinung werden soll. Das Toben und Lärmen der Bauern, ihre Völlerei und Grausamkeit, Wort und Schrift und That derselben, so wie ihrer Gegner in seiner Vielfältigkeit von Ort zu Ort einzeln zu zergliedern und vor Augen zu stellen, überlasse ich gern Andern; es wird immer nur eine reichere Füllung des im Ganzen einförmigen Bildes daraus hervorgehen; die historische Schaubühne kann schwerlich an bedeutenden Gestaltungen dadurch gewinnen. Nur die Umtriebe, die vor den einzelnen Empörungen

stattfanden, bedürfen noch näherer Aufklärung. Bei dem Abdrucke eines Urkundenbuches muß mit sorgfältiger Auswahl zu Werke gegangen werden, daß nicht mit unerheblicher Vervielfältigung des Einerlei ohne echte Ausbeute Seiten gefüllt werden.

Leipzig, den 28. August.

Wachsmuth.

Inhaltsanzeige.

Seite

1. Die Zeit Friedrichs III. und Maximilians I. . . . 1

2. Luther. Die Ritter. Ulrich von Wirtemberg. Thomas Müntzer. 15

3. Der Ausbruch. Georg Truchseß von Waldburg. Die Städte. 28

4. Der Bauern Anführung und Schriften. Wendel Hippler. 50

5. Der Bauern Thun. Georg Metzler. Wendel Hippler. Götz von Berlichingen. 54

6. Wirtemberg, Hessen und Thüringen. Thomas Müntzer und Pfeiffer. Luther und Melanchthon. Die Fürsten. 76

7. Die Reformatoren und die Fürsten. 86

Seite

8. Bewältigung des Aufruhrs in Hessen, Thüringen, Wirtemberg, Elsaß, Franken und Oberschwaben. Georg von Frundsberg. 97

9. Die Schweiz. Salzburg. Steiermark und Tirol. 121

10. Die Folgen. 130

Beilage. 141

1.

Die Zeit Friedrichs III. und Maximilians I.

Das Jahr 1495 wird in der Geschichte des deutschen Reiches als die Mark bezeichnet, wo das Faustrecht auf immer abgethan, und der Hader auf gerichtliche Entscheidung angewiesen wurde. Während Kaiser Friedrichs III. halbhundertjähriger Schlummerregierung war durch schleppende Langsamkeit im Rath und gänzlichen Stillstand der That die Reichsverwaltung zum Spott, durch ungezähmte Ausgelassenheit des gewaltlustigen Rauf- und Raubritterthums Deutschland zum Tummelplatz des rohesten Waffenfrevels und der Buschklepperei der Schnapphähne und Heckenreiter [1]) geworden. Absagebriefe galten für ordentliches Rechtsmittel auch außer dem Fürsten- und Ritterthum; Beamte und Hofgesinde, nicht minder städtische Handwerker sandten dergleichen aus [2]); in den Fehden aber war Brand und Verwüstung selbst für

---

1) Kaiser Maximilians Wort.

2) Müller, Reichstagstheatrum Friedrichs V. Th. 1, S. 96 ff. Nur ist der dort unter anderen abgedruckte Absagebrief des Küchengesindes Junker Gottfrieds von Eppenstein unter dem „kosselichen Insiegel der Behemede" nicht für echt anzuerkennen. Eine diffidatio universitatis Lipsiensis per sutores ist bei *Senkenberg*, selecta juris et histor. 4, 416 zu lesen.

die Fürsten ein Hauptstück der Kriegsordnung [3]). Wiederum war durch Errichtung des schwäbischen Bundes, der 1488 über einen Theil Deutschlands friedeschirmend zu walten begann, die Sehnsucht nach allgemeiner innerer Befriedung hoch aufgeregt worden. Da ergingen als vielverheißender landesväterlicher Gruß des jungen Kaisers Maximilian I. an das friedens- und rechtsbedürftige Reich die Beschlüsse des Reichstags zu Worms. Wohl war nach den Gräueln verwilderten Faustrechts Friede und rechtliche Ordnung wie ein heilbringender Talisman für das müdegequälte deutsche Volk. Doch gehemmt wurde das Spiel der rohen Kraft nur in der Richtung auf Gewaltübung an Genossen reichsständischer Rechte; nicht aber ging der volle Segen der Befriedung auch auf den rechtlosen Landmann über, die Wege der Unbilde und Gefährde gegen diesen wurden nicht versperrt, und ihm der Weg, Recht gegen zwingherrliche Befeindungen zu gewinnen, nicht eröffnet. Mochte den Landmann nun auch minder als zuvor das unsägliche Drangsal treffen, welches in dem letzten Jahrhunderte vor Aufrichtung des ewigen Landfriedens die Unbändigkeit der Fehdesucht und des zu Raub und Brand gerüsteten Frevelmuthes über ihn gebracht hatte: so war doch die Fortdauer seiner Rechtlosigkeit nach Verkündigung des Friedensgebots ein bitteres Weh und ward bitterer dadurch, daß mit der Bändigung des Gewaltkitzels bei den bisher für fehdeberechtigt Gehaltenen Anmaßung,

---

3) Ludwig von Baiern fehdete 1459 gegen Markgraf Albrecht von Brandenburg und — praedas contra eum et incendia pauperum exercere coepit. Der Markgraf unterließ nicht, Gleiches mit Gleichem zu vergelten. *Tritheim* b. *Freher*, rr. Germ. scr. 2, 330. Beispiele der Art sind in Masse zusammengestellt in Rud. Moser, die bäuerlichen Lasten der Würtemberger (1832) S. 156 fg.

Übermuth und Willkür der Herren sich den Spielraum gegen die in der mannichfachsten Gliederung von Hörigkeit und Leibeigenschaft mehr oder minder niedergedrückten Landleute zu erweitern strebten. Noch immer gab es Gemeinden freier Landeigenthümer, und mitten aus geknechteten Gemeinden ragten noch immer einzelne freie Häupter hervor; aber sie standen da ohne Anhalt, sanken immer tiefer, wurden mehr und mehr mit Zehnten, Gülten, Frohnen, Bekenngeldern, Ungeld und Zöllen[4]) belastet, nicht mindere Gefährde aber durch Willkür und Grausamkeit der Straffatzungen über sie gebracht, und bei der buntesten Verschiedenheit der Zustände im Einzelnen doch der Schein der Unfreiheit und Rechtlosigkeit über die gesammten Landbewohner weit und breit wie ein gemeinsames Netz ausgespannt. Es war dem Herrenstande nicht schwer, sich thatsächlich in Besitz des Ungebührlichen zu setzen; sich leichter darin zu behaupten, kamen ihm in eben der Zeit, wo das altgermanische Fehderecht mit dem Rechtsbastarde, dem Faustrechte, zusammen in Bann gelegt wurde, die Lehren der Doctoren des römischen Rechts zu statten, welche die im letztern enthaltenen Satzungen über das Sklaventhum auf die Zustände des deutschen Landmanns

4) Das genaueste Verzeichniß solcher persönlichen und sächlichen Leistungen s. b. J. Grimm, Deutsche Rechtsalterth. S. 350 fg. Nicht das Vielerlei macht die Sache aus, auch nicht die nach unserer Schätzung menschlicher und bürgerlicher Ehre herabwürdigende Beschaffenheit mancher persönlichen Dienste, z. B. daß die hörigen Leute in Lothringen, im Trierschen, in der Wetterau rc. Nachts das Wasser des Schloßteichs mit Ruthen schlagen mußten, damit die Frösche schwiegen (Grimm, 355), oder die Bekenngelder schmachvollen Andenkens, die für die Erlaubniß zu heirathen gegeben wurden u. s. w.; wohl aber die Überspannung der Saiten allzumal.

anzuwenden bemüht waren, und deren Lehrsätzen die unkritische Ableitung der bäuerlichen Unfreiheit von einem ursprünglichen Knechtstande zur Unterstützung diente[5]). Ob nun jenen Lehren des römischen Rechts hold oder nicht, Maximilian war nicht auf Erhebung des Landmanns bedacht; dies ist nicht seiner Persönlichkeit allein beizumessen; das deutsche Königthum ermangelte durchaus des wohlthätigen Berufes, Freude in die Hütten zu bringen; Maximilian hätte bei dem besten Willen nicht vermocht, den Gedrückten des Gesetzes und Rechtes Schild und Schwert zukommen zu lassen; Fürsten und Herren vertraten ihm den Weg. Allerdings aber hatte Maximilian, immer rastlos zu Entwürfen und Unternehmungen, wenig Zeit für durchgängigen Ausbau des schlecht gerichteten und gefügten Reichswesens; um Österreichs Macht in den europäischen Staatshändeln geltend zu machen und um die Hoheit des Kaiserthums herzustellen, war er unermüdet, vom Reiche Kriegsvolk und Geld zu begehren; zugleich stand er unter den fürstlichen Lehrern und Mehrern des Hofprunkes voran; auch diese zunehmenden und oft wiederholten Schatzungen zu Reichskriegen und zum Unterhalte der Höfe steigerten das Maß des Drucks für die Bauer-

---

5) . . . als nunmehr die JCti Romani in Teutschland die Oberhand erlangt hatten und nicht nur mit ihrem possessorio summariissimo neue Beschwerungen leicht einführen konnten, sondern auch ihre poenas arbitrarias introduciret hatten ꝛc. Hauschild, Beyschriften von Bauern und Frohnen. Dresd. 1744. S. 142. Von der schnöden Vornehmheit der JCti gegen das heimische Rechts- und Gerichtswesen zeugt Peter von Andlo: Neque ulla major abusio mihi videtur quam — per eos, qui rus colunt, jus in provinciis dictari, qui ob ignaviam a juris notitia legibus excusantur (Schmidt, Gesch. d. T. 4, 562). Vgl. einen der neusten Bekämpfer solcher Doctrin: F. F. Weichsel, rechtshistor. Untersuch. (1830) Th. 3. 26 fg.

schaft[6]). Sie wurden immer mehr, was sie hießen, „arme Leute.“

Also begann fast gleichzeitig mit der Aufhebung des Faustrechts eine dichtgedrängte Reihe von Bewegungen des gemeinen Mannes, die ein Streben der Nichtgenossen der neuen Ordnung des Friedens und der Gerichte nach Gunst und Recht mit einander gemein haben. War es nun blos das Übermaß der Belastung, das diese Unruhen hervorrief? Oder war in dem Sinne der Gedrückten eine geistige Macht aufgestiegen, welcher der Druck empfindlich wurde, weil Begriff und Gefühl sich dagegen sträubten? — Volksaufstände sind häufiger aus einer Aufwallung des Affects, die durch ein Einzelnes erregt wurde, als aus dem seiner sich bewußten und langsam gereiften Sinne der Verzweiflung, welcher das Leben einsetzt, weil alles Übrige verloren zu sein scheint, entstanden; jedoch wird dabei von dem aufmerksam forschenden Blicke selten die geheime Trieb- und Schwungkraft einer schon längst vorausgegangenen geistigen Gährung vermißt werden. Auch den deutschen Bauern hat in jener Zeit mehrmals ein ungefähres Begegniß, eine einzelne Unbilde den Anstoß zum Sturmlaufe der Empörung gegeben; jedoch lag auch hier eine Stimmung zum Grunde, die dem äußerlich durch neue Lasten drückender werdenden Joche mit steigendem Unmuthe entgegenschwoll. Zu aller Zeit ist bei den

---

6) Spangenberg, mansfeld. Chron. 419: „Zu diesem Unlust (Bauernkriege) hatten die Geistlichen Prälaten und andere große Herren nicht wenig Ursach gegeben mit ihren unbarmherzigen Aufsätzen (Steuern), damit sie die armen Unterthanen ohne Aufhören beschwert und ausgesogen — die Bauern fingen diesen Lermen an aus Ungeduld der unerträglichen Beschwerden, damit sie überladen waren.“ Eben so andere Stimmen des sechzehnten Jahrhunderts.

Deutschen die Frage nach wie? und warum? nicht minder häufig gewesen, als das bedenkliche wenn und aber. Damals nun war durch augenfälliges Zusammensinken der Grundsäulen des mittelalterlichen Staats- und Kirchenwesens und durch Erscheinungen, in denen die Vorzeichen einer neuen Zeit zur Anschauung gebracht wurden, der Gedanke auch bei dem Bauer geweckt und auf die Umgestaltung der öffentlichen Zustände gerichtet worden. Die Klerisei lag im Verderbniß und war Gegenstand des Unwillens und Hohns geworden; je mehr nun der alte Spruch, daß unter dem Krummstabe gut wohnen sei, bei der Lieblosigkeit und Habsucht geistlichen Herrenthums an Wahrheit verlor, um so herber machte der Pfaffen Sittenlosigkeit dem Landmanne jegliche Mehrung der Leistungen an jene. Auch das ritterliche Waffenthum war, abgesehen von der Entartung des Fehderechts, längst durch Schweizer, durch Söldner und Geschütz im Innersten erschüttert worden; der Todesstoß ward ihm durch eben den Kaiser, der das ritterliche Faustrecht zu Grabe legte, durch Maximilian, bereitet. Durch seinen Eifer und Betrieb bildete seit Errichtung des schwäbischen Bundes sich in den Landsknechten ein tüchtiges deutsches Fußvolk [7]). Zwar fochten diese nicht für Haus und Hof und Vaterland; vielmehr warfen sie für Sold sich ins Abenteuer und wurden gar oft unter dem Kriegsbanner oder als gartende Knechte dem Landmanne der eigenen Heimath zur Geißel; aber auf das Selbstgefühl der deutschen Bauern, unter denen ebensowol als unter den Städtern Landsknechte geworben wurden, hatte der Kriegsruhm jenes vaterländischen Fußvolkes sicherlich einen erweckenden Einfluß; es konnte nicht fehlen, daß mancher ausgediente Landsknecht

---

7) Barthold, George von Frundsberg S. 1—110.

daheim am ländlichen Heerde durch seine Erzählungen Lust und Muth zum Waffenthum aufregte und das Selbstgefühl der Gemeinde emporrichtete; es ist schwer zu glauben, daß die Landsknechte insgesammt nach beendetem Kriegsdienste heimathfeindliches und ruchloses Gesindel gewesen seien [8]).

Als nun der wormser Reichstag durch Einführung des Gerichtlichen statt des Faustrechtlichen die Schranken des Gesetzes auch über die Fehdegewalt der Fürsten und Herren brachte, den Bauern aber Schirm gegen Willkür, Druck und Mishandlung der Herren zu leihen vergaß: sollte die Stumpfheit dieser so groß gewesen sein, daß nicht der Unterschied von Gebühr und Ungebühr darauf empfindlich geworden wäre? Noch freilich war es nur die Stimme der Verneinung, welche in den Bauern sprach, das Sträuben gegen widerwärtig werdende Last; es mangelte die Losung, hergenommen von einer großen, wenn auch misverstandenen Idee, die eine gewaltige und weit reichende Bewegung nachher hervorrief. Die angebliche Reformation Kaiser Friedrichs **III.** vom J. 1441 (?) enthält mit den heftigsten Angriffen auf das verderbte Pfaffenthum und Herrenthum allerlei Vorschläge zur Einrichtung eines neuen deutschen Staatswesens, das Begehren menschlicher und christlicher Freiheit für die „armen Leute" [9]) und gebührender Berechtung auch der nicht

---

8) Wie sie Sebast. Frank's Chronik (b. Schmidt, Gesch. d. T. 4, 575) darstellt.

9) Müller, Reichstagstheatr. Frdr. V. S. 65: — „damit der Arme uff dem Lande unbeschwert bleibe und ihrer menschlichen Freyheydt nach des heiligen Reichs Ordnunge leben mögen." S. 68: „damit sie der Christlichen und Menschlichen Freyhaidt ja von Gott verliehen auch genießen mögen." S. 73: — „damit die menschlich Freyhaidt Christlicher Ordnunge wider auffgericht." —

städtischen Communen, selbst die Drohung, daß bei fortdauernder Bedrückung des gemeinen Mannes Unheil entstehen werde [10]); doch eine Wirkung dieser Schrift auf Stimmung und Ansichten desselben läßt sich nicht nachweisen; wenn auch schon vor Ausbruch des großen Bauernkrieges verfaßt und gedruckt, scheint sie doch selbst während desselben nur wenig bekannt geworden zu sein. Für bedeutsame und einflußreiche Begebenheiten mögen nun geachtet werden die beiden Kriege, die fast gleichzeitig an den beiden äußersten Marken Deutschlands im Süden und Norden zunächst von Landleuten ausgefochten wurden, der Schweizerkrieg gegen Maximilian im J. 1499 und der Krieg der Dithmarsen gegen Dänemark und Holstein im J. 1500. Als jenes Ausbruch sich ankündigte, rief der süddeutsche Adel, jetzt sei der Fund gefunden, daß die Bauern nicht mehr Herren sein werden; Maximilian's Aufgebot des Reichs redete von schnöden, gottlosen Bauern, die deutschen Fürsten nachher, sie wollten die Ehre ihrer Waffen nicht gegen Bauern aufs Spiel setzen. Daß in diesem Kriege die Landsknechte des schwäbischen Bundes von den Schweizern geschlagen wurden, gereichte dem schwä-

---

10) S. 67: „Denn es wollen nit allein Fürsten ꝛc. Zoll, Maut, Ungelt, Steuer und Beschwerungen täglichs uffbringen und damit den gemayn Mann so hart überladen, als ob er ihn darzu nötten wollet, daß er euch ewers bösen Regament entsetzen soll. Seht wohl auf, daß ir nit ewers Patrimoniums darzu beraubt werden: wa es so wol gerädt, daß ir nit gar erschlagen werden. . . . Es ist warlich genug: ir seydt gewarndt.“ S. 60: „darzu sol so viel gethan werden, daß sich das menschlich Wesen Christlicher Liebe und Freyhaidt mit ayner sichern Vertröstung möcht wieder bewegen und erwachen. . . . Wo aber die Aynigkeit der Fürsten solchs säumen wolt, so möcht Gott die Genad geben, daß ein frembder Gewaldt solchs gebern möcht aus Ordnunge Gottes.“

bischen Landmanne wol ebensosehr zur Sehnsucht nach Theilnahme an der Schweizer sieggekrönter Freiheit, als zum Schmerze über die Niederlage der eigenen Landsleute; ein Theil der schwäbischen Bauern, die von der Grafschaft Lupfen, hatte sich zu den Schweizern gesellt. Von dem Kriege der Dithmarsen aber, durch welche die schwarze Garde zu Grunde gerichtet wurde, kam ihr Schlachtruf: „Hüte dich, Garde, nun kommt der Bauer!" wol auch in Deutschlands südliche Gegenden. Unmuth und Gährung war endlich nicht blos in den Gemüthern der Landleute; auch in den Städten blickten hie und da Funken auf, die von Brandstoff Anzeichen gaben.

Die ersten Glieder der Kette von Unruhen reichen schon in die Zeit Friedrichs III. hinauf; die durch Bußpredigten Hans Böheims, eines Hirten, genannt Pfeiferhänslein oder Pauker, 1476 veranlaßte Rottirung im fränkischen Dorfe Niklashausen und der Umgegend [11]) gehört dem Geiste des rohen Fanatismus an und mahnt an Pastoureaux und Flagellanten; doch ist der Gegensatz gegen die Pfaffheit und drückende weltliche Obrigkeit bestimmt ausgesprochen. Nun aber ward ein anderes geistiges Getriebe wirksam; was in der Zeit Fried-

---

11) Lorenz Frieß (Secretair Bischof Konrads) im Ausz. b. Ludewig, Geschschr. v. Würzburg S. 852 fg. Wenig Anderes gibt Joh. Reinhard's Bericht in Gropp's würzb. Chron. 1, 87 fg. Eine neue (unvollendete) Bearbeitung der Gesch. d. Bauernkriegs in Franken nach Frieß's Handschrift b. A. S. Stumpf, Denkw. d. teutschen, besonders fränk. Geschichte (1802) Heft 2, 1 fg. Vgl. noch Prälat J. Ch. Schmid, in Ersch und Gruber's Encykl.: Bauernkrieg, 179. Warum hat doch der treffliche Sammler seinen werthvollen Materialienschatz nur zu jenem Artikel, wo mehr Andeutung als Ausführung, geltend gemacht!

richs III. Griechen und Italiener für Erweckung des Geistes der Wissenschaft in Deutschland, das waren die Schweizer, den Geist der Freiheit längs der deutschen Grenze von Tirol bis über Straßburg hinaus aufzuregen. Mag auch der Aufstand der Bauern des Abtes von Kempten [12]) im J. 1491, den der schwäbische Bund unterdrückte, besondere Gründe gehabt haben: die 1493 im Elsaß angezettelte Verschwörung, der Aufstand der Bauern der Abtei Ochsenhausen in Schwaben, 1500, die weit verzweigte Verschwörung d. J. 1502 und 1505 im Bisthum Speier, wahrscheinlich jüngere Schwester der elsassischen, der Aufruhr in Constanz 1511, die aus dem Speierschen nach dem Breisgau verpflanzte Aufruhrstiftung, die 1513 zu Lehen auszubrechen drohte, und mit der gleichzeitig zu Speier, Worms und Cöln Unruhen bereitet wurden [13]), standen wol insgesammt nicht außer Zusammenhang mit Ansichten, die im Verkehr mit freien Schweizern gereift, oder auch mit Umtrieben, die von diesen ausgegangen waren. Daß aber der Geist des Unmuths, der zur Widersetzlichkeit trieb, auch weiterhin verbreitet war, bekunden die Unruhen in Erfurt 1509, in Schweinfurt 1513, in Wirtemberg 1514, im Bisthum Augsburg das Jahr darauf, und in Kärnthen, wo zweitausend Bauern durch Herbert=

---

12) Seditione commoti sunt Almangavici agricolae *gravati exactionibus, quas putabant nimias esse. Mart. Crusius*, annal. Suev. 593. Gnodalius, 182, welchen anzuführen hier und im Folgenden ohne Zugesellung der meistens mit den seinigen übereinstimmenden Angaben des Crinitus und Leodius (b. *Freher*, scr. Vol. 3) genügen wird.

13) Gnodal. 132. Die cölner Unruhen scheinen jedoch mehr aus einem Complott zu Gunsten Frankreichs hervorgegangen zu sein. S. von der grossen Unainigkeit, die sich kurtzlich verloffen hat zu Köln in der hailigen Stat, b. *Senkenberg*, Selecta jur. et hist. 4, 573 fg.

stein's Kriegsvolk erschlagen wurden, in der windischen Mark 1517, wo die Bauern, ergrimmt über neue Schatzungen, die Schlösser des Adels stürmten, die Edelleute marterten und tödteten, auch die Klöster heimsuchten und dem Kaiser Maximilian eine Rechtfertigungsschrift sandten, aber eine geringe Kriegsmacht unter Siegmund von Dietrichstein die Unruhen in Blut dämpfte [14]). Eine bestimmte einzelne Veranlassung, eine von Herzog Ulrich von Wirtemberg verordnete Erhöhung der Weinsteuer, nebst Verringerung von Maß und Gewicht, hatte der Aufstand der wirtembergischen Bauern, der arme Konrad genannt, nach dem geistigen Getriebe, das dazu anregte, ein Kind der Laune [15]). Ein Mensch aus dem schorndorfer Amte, arm an Gütern, an Frohsinn reich, in den Schenken um seiner lustigen Einfälle willen gern gesehen, einigte seine Trunk- und Scherzgesellen zu einer Gilde, die mit nichts als Lust und Spaß verkehrte, einer Art Geckengesellschaft. Der Urheber hatte seinen Namen Konrad auf Koen (kein) Rath gedeutet [16]), diesen nahm auch die Gilde an; Güter theilte der Stifter ihr zu auf dem Hungerberge und Bettelrain, in Fehlhalden ꝛc. Mehre Jahre hatten sie nur in Ergötzung ihrer selbst und des Volks sich erfüllt, als Ulrich's Steuer und Maß und Gewicht den Scherz zum Ernste wandte. Die Gilde, von Gaiß-Peter, einem liederlichen Gesellen aus Beutelsbach, angeführt, trug

---

14) *Seckendorf*, hist. Luther. 2, 1, 7. 8. Ausführlich Sebastian Frank's Chronik 253.

15) S. *Mart. Crusius*, annal. Suev. 550 fg. Sattler, Gesch. Wirtemb. unt. d. Herz. I, 150 fg. Hr. Schreiber, der Bundschuh zu Lehen (1824), S. 29 fg.

16) Ich bin nicht Konrad, sondern Kein Rath. Der arme Konrad heiß' ich, bin ich, bleib' ich. Crusius a. a. O.

die neuen Gewichte nach der Rems, um die Wasserprobe damit anzustellen; wenn sie oben schwämmen, sollte des Herzogs Sache gelten. Sie sanken unter, und bald nachher war weit und breit die Bauerschaft im Aufstande; an das Ziehen und Lärmen der Bauern knüpften sich Beschwerden und Rüstungen der Städte; unter aufgebrachten Hausvätern tummelten sich Lotterbuben; einer von diesen rief beim Anreiten Herzog Ulrich's, man müsse den Wicht todtschlagen. Es gelang dem Herzoge, ohne Loslassung der blinden Gewalt der Waffen, den Aufstand niederzudrücken; mehre der Rädelsführer büßten mit dem Tode; eine segensreiche Frucht der gerechten Beschwerden, die von der Landschaft während des Aufstandes vorgebracht wurden [17]), war der tübinger Vertrag des 8. Jul. 1514, die „Grundlage aller Freiheiten der würtembergischen Unterthanen." Der arme Konrad steht nach Veranlassung wie nach Erfolg einzeln da; die übrigen Aufstände jener Zeit haben miteinander gemein Unmuth gegen die Pfaffen und den Adel, denen gesteuert und gefrohnt wurde, und sehr bedeutsam sind die an die Verschwörung im Elsaß und deren Wiederaufnahme in Speier und im Breisgau geknüpften Entwürfe. Die Elsasser wollten geistliches und rotweilisches Gericht, auch die Beichte abschaffen, keinem Geistlichen mehr als eine Pfründe und diese von 50—60 Fl. lassen, an Steuern nicht über vier Pfennige geben, endlich die Juden todtschlagen [18]). Im speierschen Dorfe Untergrumbach nahmen die Bauern zum Feldzeichen

---

17) Die siebzehnte war gegen die **Doctores Juris** gerichtet. Sattler 162.

18) Hertzog's edelsasser Chronik, S. 162. Der Stadt Freiburg handschriftl. großes Buch b. Schreiber, der Bundschuh zu Lehen, S. 3.

einen Bundschuh [19]), und ihr Erkennungswort lautete in Frage und Antwort: „Was ist nun für ein Wesen? Man kann vor dem Adel und den Pfaffen nicht genesen“ [20]). Die Entwürfe dieses Bundschuhvereins gingen auf Abschaffung der Leibeigenschaft und der Obrigkeiten, Freigebung von Wald, Jagd und Fischerei, Abstellung aller Steuern und Zerstörung der Klöster. Jeder Genoß des Bundes (es waren über 7000) mußte täglich fünf Paternoster und fünf Avemaria auf den Knien beten. Die Breisgauer, insbesondere in der Gemeinde Lehen, zusammengerottet und bearbeitet durch einen geflüchteten Theilnehmer der speierschen Verschwörung, den verschmitzten Joß Fritz [21]), wollten außer Gott, Papst und Kaiser keinen Herrn anerkennen, den Schuldzins beschränken und weder vor geistlichem noch vor anderm als dem heimathlichen Gerichte, namentlich nicht zu Rotweil, sich stellen, die Geistlichen auf je Eine Pfründe beschränken, Wald, Fischerei und Vogelfang frei und allgemein machen, alle unbilligen Steuern und Zölle abthun, beständigen Frieden schaffen, kriegslustige Gesellen mit Gelde versehen und gegen die Türken und Ungläubigen schicken, und alle Gegner der Friedenseinigung und des Bundes erschlagen, dem Kaiser die Bundessatzungen vorlegen und, wenn er sie nicht annähme, zu den Schweizern ziehen [22]). Der Pfarrer in Lehen erklärte

---

19) Schon im zwölften Jahrhundert einmal war der Bauernschuh Abzeichen: sabatati, insabatati (von sabatum, ciabatta, sabat, Holzschuh) war einer der Namen der Waldenser, die auf ihren Holzschuhen die Bänder ins Kreuz flochten. *Du Fresne*, glossar. v. Sabatati.

20) Gnodalius, 132.

21) Schreiber's Bundschuh Beil. 2.

22) Ders. Beil. 2. 6. 16. 17; besond. S. 82.

das Vorhaben für ein göttlich Ding, denn die Gerechtigkeit würde dadurch befördert werden; auch habe man in der Schrift gefunden, daß es Fortgang gewinnen müsse. Mehre Dorfschaften Badens und des Elsaß wurden aufgeregt; zu Bühl im Badischen suchte der liederliche Gugel-Bastian noch im J. 1514 einen Bundschuh in Nachahmung des armen Konrad aufzurichten [23]); das Hochgericht bekam im Breisgau und in Baden reichlich zu thun. — Wo mit einem Überreste von Schwärmerei des Mittelalters gegen die Juden Begehren nach Wegschaffung von Übelständen, die in der Heimath vor den Füßen lagen, abenteuerliche Idee vom Bauernkaiserthum und aberwitzige Idee vom ewigen Frieden zusammen waren, konnte Schwung der Begeisterung nicht vorhanden sein; man erkennt, wie bei mächtig treibender Ahnung die Halbblindheit der Befangenen sie ins Weite und Blaue greifen ließ, und zugleich, wie Trieb und Drang, den Bürdenzwinger zu zerbrechen, der Kirchenverjüngung durch Luther vorausging, das Streben aber bei dem Begehren des Alltäglichen und des Wahnhaften einer bestimmten höhern Richtung noch ermangelte. Diese, Begehren der Verkündigung des Evangeliums, ward nun der Hebel zu mächtigerm Aufwogen des Unmuths [24]), am meisten da, wo der Widerstand gegen die Verkündigung der evangelischen

---

23) Schreiber's Bundschuh S. 32 fg.

24) Sehr verständig urtheilt A. Sebast. Stumpf in den Denkw. d. teutschen, besonders fränk. Gesch. 2, 3: „Man siehet, daß die Begriffe von christlicher Freiheit und Gleichheit eben so mächtig wirkten, als in unsern Zeiten die Begriffe von bürgerlicher Freiheit und Gleichheit; beide wirkten dort wie hier um so mächtiger, je weniger sie verstanden wurden. Wir sehen die Erfahrung bestätigt, daß die anerkannte Wahrheit im Menschen nicht so allgewaltig wirket, als ein dunkler, noch unerörterter Gedanke, wenn er sich der Einbildungskraft

Lehre am schroffsten war. — Eine jede historische Erscheinung hat ihre höchste Beziehung auf die Idee der Humanität, die nächste aber auf Getriebe und Richtung des bewegenden Geistes in der Zeit, welcher sie angehört; für den Bauernkrieg ist dies die Reformation, und bei der historischen Darstellung jenes die Hauptaufgabe, darzuthun, welche Bedingnisse zwischen beiden Statt fanden.

2.

Luther. Die Ritter. Ulrich von Wirtemberg. Thomas Müntzer.

Als Luther auftrat zur Bekämpfung des Ablaßwesens, war der Geist der Verneinung in ihm rege, aber dieser dem Papstthume selbst nicht feindselig, sein Sinn vielmehr mit Ehrfurcht gegen dasselbe erfüllt; seine Gegner trieben ihn zu kühnern Kampfstellungen und schärfern Waffen; er fand das Kleinod des Evangeliums unter tausendjährigem Schutte, und nun bekam der Geist des Widerstandes gegen schmähli-

---

bemächtigt hat. . . . Luther und die Reformation werden darum nicht verleumdet, wenn wir zugeben, daß die von ihm gepredigten, von vielen seiner Anhänger mißverstandenen Grundsätze Anlaß zu dem Ausbruche der Bauernempörung gegeben haben; eben so wenig, als es die Philosophie verleumden heißen kann, wenn man zugesteht, daß ihre Lehrsätze, mißverstanden von Vielen, die allgemeine Revolutionssucht hervorgerufen haben; ich bin überzeugt, daß Rousseau sich eine solche Anwendung seiner Grundsätze und die Ehre des Pantheons neben Marat eben so eifrig verbeten würde, als Luther die Bauern und ihre Prädikanten, die sich seine Schüler nannten, verfluchte."

chen Misbrauch der Lehre ewigen Heils die Spannung des Muths der Freiheit; Luther schrieb (1520) von babylonischer Gefangenschaft und von christlicher Freiheit, er sagte dem Papste den Gehorsam auf, weil er Gottes Wort höher achtete denn Menschensatzungen. Freiheit von dem Joche des Pfaffenthums ward Losung für die Anhänger der Lehre Luther's; Freiheit ward Losung für Alle, die bisher nur vom Geiste der Verneinung erfüllt gewesen waren, und denen nun dieses Wort eine lange geahnte, unendliche Größe offenbarte. Das Wort ging ins Gefühl; die Geister wurden in Schwung gesetzt, Eifer für die Sache des Himmels steigerte die Auffassung des Irdischen. Aus dieser hochgestimmten Spannung der Geister gingen nicht blos verwandte, sondern die verschiedenartigsten Töne, himmlischer Sphärenklang und rauher Mislaut hervor. Je großartiger eine Idee, um so furchtbarer Misverstand und Misbrauch derselben; es ist auf nichts mehr als auf den Namen Gottes und der Freiheit gefrevelt worden.

Es war ein stürmisches Fluthen geistiger Bewegung; die Fürsten schauten unentschlossen und staunend, manche mit freudigen Regungen darein; die Lehrer des Evangeliums waren die Herren der Geister. Vor Allen eifrig in Auffassung und Durchführung der Reformation waren die Bürgerschaften ansehnlicher deutscher Städte; bei den Reformationsgestaltungen in den ersten acht Jahren nach Luther's Erklärung gegen den Ablaß das Volk überhaupt rege und thätig; nicht aber ist des Landvolks aufrührerische Erhebung zu den ersten und unmittelbaren Gestaltungen von Luther's erweckendem Worte zu zählen. Ebensowenig ist der Bauernaufstand die erste Abirrung des hoch aufgeregten Freiheitsgefühls von dem kirchlichen Gebiete auf das politische; den Bauern waren die Ritter voraus.

Das Faustrecht war durch Errichtung des ewigen Landfriedens nicht gänzlich aus dem deutschen Ritterthum getilgt, und die Sehnsucht nach seiner Wiederherstellung nicht gering, die Ritterschaft in Franken und am Rhein zumal eifrig in Anmaßung und Übung des herkömmlichen Waffenthums; an der Spitze Franz von Sickingen. Luther's Angriffe auf Papst- und Pfaffenthum waren ganz nach ihrem Sinne; noch kurz zuvor war Ulrich von Hutten ihr Herold zum Streite gegen die Pfaffen gewesen († 1523); die dreißig Artikel, welche dem „Karsthans" angehängt und, wenn nicht von ihm, doch in seinem Geiste geschrieben sind [1]) und in schelmischem Ernst Hohn und Verachtung gegen sie enthalten, sind wie ein scherzhaftes Vorspiel zu Bundesartikeln bittern Ernstes gegen die Klerisei. Die Ritter in Franken und am Rhein waren Nachbarn oder selbst Lehnsmannen geistlicher Herren; gerade dies half den Gegensatz gegen das geistliche Fürstenthum ausbilden. Die Reformation wurde von ihnen politisch und zu Gunsten ihres Standes aufgefaßt; sie schien ihnen geeignet, zur Erhebung der Macht und Güter des Ritterthums auf Kosten der geistlichen Fürsten zu helfen. Was Franz von

1) Dreißig Artikel, so Junker Helfferich, Reyter Heintz und Karst Hans mit samt ihrem anhang hart und fest zu halten geschworen haben (in Arnold's Kirchen- und Ketzerhist. 4, 1, 3. S. dazu *Burkhard* vita Hutt. 2, 307. 3, 312). Der erste lautet: daß sie hinfort die Pfaffen, wie sie jetzund leben, nicht geistliche väter, sondern fleischliche buben nennen wolten. Art. 3: daß sie hinfort der obgemeldten Pfaffen bann gleichachten wollen, als ob sie eine gantz anbließ. Art. 16: Einem jeden Bettelmönch, der ihnen einen käse abfordere, einen vierpfündigen stein nachzuwerffen. Art. 17: — einem Bettelmönch mit besen biß über die thüre nachzukehren. Art. 19: Einen Official oder Sendpfaff — mit hunden aushetzen und die kinder lassen mit koth bewerffen u. dgl.

Sickingen zu erlangen gedachte, ist nicht vollständig offenbar; die Entwürfe des ritterschaftlichen Bundes, den er zusammenbrachte, kamen nicht zur Reife; es ist bedeutsam, daß die Hinneigung zu Luther's Werke nicht entschieden sich hervorbildete und nicht zum Losungsworte diente; wiederum daß zu der Zeit, wo Sickingen, einverstanden mit dem Erzbischofe von Mainz, den Herzogen von Lothringen, dem Abte von Prüm und andern für Luther keineswegs günstig gestimmten Fürsten und Herren am Rhein und an der Mosel [2]), die Fehde gegen den Erzbischof von Trier begann, Städter und Landvolk in Franken und am Rhein durch Wort und Schrift zum Aufstande und zur Theilnahme an dem Kriege gelockt wurden [3]). Zu dergleichen stimmten allerdings Luther's Sinn und Wort nicht mehr; jegliche Empörung gegen die Gewalt im Staate war ihm ein Greuel; daher scheidet mit der Ritter Fehde uud Umtrieben ihre Sache sich von der seinigen. Aufhetzung des gemeinen Mannes, wie Sickingen betrieb, gehörte zum Lärmmachen; bei vielfältiger Verwirrung und gemeinsamem Gegensatze gegen die „Pfaffen" schien sich's besser ernten zu lassen; zu aufrichtiger Befreundung des Ritters mit dem Bauersmann konnte es nicht kommen [4]); sehr fördersam zu einer Annäherung aber konnte sein, daß Si-

---

2) Seckendorf 1, 269. Vergl. Luther's Erklärung über die Strafbarkeit der Auflehnung der Ritter; Werke (Altenb. A.) 3, 671.

3) Rommel, Gesch. Philipp d. Großmüthigen, 1, 88. E. Münch erklärt (Leipz. Lit. Z. 1834, Nr. 14) im Besitz von Schriftdenkmälern zu sein, die den Entwurf eines Bundes zwischen Rittern und Landleuten beweisen.

4) Äußerlich ohne Zusammenhang hiemit und doch hochbedeutsam dafür ist, daß im J. 1522 auf dem Landtage der Grafschaft Mark berathschlagt wurde, ob nicht Leibeigenschaft allgemein einzuführen sei.

ckingen oft zahlreiche Scharen von Landsknechten geworben und geführt, und darum sein Name auch bei dem Landmanne einen guten Klang hatte. Mit Sickingen's Fall wurden Entwürfe und Rüstungen der Ritterschaft nichtig; ein gemeiner Anhang zu der großartigen Erneuerung des Fehderechts durch jenen waren die Frevel, welche von mehren fränkischen Rittern gegen Genossen des schwäbischen Bundes geübt wurden und eine Heerfahrt der Bundesmannschaft (1523) zur Folge hatten, in der dreiundzwanzig Schlösser in Trümmer sanken [5]). Zu derselben Zeit, in der Mitte des J. 1523, begann ein Reichstag zu Nürnberg, auf welchem von Grafen, Herren und gemeiner Ritterschaft allerlei Beschwerden erhoben wurden, unter andern auch gegen der Fürsten Verbot ritterlicher Versammlungen und Bündnisse, mit dem Zusatze, daß ein „Bundschuh oder armer Kuntz" dem Adel ebenso zuwider seien, als andern Reichsständen [6]); zugleich aber sind jene Beschwerden großentheils der Art, daß die Ritterschaft als von dem Fürstenthume bedrückt und als im Gegensatze gegen dieses und den schwäbischen Bund sich darstellt. Indessen war im vollkommensten Gegensatze des gemeinen Mannes gegen den Adel der Geist des alten Bundschuhs an der südlichen Mark Schwabens wiedererwacht; im Hegau, wo ein

---

5) Sie sind namentlich aufgezählt in *Mart. Crusius*, annal. Suev. 579. Vgl. Pappenheim's Chron. d. Truchsesse v. Waldb. 1, 173. 178.

6) „Dann unehrliche verbottene Conventikel oder Zusammenkommung seyn dem Adel gleich als hoch zuwider, als andern Reichsständen, in Betrachtung, ob sich ein Bundschuch oder armer Cuntz empören solt, daß derselb gemeinen Adel und jre Güter nichts minder verfolgen würde, dann andere habhaffte ReichsStände." Goldast, polit. Reichshändel, S. 978.

zahlreicher und stolzer Adel, zogen Bauern, anfänglich auf Schweizergebiet zusammengerottet, einher mit einem goldnen Bundschuh und einer Fahne, worin eine Sonne mit der Umschrift: „Welcher will frei sein, der zieh zu diesem Sonnenschein" [7]). Dazu aber flammte zwiefacher Zündstoff anderer Art auf. Herzog Ulrich von Wirtemberg war im J. 1519 von dem schwäbischen Bunde von Land und Leuten getrieben, und darauf (4. Oct. 1519) Wirtemberg gegen Erstattung der Kriegskosten von Kaiser Karl in Besitz genommen worden. Ulrich war lieblos, frevelmüthig und grausam gewesen; dennoch stieg Sehnsucht der Wirtemberger nach ihm auf, nachdem die Herrschaft des Hauses Österreich bei ihnen aufgerichtet worden war. Dieselbe wurde genährt und zu ungestümem Wachsthum getrieben, seitdem Karls V. Bruder, Erzherzog Ferdinand, dem (7. Febr. 1522) Karl Österreich, Steiermark, Kärnthen, Krain, Tirol, Wirtemberg nebst den übrigen Erblanden in Schwaben und dem Elsaß abgetreten hatte, die eben aufsprossenden Erstlinge der evangelischen Lehre mit Strenge niederdrückte [8]), Herzog Ulrich aber, von welchem verlautete, er sei der evangelischen Lehre geneigt, an der schwäbisch-schweizerischen Grenze, wo die Feste Hohentwiel sein war, verkehrend, Schweizer zu seiner Fahne sammelte und offen verkündete, daß er das ihm widerrechtlich entrissene Herzogthum wiederzuerobern gedenke. Auf ihn blickten außer den Wirtembergern auch die Bewohner der Landschaften am Bodensee, die der Herrschaft Österreichs ob der Verkümmerung ihres Dranges nach der evan-

---

7) Sattler 2, 96.

8) Sattler 2, 103. 105. Ein scharfes Verbot der evangelischen Lehre, von Karl V. aus Burgos erlassen, s. bei dems. 107.

gelischen Lehre übelwollten. Dasmal aber kam die Sache noch nicht zur vollen Reife; der Aufstand im Hegau ward mit Gewalt unterdrückt. Im Jahre darauf, 1523, wurden auch die Bürger von Salzburg, die, mit mehrjährigem Unmuth erfüllt [9]), um weltlicher Dinge und auch um der Religion willen sich gegen ihren Erzbischof Matthäus Lang empört hatten, mit Hülfe des eifrigen Ferdinand, der dem Erzbischofe Werbung in Tirol gestattete, durch die Waffen zum Gehorsam zurückgebracht, und darauf eine Trankſteuer eingeführt, von der Geistlichkeit und Ritterschaft befreit blieb [10]). Also schärften sich die Gegensätze, Drang nach Erleichterung von knechtischen Lasten und nach Unterricht in der evangelischen Lehre, und ihm entgegen Mehrung des Drucks und Anstalten zur Fernhaltung oder Unterdrückung der neuen Lehre; da erschollen Aufruhrpredigten von falschen Jüngern des Evangeliums. Nicht dessen Verjüngung durch Luther und Zwingli wurde der Zündfunken für die unreine Freiheitsbrunst, die auf edle und gotterfüllte Begeisterung folgte; der Fanatismus säete Unkraut, und gemischt mit Unverstand und mit Gefühl der Kränkung und Gefährde göttlichen und menschlichen Rechts wucherte die Saat.

Die Ader der Schwärmerei ist durch alle Zeiten im Christenthum reichlich gefüllt gewesen, und aus ihr ebensowol hoch-

---

9) S. *Mezger* hist. Salisburg. 518 von der 1511 Statt gefundenen angeblichen Verschwörung gegen Erzb. Leonhard, die aber mehr des Letztern Tyrannei als der Bürgerschaft böse Umtriebe zu erkennen gibt.

10) Ders. 530. Matthäus Lang zog ein wie ein triumphirender Feldherr. — supra loricam levi e rubenti ostro thorace indutus manu baculum imperatorium sustentabat. Man nannte diese Unruhen den lateinischen Krieg.

herziger Aufschwung als Verirrung zum Grobsinnlichen und Gemeinen ausgeströmt. Die Geschichte des Reformationszeitalters läßt uns dieselbe in zwei Hauptgestaltungen, der Wiedertäufer und der Independenten, nebst dem Gefolge derselben, erblicken; jene gehört der deutschen, diese der englischen Geschichte an; erst mit der letztern, mit der Sektirerei der Chiliasten und Männer der fünften Monarchie, endet das Wogen und Brausen der geistigen Sturmfluthen, die der Reformation klaren Born zu überschütten drohten. Kaum hatte die Verkündigung der evangelischen Lehre Luther's durch „Prädikanten" über Sachsens Grenzen hinaus begonnen, eben arbeitete Luther auf der Wartburg an der Übersetzung der Bücher des Evangeliums, als in Sachsen selbst wiedertäuferische Schwärmer auftraten. Nikolaus Storch, ein Tuchmacher aus Zwickau, der sich himmlischer Offenbarungen von einem Reiche der Auserwählten, dessen Herrschaft ihm beschieden sei, rühmte [11]), kam mit einer Anzahl Jünger gen Wittenberg, und sein Einfluß erzeugte eine so bedenkliche Gährung, daß Luther die Wartburg verließ, den Truggeist durch sein Wort niederzuwerfen. Dies gelang dem kräftigen Herolde echt biblischer Lehre, und Sachsen wurde dadurch hauptsächlich, wie es scheint, gegen nachherige unreine Bewegungen sichergestellt; aber wenn hier gebannt, so regte in andern Gegenden Deutschlands der Geist jener Schwärmerei sich um so bedenklicher; der gefährlichste Träger desselben war Thomas Müntzer, der hervorstechendste der Volksverführer jener Zeit.

Thomas Müntzer, gebürtig aus Stolberg am Harz, war nach vollendeten Studien Lehrer zu Aschersleben und zu Halle und hier schon in jungen Jahren Rädelsführer eines

---

11) *Ott*, annal. Anabapt. S. 6. Starck, Gesch. d. Taufe 135.

Complots gegen Erzbischof Ernst von Magdeburg [12]) († 1513), einen volksfreundlichen Fürsten gewesen [13]). Durch Lesung mystischer Schriften [14]) ward er mit verwirrten Vorstellungen von dem Wesen des Christenthums erfüllt [15]) und durch unlauteres Herz zu eigensüchtigen Entwürfen getrieben; Heuchler so viel als Schwärmer, eben so berechnend als ungestüm, ausgerüstet mit ungemeiner Belesenheit in der heiligen Schrift [16]) und mit einer für die ungebildete Menge anregenden Beredtsamkeit, war er furchtbares Rüstzeug zur Verwir-

---

12) Melanchthon in Münzer's Leben; Luther's W. (Altenb. A.) 3, 132 (fast wörtlich von Gnodalius und Sleidanus ins Lateinische übersetzt).

13) Als Ernst die Moritzburg zu bauen begonnen, ließ während einer Reise desselben der Hauptmann von Giebichenstein die Bauern der Umgegend zum Herrendienste aufbieten, Holz, Kalk, Steine rc. zu dem Bau herbeizuschaffen. Etliche hundert Wagen kamen zusammen. Als der heimgekehrte Erzbischof dieses erfuhr, ward er zornig, ließ den Hauptmann vor sich fordern und redete ihn hart an, „wer ihm erlaubet, in seinem Abwesen und ohne Befehl die armen Leute also mit Frohndiensten zu beschweren und ihm dadurch einen bösen Namen zu machen! Er wolte von seinem väterlichen Erbtheil S. Mauritio ein Hauß bauen, ohne armer Leute Schweiß und Blut, das solte er wissen und darum die armen Leute bald wieder zusammenfordern, und einem Jeden seine Fuhren bis auf den äußersten Heller bezahlen." *Winningstad*, Chron. Halberst. in Abel's Sammlung etlich. alten Chron. S. 367. — Solcher Fürsten gab es damals wenige, solcher Hauptleute in Menge.

14) Strobel, Leben Thomä Münzer's S. 7 fg.

15) Entgröbung, Studirung, Verwunderung, Langeweile, suspensio gratiae oder Gelassenheit wurden als fünf Stufen des Christenthums von ihm dargestellt. Luther's Tischreden b. Strobel 183.

16) Melanchthon a. a. O. 126.

rung des Volks. Zuerst predigte er mit großem Beifall zu Stolberg und verkehrte danach kurze Zeit in Braunschweig. Im J. 1520 kam er nach Zwickau und gesellte mit den dortigen Wiedertäufern sich zusammen. Als Storch mit seinem Anhange gen Wittenberg zog, begab Müntzer sich nach Prag und verbreitete dort eine Druckschrift mit Verkündung neuer Lehre [16]), kehrte aber, sei es, weil er keinen Beifall fand oder zur Verlassung Prags gezwungen wurde, bald von da zurück und siedelte am Ende des J. 1522 sich an in Altstädt. Fast zwei Jahre lang verkehrte er hier unruhig und aufregend; das Volk, so arm an geistiger Mäßigung als reich an Mittelmäßigkeit und für das Überspannte am leichtesten empfänglich, ward bethört; seinen Predigten strömten Zuhörer aus Stadt und Umgegend scharenweise zu; aus den Eifrigsten derselben errichtete er einen Bund von „Frommen und Heiligen" [17]). Früher als Luther führte er die deutsche Sprache bei dem Gottesdienste ein; gegen Luther ergoß er sich in herabwürdigenden Schmähungen; Selbstsucht und Neid gegen diesen waren die Haupttriebfedern seines Thuns. Seine Lehre lautete auf Enthaltsamkeit von Ehebruch, Todschlag, Gotteslästerung u. dgl., auf Kasteiung des Fleisches [18]), auf Freiheit von Schatzungen, Frohnen, Leibeigenschaft, auf Umsturz der Obrigkeit; Gott habe ihm befohlen, das weltliche Regiment zu ändern [19]). Dabei rühmte er sich, göttli-

---

16) Abgedruckt b. Strobel 19 fg.

17) Müntzer's Geständniß. Luther's W. 3, 137. Spangenberg's mansfeld. Chron. 419.

18) Melanchthon a. a. O. 127.: „Dabei müst man den Leib casteien und martern mit Fasten, mit schlechter Kleidung, wenig reden, sauer sehen, den Bart nicht abschneiden."

19) Ders. 128.

cher Offenbarungen theilhaft zu sein, ja, mit frecher Gotteslästerung, solche ertrotzen zu können, und verhieß sie seinen Jüngern[20]). Im Junius 1524 zogen seine Anhänger aus und zerstörten einen Wallfahrtsort bei Altstädt. Seine Aufrufe zu Übung der Gewalt, ausgestoßen in Predigten und Druckschriften, zu denen er wegen Verweigerung der unter Luther's Einfluß stehenden Pressen der Umgegend[21]) eine eigene Druckerei anlegte, wurden so keck[22]), daß Luther (21. August 1524) an die Fürsten zu Sachsen einen Brief von dem „aufrührerischen Geiste" ergehen ließ, und Müntzer zur Verantwortung nach Weimar gefordert wurde. Bald darauf verließ er das Städtchen; er brach auf nach Nürnberg und gewann hier einen Druckergesellen zum Drucke einer von den gemeinsten Schmähungen gegen Luther strotzenden Schrift:

---

20) „Ja er sagt öffentlich, das erschrecklich zu hören ist, er wolle in Gott sch —, wenn er nicht mit ihm redet, wie mit Abraham und mit andern Patriarchen." Melanchth. a. a. O. Worauf die treffende Bemerkung: „Solches alles gefiel dem Pöfel wohl, daß sie sollten mit Gott reden, Zeichen sehen. Denn menschliche Natur ist fürwitzig und hat Lust, große und heimliche Dinge zu erfahren. Auch thät der Ruhm dem groben Volke wohl, daß sie wehnten, sie würden heilig und gelehrter denn alle die studirten." — Eine zweite ruchlose Äußerung Müntzer's ist erzählt in: Ein nützlicher Dialogus 2c. (Strobel, Beitr. z. Lit. d. sechsz. Jahrh. 2, 59): — „ey, ließ ich doch dem Gott tausend Teufel haben und höllisch Feuer, wenn er mir nicht solte Bescheid geben, wenn ich ihn fragte!"

21) Strobel 48. 150.

22) „Sieh zu, die Grundsuppe des Wuchers, der Dieberei und Räuberei sind unsere Fürsten und Herren, nehmen alle Creaturen zum Eigenthum, die Fisch im Wasser, die Vögel in der Luft, das Gewächs auf Erden muß Alles ihr seyn" 2c. Strobel 51 fg.

„Wider das geistlose sanftlebende Fleisch zu Wittenberg“[23]). Von Nürnberg fortgewiesen, begab er sich ins südliche Schwaben. Hier fand er Gleichgesinnte im Hegau und Klettgau. Die Landleute mehrer Landschaften im Hegau waren aufgestanden[24]). Diesem Aufstande war nicht das Streben nach evangelischer Lehre zugemischt, es galt nur Erleichterung der bäuerlichen Lasten[25]); jetzt aber brachte Müntzer, vielleicht durch die Kunde von dem Aufstande dahin gelockt, den Hebestoff seiner Irrlehre hinzu, und die Unterthanen der Prälaten und Grafen jener Landschaft hörten mit Eifer seine Rede

---

23) Genau: Hoch verursachte Schutzreden und antwort, wider das Gaistloße Sanfft lebende fleysch ꝛc. Darin heißt es u. a.: „Du hast die Christenheit mit einem falschen Glauben verwirrt und kannst sie, da die Noth hergeht, nicht berichten. Darum heuchelst du den Fürsten“ u. dgl. Luther wird ein Erzbub, Doctor Lügner, Doctor Ludibrii, Wittenbergischer Papst, gottloses Wittenbergisches Fleisch, ein tückischer Kulkrabe, Basilisk, Löwe, Erzfeind, Erzteufel ꝛc. genannt Auszüge s. b. Strobel, 163 fg.

24) Nach Seckendorf, 1, 290, tumultuirten im Junius bambergische Bauern; dies steht außer Zusammenhang mit den Unruhen im Hegau. Aber in derselben Zeit schon empörten sich die Bauern der Grafen von Montfort und von Werdenberg, im Julius die des Abtes von Reichenau. Seckend. a. a. O. Nach der Pappenheimischen Chronik (182) die Bauern des Grafen von Lupfen in der Landgrafschaft Stühlingen im August. Dies Feuer wurde gedämpft. Bald darauf kam Müntzer; nun schlug es, im October (Sattler) oder November (Gnodalius, 132 und Sleidanus, 107), wieder auf. Damals auch geschah es, daß die Bauern einer Abtei bei Ulm sich zusammenrotteten, weil der Abt den Hinterlassenen eines seiner Bauern als Besthaupt nicht nur ein Zugpferd, sondern auch zwei tüchtige Rosse wegführen ließ. Mart. Crusius, 583. Bullinger (advers. Anabaptistas. Tigur. 1560, pag. 2) gibt nähere Kunde von Müntzer's Wanderung.

25) Gnodalius, 132a.

von der Tyrannei der Großen, von der Vergeltung, der Morgenröthe, dem himmlischen Jerusalem ꝛc. In der benachbarten Schweiz hatten sich schon zuvor wiedertäuferische Schwärmer gegen Zwingli erhoben[26]); Balthasar Hubmeyer, bis 1516 Professor zu Ingolstadt, seitdem am Oberrhein, war in der österreichischen Stadt Waldshut als Wiedertäufer aufgetreten; Müntzer selbst kam nach Waldshut, redete und schrieb und schwellte die Gährung. Erst am Ende des Jahres kam er nach Thüringen zurück. Welche Entwürfe durch ihn in Oberschwaben reiften, ergibt eines seiner nachherigen durch die Folter erpreßten Geständnisse, „man müsse keine Schlösser leiden, ein Fürst solle nicht über acht Reisige unterhalten, ein Graf höchstens vier, ein Edelmann zwei"[27]). Also wurde, was Luther und Zwinglire in und öffentlich gelehrt, durch unlauteres geheimes Treiben verkehrt und verunreinigt, und Luther's Abmahnungen von Gewalt und Empörung nun durch Müntzer's und seiner Spießgesellen Aufwiegelung entkräftet. Den Aufruhr im Hegau zwar hatte das Reichsregiment mehr durch Unterhandlungen, Drohungen und Rüstungen in Schranken gehalten, als der schwäbische Bund durch eine eilende Hülfe gänzlich zu unterdrücken vermochte[28]); aber die Stimmung zum Aufstande war

---

26) J. C. Füßli, Beiträge zur Erläut. d. Kirchen-Reformationsgesch. des Schweitzerl. 1, 189 fg. 2, 335 fg. 3, 202 fg. 312 fg. Hottinger, Gesch. d. Eidgenossen 2, 5 fg.

27) Luther's W. 3, 136.

28) Sattler 2, 111 gibt an, Rudolf von Sulz und Georg von Frundsberg seien gegen die Bauern gesandt worden; Reißner (im Leben Georg's von Frundsberg) erwähnt davon nichts. Gnodalius (132) nennt Wilhelm von Fürstenberg als Anführer. Seckendorf, 2, 6, hat die richtige Angabe, daß die eilende Hülfe langsam gerüstet

so gesteigert, daß auch ohne Verschwörung einzelne Ausbrüche derselben einen allgemeinen Brand in jenen Landschaften, wo der Feuerstoff so reichlich und vielfältig aufgehäuft und das glimmende Feuer so sorgfältig genährt war, zu verursachen geeignet waren.

3.

Der Ausbruch. Georg Truchseß von Waldburg. Die Städte.

Am Weihnachtsfeste 1524 zog Georg von Frundsberg mit dem Kern des oberdeutschen Fußvolks über die Alpen, für Karl V. gegen Franz I. bei Pavia zu streiten [1]; am ersten Tage des Jahres 1525 brach die volle Gluth des oberdeutschen Bauernaufstandes aus. Am ersten Januar 1525 erhoben sich die Bauern des Abtes von Kempten; zu ihnen gesellten sich die Bürger der Reichsstadt; das Kloster wurde verwüstet, und jegliches Gelüst freventlicher Ausgelassenheit dabei befriedigt; der Abt wurde gezwungen, alle seine Ansprüche auf Leistungen der Bürgerschaft gegen ihn dieser zu verkaufen. Bald nachher empörten sich die Unterthanen des Bischofs von Augsburg im Gebirge des Algau, der Äbte

---

wurde. So schon Mart. Crusius, 583. Aus der handschriftlichen Chronik der Truchsessen von Waldburg im stuttgarter Archiv berichtet Oechsle, 31, N. 1, auf Verwendung Schaffhausens sei mit den Aufrührern der Landgrafschaft Stühlingen ein diesen günstiger Vertrag geschlossen worden, weil sonst ein Schweizerkrieg auszubrechen drohte.

1) Reißner, Leben Georg's und Casp. v. Frundsb. 28b.

von Ochsenhausen und Roth, der Grafen von Montfort, der Truchsesse von Waldburg 2c. Der Aufstand reichte vom Bodensee bis zur Donau; eine Schar empörter Bauern stand im Algau, eine andere am Bodensee, eine dritte, der baldringersche Haufe genannt, lagerte sich bei Leipheim an der Donau auf dem Ried [2]). Noch war der Aufstand auf Schwaben beschränkt; vielleicht konnte rasche und entschlossene Strenge ihn dämpfen; aber nach der fränkischen Heerfahrt des Jahres 1523 hatte der schwäbische Bund sein Kriegsvolk entlassen und jetzt eben war eine zahlreiche Schaar der wackersten Landsknechte mit Georg von Frundsberg nach Italien gezogen; es war nicht leicht, Kriegsvolk schnell aufzubringen. Jedoch es mußte gerüstet werden, denn auch Herzog Ulrich erschien abermals an der Schweizergrenze, dasmal mit ansehnlichem Heere schweizerischer Söldner und entschlossen, wenn nicht mit Rittern und Reisigen, so im Bunde mit den Bauern, „gleichviel," wie er sagte, „ob durch Stiefel oder Schuh," sein Land wiederzugewinnen [3]). Während der Rüstungen des Bundes wurde mit den Bauern unterhandelt; das zur Handhabung des Landfriedens und der Sprüche des Reichsgerichts eingesetzte Reichsregiment, das damals seinen Sitz zu Eßlingen hatte, nahm sich der Sache an und suchte, vielleicht aufrichtig und ernstlich, die Bauern zufriedenzustellen und nicht bloß hinzuhalten [4]). Die Bauern erklärten, sie wollten Niemanden beleidigen, sondern allein das heilige

---

2) Gnodalius, 133. Pappenheimische Chronik, 1, 182.

3) Sattler, 2, 117.

4) Die handschriftliche Chronik des Caplans Nikolaus Thoman b. C. Jäger, Beitr. zur schwäb. und fränk. Reformationsgesch. (Stuttg. 1828), S. 297, berichtet: „Man zog sie mit Worten auf, so lange man konnte, rüstet sich indessen auch zur Gegenwehr."

Evangelium handhaben und den göttlichen Rechten einen Beistand leihen [5]); noch war, schien es, ein Vergleich mit ihnen zu schließen. Daß von ihnen die Klöster und Stifter hart mitgenommen wurden, war manchen weltlichen Herren nicht eben hohes Ärgerniß; daß aber Herzog Ulrich über Rotweil bis in die Nähe Stuttgarts vordrang, ward von den deutschen Fürsten umher, in welchen Eifersucht auf Österreich und argwöhnische Deutung mancher zweideutigen Maßregel Ferdinand's rege war [6]), nicht mit dem Hasse bemerkt, der vorher ihn vertrieben hatte. Also mangelte der rechte Eifer nebst den Mitteln zur That; wiederum war rascher Abschluß eines Vergleichs mit den Bauern unmöglich; diese wußten selbst nicht, ihre Begehren bestimmt zu fassen, die That widersprach dem Worte; es war blinder Drang, wie in der zornerfüllten Brust, welche das Zureden verschmäht, und der es Bedürfniß ist, sich erst auszutoben. So brannte denn die Gluth fort und griff mit furchtbarer Schnelligkeit weiter um sich. Indessen waren doch einige Fähnlein Lands-

---

5) Pappenh. Chr. a. a. O. Die oberschwäbischen Bauern schworen einander folgenden Eid: „ein einigen gott schöpfer himmel und der erden zu haben, die evangelische warheit, gotliche gerechtigkeit und bruderliche Liebe zu hanthaben und einen hern nemlich römische keyserliche Maj. und keinen andern zu haben." Rommel, Geschichte Phil. des Großm. 2, 72, aus dem casseler Archive. Doch die aus dem Algau begehrten mehr — *parem omnium* conditionem esse debere. Gnodalius, 133a.

6) Z. B. daß bei der Besetzung der Stadt Füßen, die dem Bischofe von Augsburg gehörte, die bischöflichen Wappen abgenommen und die Behörden genöthigt wurden, Österreich zu huldigen. Stumpf, Baierns polit. Gesch. 1, 30, und ausführlich Oechsle, 471. 478. 479 aus dem handschriftlichen Berichte des Stadtschreibers von Füßen, Martin Furtenbach.

knechte geworben, und Reisige versammelt, die schweizer Obrigkeiten aber vermocht worden, ihre Söldner vom Herzog Ulrich abzurufen; die Botschaft war an diese gelangt, als eben die Bundesmannschaft mit ihnen handgemein geworden war, und eilends zerstob das gesammte Heer Ulrich's [7]). So war die hohe Gefahr, die aus der Vereinigung der waffengewaltigen Schweizer mit den Bauern unter einem fürstlichen Anführer zu entstehen drohte, beseitigt, und das bündische Kriegsvolk, mittlerweile auch an Zahl verstärkt, konnte, ohne sich im Rücken gegen die Schweizer bloßzugeben, gen Leipheim ziehen, wo der Bauern stärkster Haufen gelagert war.

Anführer des bündischen Kriegsvolkes war Georg Truchseß von Waldburg, unter dem Wilhelm von Fürstenberg das Fußvolk befehligte. Georg stammte aus einem altfreiherrlichen Geschlechte, das einst bei den staufischen Herzogen von Schwaben das Truchseßamt bekleidet hatte und davon den Namen Truchseß als Familiennamen führte. Georg's Vater war ein ritterlicher Herr, aber gegen seine Unterthanen gestreng und unhold gewesen [8]); der Sohn überbot ihn. Die Vorstellung, daß dem Treiben der empörten Bauern ebensowol Gefühl nimmer verjährender Rechtskränkung, rohe Unwissenheit über das Wesen der Gewalt und Bethörtheit durch Misverstand und Verführung als böswilliger Frevelmuth zum Grunde liege, daß die Jahrhunderte lang Gemishandelten und nun im Auflodern leidenschaftlichen Getriebes Gemisleiteten nicht alle dem Spieße und

---

7) Pappenh. Chr. 183. Sattler, 2, 124.

8) „ain frommer, aber ain zorniger Mann, ain guetter Haushalter, war seinen Unterthanen mit Fronndiensten, auch sonst in der Graveschaft vast hertt.“ Pappenh. Chr. 146.

Schwerte und Roßhufe verfallen seien, fand in seiner Seele nicht Raum. Zu der Unempfindlichkeit gegen den Jammer des Krieges und dem zwingherrischen Sinne gegen den gemeinen Mann kam bei ihm Eifer für den katholischen Glauben, er war im J. 1517 zu frommer Pilgerschaft nach S. Jago di Compostella gewallfahrtet [9]). Schon im J. 1514 hatte er sich den Bauern furchtbar gezeigt, als er dem Herzoge Ulrich den „armen Konrad" bekämpfen half. Von dem Herzoge hatte er seitdem sich abgewandt und Gunst bei Österreich gesucht, auch 1516 von Kaiser Maximilian ein Kriegsfähnlein gegen Venedig zu führen bekommen. Gegen Herzog Ulrich zog er mit dem schwäbischen Bunde 1519, trat darauf gänzlich in österreichischen Dienst, war eifrig in diesem und erlangte volles Vertrauen Erzherzogs Ferdinand. Ausgezeichnet als Kriegsmann, wurde er vom schwäbischen Bunde zum Anführer des Heers erwählt, das 1523 gegen die fränkischen Ritter auszog; gewandt und von nicht gemeiner Beredtsamkeit [10]), hielt er 1524 auf dem nürnberger Reichstage im Namen des Kaisers den ersten Vortrag (die Werbung) an die Reichsstände und ward darauf österreichischer Statthalter bei dem Reichsregiment. Zur Heerführung gegen die Bauern ward er von dem schwäbischen Bunde, insbesondere aber dem Erzherzoge Ferdinand, für den tüchtigsten Feldhauptmann geachtet. Er ist der Tilly des Bauernkrieges. Mag es sein, daß er von der österreichischen Regierung, die des angemaßten Besitzes von Wirtemberg nicht

---

9) Pappenh. Chr. 178.

10) „ain tewrer vernunfftiger geschickter und beretter Mann." Pappenh. Chr. 175. Die Chronik ist von Matthäus von Pappenheim, Domherrn zu Augsburg ꝛc., auf Bitte Georg's Truchseß geschrieben worden!

froh werden konnte und den Bauernaufstand mit der ängstlichsten Sorge betrachtete, Weisungen zur Handhabung blutiger Strenge erhielt, oder daß er den persönlichen Grimm über den Aufstand seiner eigenen Bauern auf die gesammte Bauerschaft, gegen welche er kämpfen sollte, übertrug; er hat das unbeneidete Andenken, daß mit seinem Namen „Bauernjörge" auf lange Zeit hin die Bauern andeuteten, was sie von ihm gelitten, und daß „Ich will dir den Herrn Jörg singen" als Drohung bittern Wehs gebraucht wurde.

Zwischen Günzburg und Leipheim standen gegen achttausend Bauern; Truchseß überfiel sie (4. April) mit der Reiterei; der Widerstand der Bauern war gering, das Würgen schrecklich; ein Theil der Flüchtigen wurde in die Donau gesprengt, die gefangenen Anführer aufgeknüpft, die beiden Orte Leipheim und Günzburg geplündert [11]). Diesem Treffen folgte (14. April) ein zweites bei Wurzach von gleich leichtem und blutigem Siege der Bundesvölker. Als nun aber Truchseß zum Angriffe des Seehaufens, der von Weingarten heranzog, rüstete, stellte dieser, „freudig Leut", sich so geschickt und schlug sich so wacker, daß Zweifel über gün-

---

11) Gnodal. 133. Pappenheim. Chr. 185. Von Georg Truchseß selbst ist ein Schlachtbericht bei Schunk (Beiträge zur Mainzer Geschichte 2, 282) zu lesen. Darin heißt es: „In Summa, wir haben über die tausend diesen Tag umgebracht; ich will es eben nicht groß machen, sondern andere davon reden lassen." . . . über die Rädelsführer von Günzburg: „Da einer von ihnen entkäme, so will ich die Stadt plündern lassen, sie erwürgen und in Grund verderben." Ferner: „Der Prediger zu Lupfen (Leipheim) ist entrunnen, aber der ander und der Gänßberger seindt gefangen; darumb schickt mir morgen einen Henker, dann ich keinen hab, alsdann will ich richten wie sich gebürt."

stigen Erfolg in Truchseß aufstiegen; dieses wurde von menschenfreundlichen Männern, deren Stimme Gewicht hatte, benutzt, und ein Vertrag mit den Bauern zu Stande gebracht (22. April) [12]), worauf diese friedlich heimzogen.

Indessen war die Flamme des Aufruhrs ringsum aufgeschlagen. Zunächst wälzte sie sich hin über die Weinländer am Neckar, Main und Rhein; das Blut war hier leichte bewegt, der Geist rege zum Entschluß; fröhlicher Trunk schob die Sorge und den Bedacht zurück, und wilder Trunk führte zur Überschreitung von Gesetz und Pflicht. Den Bauern von Oberschwaben gegenüber, gen Norden, erhoben sich die Odenwälder, zogen hinab ins Main- und Neckarland, und bald war Aufruhr durch das gesammte Frankenland, namentlich in dem Gebiete des Deutschmeisters, der Grafen von Hohenlohe, des Bischofs von Würzburg, in der Reichsstadt Rothenburg, später auch in Heilbronn. Im mainzischen Obererzstift, um Aschaffenburg, im Rheingau, im Bisthum Speier, in der Pfalz, im Elsaß helle Flamme; Rottirung in Hessen. Etwas später wilde Gewaltthat des Anhangs von Müntzer in Mühlhausen und auf dem Eichsfelde; im Süden Deutschlands aber trotzige Kampflust der Wirtemberger, Hegauer, Breisgauer und Almangauer, Salzburger, Steiermärker und der Bewohner des Inn- und Etschthals, Tumulte der Bauern im Gebiete von Zürich, der Gemeinde Liestall im Canton Basel und der Weinbauer in Schafhausen. Aber auch weiterhin, gleichsam sprungweise, zündend ergriff das Feuer die Bauern im Münsterschen, selbst im preußischen Samlande [13]). Ruhig blieb die Bauerschaft in

12) Die Artikel dieses Vertrags s. in Luther's W. 3, 106 und in den Materialien zur Gesch. des Bauernkrieges (Chemnitz 1790) 38 fg.

13) Schmid in der Encykl. S. 182. N. 18.

Baiern, im größten Theile Kursachsens, in den welfischen Herzogthümern und — was auffallen mag — in fast allen östlichen deutschen Ländern, wo Slawen Grundstamm der Bevölkerung.

Zu dem gemeinsamen Hebel dieser Aufstände, dem längst rege gewesenen Gefühl des Drucks, dem verhaltenen Unmuth, der zauberischen Macht des Gedankens Freiheit, dem ungestümen Drange nach der evangelischen Lehre, der Macht des Beispiels der Standesgenossen, Verbreitung von Schrecken und Furcht durch die drohenden Aufgebote der schon Empörten an die Zögernden [14]) u. s. w. kamen hie und da einzelne Veranlassungen, welche des Volkes Zorn aufreizten, als in Salzburg. Erzbischof Matthäus Lang ließ einen evangelischen Prädicanten von Salzburg zu ewiger Haft in einem Schloßkerker nach Mittersil abführen; dieser rief das Volk um Hülfe an und wurde von demselben losgemacht; der Erzbischof befahl, den Anführer, Moritz Stöckel, zu greifen und zu enthaupten; so geschah es, und darob ergrimmten Bauern, Bergknappen und Bürger des Erzstiftes [15]). Je-

14) Eine Formel solcher Aufgebote hat M. Crusius, 588: „Es ist der gemeinen Baurschafft ernstlicher und unverzüglicher Bevelch: daß ihr euch gemein versammlen: unnd zu uns hieher schicken N. gerüster Mann mit Wehren, Göttlicher gerechtigkeit ein Beystand zu thun noch bey dieser Nacht. Und wo das nit beschicht: solt ihr wissen, unsicher zu sein Leibs und Lebens, und aller ewer Hab." Ein anderes s. b. Stumpf, Denkw. 2, 38. — Eines Gesammtschreibens: „An die Versammlung gemeiner Bauerschafft von den Oberländischen Mitbrüdern guter meynung ausgangen," worin zur Eintracht ermahnt wird, gedenkt Seckendorf 2, 5. Die Vielfältigkeit der Beweggründe, welche auch manchen Fried- und Rechtsamen vermochten, mit den Bauern zu ziehen, bezeichnet sehr gut Luther, W. 3, 666.

15) *Mezger*, hist. Salisb. 532.

doch meistens wirkte bei der allgemein vorhandenen Gereiztheit der Aufruf irgend eines kecken Menschen; gewöhnlich erfolgte der erste Aufbruch, wann die Köpfe von Wein erhitzt waren, und daher war es auch in der Ordnung, daß Menschen, die in den Schenken Wortführer gewesen waren, Rottenführer wurden [16]), von welchen vorzugsweise Georg Metzler im Folgenden zu beachten seyn wird; außer solchen aber erschienen, freiwillig oder gezwungen, rein und unrein, mehre Prädicanten an der Spitze der Bewegung. Die meisten der Aufstände drängen sich im April, hauptsächlich um Ostern (16. April) zusammen, doch setzten sie im Zusammenhange sich noch im Mai fort; noch später fällt der Aufstand im Salzburgischen. „Helle, lichte, christliche Haufen" nannten sich die sämmtlichen Schaaren in Mittel- und Süddeutschland; ein weißes Kreuz war ihr Abzeichen (das des bündischen Kriegsvolks ein rothes). Manche Haufen hatten Fähnlein, worin ein Glücksrad [17]); einige ein Insiegel, worin eine

---

16) „Nun hat sich ein leichtfertiger Burger von Weißenburg der Bacchus genannt hinauff zu diesem Hauffen gethan, da er aber kein sonderlich ansehen bei ihnen hat, zog er wieder hinab, henckt eine faule Rott an sich, an die 200 Personen, mit denen erzeugt er einen newen Hauffen" rc. Haarer (Crinitus), Beschreib. d. Bauernkr. (lat. bei *Freher*, rr. Germ. scr. T. 3) in Goebel's Beitr. zur Staatsgesch. v. Eur. S. 127. S. denselben vom Pfaffen Eisenhut S. 134. Dazu Lorentz Frieß bei Ludewig 875: „Dieweil jedermann schwierig und der Bauren hauff sich täglich mehret, fing Hans Bermeter, sonst Linck genannt, im Hauger viertheil (zu Würzburg) an meuterey zu machen, konnt etlicher maßen pfeiffen und lauten schlagen, war auch nicht übel beredt, hatte sein tage mit schlemmen und demmen verbracht, hing erstlich etliche buben an sich" rc. Nach Stumpf Denkw. 2, 27 war er eben zuvor aus dem Kerker entsprungen, in diesen aber hatte ihn Dieberei gebracht.

17) Pflugrad, wie in Großen's burg- und marggräfl. brandenb.

Pflugschar, durch welche kreuzweis ein Dreschflegel und ein Rechen, auch wol eine Mistgabel mit drei aufgerichteten Zinken und einem Bauernschuh [18]).

Von der höchsten Bedeutung war es, welche Haltung die städtischen Bürgerschaften in dem Wirren und Toben behaupten würden. Die Reichsstadt Kempten hatte den Empörungsreigen beginnen helfen; Rothenburg an der Tauber und Heilbronn gesellten sich dazu; Mühlhausen wurde Hauptsitz des Müntzer'schen Aufstandes: wie wenn die Bürgerschaften von Augsburg, Nürnberg, Straßburg, Cöln ꝛc. nachfolgten? Gährungsstoff war überall, wo entweder der Verkündigung der evangelischen Lehre hartnäckiger Widerstand geleistet oder von den vornehmen städtischen Geschlechtern aristokratisches Regiment geübt wurde. In Frankfurt brach der Sturm los; der Rath wurde abgesetzt und ein neuer bestellt; das Begehren der Bürger war zumeist auf Einziehung geistlicher Güter gerichtet [19]). Ähnliches geschah in Worms und Speier [20]). Zum Glück blieb es ruhig in der Königin der oberrheinischen Städte, in

Kriegshist. (1748) S. 116 angegeben ist, nach äußerer Form, aber Glücksrad war die Bedeutung, wie aus dem Titel der Abschn. 4, N. 16 angeführten Schrift offenbar, und darauf, nicht auf Rad, als Ackergeräth oder gar Strafwerkzeug, geht der Ausdruck Rädelsführer, der aber nicht erst jetzt, wie hie und da behauptet wird, sondern schon in Maximilian's Zeit vorkommt. S. *Haltaus*, Raitelsführer. Ob nicht auch das Rad, welches unter dem Kreuze der gegen die Wenden im J. 1147 ausziehenden Kreuzfahrer sich befand (*Otto Frising*, gest. Frid. 1, 40), ein Glücksrad vorstellen sollte?

18) Gropp, würzb. Chron. 1, 97.

19) Gnodalius, 171. 173.

20) Ders. a. a. O.

Straßburg. Hier hatte die Kirchenreformation schon begonnen und der Rath ihrer Förderung sich geneigt bewiesen, sodaß die evangelischen Prädicanten, die der Bischof von Straßburg in der Umgegend verfolgte, in der Stadt Zuflucht und Gastfreundschaft fanden. Auch mancher flüchtige Bauer bekam während der Unruhen dort Herberge und Bürgerrecht. Doch dabei blieb es. Wankte Straßburg, so war das Unheil unübersehbar. In Cöln tumultuirten die Bürger einen Monat lang, doch ohne ihre Anschläge gegen Klerisei und Stadtobrigkeit zur Ausführung zu bringen [21]). Nürnberg hatte die vollkommenste innere Ruhe, erließ den Bauern den kleinen Zehnten rc. und zeichnete zugleich sich aus durch Vorschläge und Ermahnungen, den Bauernaufstand durch Güte beizulegen [22]). Daß von hier und von Ulm aus den Aufrührern insgeheim mancher Vorschub geleistet, daß wenigstens ihnen erlaubt wurde, Waffen einzukaufen, ist außer Zweifel, abenteuerlich aber die Anschuldigung des Konr. Mutianus Rufus, der ganze Aufruhr sei durch Umtriebe der reichsstädtischen Bürgerschaften und — der Juden entstanden; jene hätten den Klerus und Adel bei Seite schaffen wollen, um nach Art von Venedig oder den Freistaaten des Alterthums unabhängig zu sein [23]). Von ehrenwerther Entschlossenheit und Rüstigkeit gab Schwäbisch-Hall ein Beispiel; die Bauern dagegen, welche mit großem Lärm, mit

---

21) Sleidanus, 117.

22) Schmid in d. Encykl. S. 183. Strobel, Beitr. z. Lit. d. sechz. Jahrh. 2, 98. Umständlichen Bericht über den Bauernkrieg in Bezug auf Nürnberg gibt aus des Stadtschreiber Müllner's Chronik Will in den Beitr. z. fränk. Kirchenhist. 131 fg.

23) So schrieb Konr. Mutianus an Kurfürst Friedrich den Weisen. S. *Tentzel*, suppl. hist. Goth. prim. S. 70.

Geschütz ohne Bedienung um die Stadt einherzogen, wurden bei dem Abbrennen eines Falkonets von lächerlicher Verzagtheit und Verwirrung ergriffen [24]). Die Unruhen in Windsheim wurden durch Vermittelung Nürnbergs beigelegt. Von den nicht reichsfreien Städten dagegen waren insbesondere die geistlicher Obrigkeit untergebenen eifrig zur Theilnahme an der Sache der Bauern oder doch zum Tumulte auf eigene Rechnung: Salzburg, Würzburg, Mainz, Mergentheim, Fulda ꝛc. In Erfurt erhob die Bürgerschaft sich gegen Albrecht, Erzbischof von Mainz, zunächst aus Eifer für die evangelische Lehre, deren Freund er nicht war; doch mischte auch das Gelüst nach einer Freiheit, wo keine Steuern bezahlt werden sollten, sich hinzu. Die evangelische Lehre zu fördern, war damals Helius Eoban Hesse in Erfurt Theilnehmer an den Unruhen [25]); der edle Eberlin von

---

24) Herold in Georgi Uffenheimische Nebenstund. S. 158: — „nahmen die Hackenbüchsen auf allen Kirchen (dann auf jeder Kirche zwei Hacken waren), die führten sie auf den Wagen mit, als ob sie Scheiter führeten, war auch niemand verordnet, so sie angesprängt würden, der mit denselben schiessen sollte, sondern zogen daher, als ob sie auf eine Kirchweyh ziehen wollten." — S. 159: „Michel Schlatz (von Hall) hieß ein Falckenetlein abschiessen. Sobald dieser Schuß geschehen, erhob sich ein solches Zappeln unter den Bauern, als ob es ein Ameis-Hauff wäre, und ein Dabbern, als wäre es ein Hauffen Gänß, einer schrie, man soll fliehen, der andere, man soll bleiben; dieweil gingen die andern Falckenetlein auch ab, da ward ein Fallen, sobald sie das Feuer sahen blitzen, da fielen hie sechs, da zehen, dort noch viel mehr, daß man meynete, sie wären all erschossen, bald stunden sie wieder auf, wie die Juden am Ölberg, das Geschütz ging alles zu hoch."

25) Eoban Hesse erzählt in seinen Briefen (libr. XII epistolar. Marp. 1543) Einiges von den erfurter Unruhen; in einem Briefe vom 5. Mai: „Episcopum Moguntinum ejecimus, non recepturi perpe-

Günzburg dagegen, der ebenfalls in jener Zeit zu Erfurt das Evangelium predigte, ermüdete nicht, von Aufruhr abzumahnen. Viertausend Bauern der Umgegend, die in Erfurt einzogen, brachten den Aufstand zur Reife [26].

4.

Der Bauern Anführung und Schriften. Wendel Hippler.

Die Empörung hatte theils mit der ansteckenden Gewalt einer Epidemie sich von Mark zu Mark fortgewälzt, theils wie nach Verabredung ziemlich gleichzeitig in von einander entlegenen Landschaften ihr wildes Antlitz erhoben; ihr Gebiet reichte von Böhmen bis Lothringen und von Tirols italienischen Alpenpässen bis zum Harz: wo war die Einheit in der Zerstreuung und der ungefügen Gesetzverachtung? Wir haben sie nicht in einer hervorragenden Persönlichkeit, nicht

---

tuo insolentissimum dominum, imo tyrannum gravissimum. Monachi pulsi omnes, Vestales extrusae, Canonici fugati, templa imo aeraria spoliata omnia, publicae utilitati consultum. Census, vectigalia, telonia omnia abolita, libertas reddita.“ S. 111: „Ego grates rusticis nostris agere soleo, quorum beneficio plenam mensuram vini et cerevisiae bibimus, gravi jugo liberati parandorum victualium.“ — Ein genauer Bericht ist in Eberlin's „Warnung an die Christen in der Burgawischen mark“ enthalten. Auszug im altdorfer literar. Museum (1778), 1. S. 373 fg. Vgl. auch Losius, H. Eoban Hesse und seine Zeitgenossen (Gotha 1797), 147 fg.

26) Eberlin im altdorfer liter. Mus. 1, 376.

in gemeinsamer Berathung und Führung, allein in einer gleichartigen dämonischen Stimmung zu erkennen, die ihre nächste Befriedigung im Toben und Zerstören fand. Aufruhr, auch wenn aus Berechnung angestiftet, ist seinem Wesen nach der Vernunftlosigkeit verfallen; die zu Anfange das Heft in Händen zu haben und Ziel und Schranken der Bewegung bestimmen zu können wähnten, werden vom Sturme verschlungen oder auf falsche Bahnen getrieben; der beabsichtigte Zweck gibt dem Ungefähr Raum; allen Empörungen aber ist das Einerlei des Wohlgefallens an Verwüstung und Umsturz miteinander gemein. Das Letztere zeigt im Unmaße der Bauernaufstand; doch nicht minder Merkzeichen geistiger Gewalten, die entweder in dem wilden Chaos Mäßigung, Regel und Ordnung geltend zu machen bemüht waren, oder die zuchtlosen Schaaren zu Werkzeugen der Aufrichtung von Gesetz, Recht und Staat nach ihrem Sinne zu gebrauchen strebten. Unter diesen fallen am zahlreichsten ins Auge die Prädicanten und von ihnen als Herolde der Verwirrung die Schwärmer. Thomas Müntzer und die Wiedertäufer am Oberrhein hatten weit und breit Anhang; die Reformation hatte mit der Erhebung der Seelen zu evangelischem Licht und Glauben auch die vulcanischen Kräfte der Schwärmerei, den Drang überschwenglicher Hoffnungen, abenteuerliche Ansichten von Pflicht und Recht geweckt; von solchem Gepräge mochten die meisten angeblichen „evangelischen Prädicanten" sein, die mit den Bauern, großentheils als Feldschreiber, zogen, als Anton Eisenhut, Prediger aus Eppingen [1]), Jakob

---

1) Gnodalius, S. 149b., und wörtlich nach ihm Crinitus. Übereinstimmend auch die von Schunk (Beitr. z. Mainz. Gesch. B. 2, 1 fg.) mitgetheilte Geschichte von dem Aufruhr des gemeinen Volks 2c. S. 26.

Bubenleben aus Mergentheim [2]), Jakob Leutz, Pfarrverweser von Winzenhofen [3]); Wolfgang Kirschenbeißer, Prediger zu Fridenhofen bei Schwäbisch-Hall [4]). Andreas Bodenstein von Karlstadt der Bilderstürmer, in Rothenburg an der Tauber, seitdem er im September 1524 Sachsen verlassen hatte, war, wenn minder schlecht als Müntzer, doch geneigt zu Friedensstörung durch rasche Gewaltthat. Außer dergleichen geistlichen Führern aber befand auch wol mancher wackere Pfarrer oder Prädicant sich in dem Getümmel, es zu hemmen und zu ordnen unmächtig, und durch Todesfurcht bestimmt es zu verlassen nicht im Stande. Noch Andere, echte Verkünder evangelischer Lehrer und wacker gesinnte Freunde von Recht und Gesetz, sind ohne Grund der Theilnahme an dem Bauernaufstande beschuldigt und selbst verfolgt worden. Solche waren Schappler, Pfarrer zu Memmingen [5]), Johann Eberlin, Jakob Strauß [6])

---

2) Frieß b. Ludewig, 886.

3) Oechsle, Beiträge, 107.

4) Widemann's Erzehl. des Bauernkr. in Georgi Uffenheim. Nebenstunden, S. 147. Crusius, 593. Oechsle, 389, aus Hoffmann's (Stadtschreibers in Hall) Handschr. v. J. 1535, hat Kirschenesser.

5) Schon Gnodalius, 134, urtheilt sehr günstig über ihn.

6) Strobel, Miscellaneen 3, 3 fg. (B. Strauß Vertheidigungsschrift, s. dessen Beitr. z. Lit. d. sechz. Jahrh. 2, 94). Strauß stand auf der Seite der Rechtliebenden an der äußersten Spitze, wo auf Freimüthigkeit in Wort und Schrift in bewegter Zeit der Schein der Friedensstörung gar zu leicht fällt. In seiner Apologie, deren (langer) Titel und Inhalt von Strobel mitgetheilt wird, heißt es u. a.: „Solches ist widerfahren allen denen Fürsten und regierenden herren, die ihre hohe gepurt, vernunfft und wollust dem gemeinen nutz und

u. A., denen aber Georg Wicel als ein Unreiner zur Seite steht [7]).

Ehe nun die vereinigten odenwaldischen, niederschwäbischen und fränkischen Bauern, als die Kernmasse und der Angelpunkt des vielgegliederten Wirrsals, in den Vorgrund traten, und die Hauptsache sich an die Persönlichkeit der Führer dieser Haufen knüpfte, waren die Beschwerden der Bauerschaft, die von den sämmtlichen hellen Haufen in Franken und Schwaben, am Rhein und am Inn, als gemeinsam anerkannt wurden, in mehren Schriften ausgesprochen worden, von denen die sogenannten zwölf Artikel am weitesten sich verbreiteten und daher am bekanntesten geworden sind. Bald nach der Zusammenrottung der Bauern in Oberschwaben in drei Hauptmassen, der Algauer, der Baldringer und des Seehaufens, wurde eine Schrift mit zwölf Hauptforderungen der Bauern verbreitet, und das „gedruckt Püchlein" gleich einem Manifeste von den „hellen lich-

---

wolfart ihrer land und leuthen vorgesetzt haben und also die Füß, d. i. die armen arbeiter, die das haupt und gantzen leib tragen müssen, verachtet und gantz geringe geschätzet. Aber die Augen und hende an diesen heubtern, d. i. die weltgelehrten und gewaltigen bei den Fürsten, die könnens alles verblumen und verdedigen, was zu verderben land und leuth offenbar und wissentlich reichet. Dann allein ihr eigen nutz zwingt dieselben verplenten leuth, daß sie nur trachten, wie ihnen das regiment und aller gewalt zu handen gestellt werde und das die Fürsten dazwischen ihren zarten alten Adam wol pflegen und nach überflüßigem pracht und wollust leben, Bancketen halten, stechen, prachen, jagen und gleich einen guten muth haben, und so ist land und leuth wol außgereicht und versehen." Eben diesen Strauß wollten die Bauern in die Werra werfen, weil er ihren Ausschweifungen sich widersetzte.

7) Von diesem unruhvollen und Müntzer sehr ähnlichen Abenteurer s. Strobel, Beitr. z. Lit. d. sechz. Jahrh. 2, 209 fg.

ten christlichen Haufen" gehandhabt. Vorübung in dergleichen Aufsätzen hatte, wenn auch nicht die sogenannte Reformation Kaiser Friedrichs III., doch der Bundschuh zu Lehen gegeben. Vor Allem wichtig aber ist ein am siebenten März geschlossener Bundesvertrag der oberschwäbischen Bauern, Nachfolger der Bundschuhartikel und Vorläufer der sogenannten zwölf Artikel. Es spricht darin sich eine gewisse Mäßigung aus, die Erörterung dessen, was die Bauern zuerst den Anträgen des schwäbischen Bundes und Reichsregiments erwiedert hatten. In diesem Bundesvertrage der „christlichen Verainigung" oder „ersamen Landschaft" erbietet zunächst die ersame Landschaft sich, was man geistlicher oder weltlicher Oberkeit von göttlichen Rechten zu thun schuldig, dieses gehorsamlich zu halten. Demnächst soll ein gemeiner Landfriede gehalten werden. Ferner Zehnten, Renten und Gülten sollen stillstehen bis zu Austrag des Handels, andere eingeständige Schulden aber bezahlt werden. Schlösser, die zum Bunde gehören, sollen nur zur Nothdurft mit Proviant, nicht aber mit Geschütz oder andern Kriegsmannen als aus den Bundesverwandten besetzt werden; ebenso Klöster. Dienstleute von Fürsten und Herren, die ihren Eid nicht aufsagen und nicht zum Bunde treten, sollen Weib und Kind zu sich nehmen und die Landschaft unbetrübt lassen. Pfarrer sind freundlich zu ersuchen, das heilige Evangelium zu verkünden, und sind dafür zu unterhalten; die sich weigern, sind zu entlassen. Vertrag mit seiner Obrigkeit soll Niemand ohne Zustimmung gemeiner Landschaft schließen. Von jedem Haufen der Vereinung ist ein Oberster und vier „Rett" zu ordnen, die insgesammt Gewalt haben sollen zu handeln wie sich gebürt, „damit die Gemeynd nicht allwegen zusamen müsse." Kein geraubtes Gut der Bundesverwandten soll „passirt werden." Hand-

werksleute und Kriegsleute, die aus dem Lande ziehen, sollen nicht gegen den Bund sich anstellen lassen, sondern, wenn sie hören, daß der Landschaft Widerwärtiges „zusteen wöllte, dies ihr anzeigen und von stund an seinem Vaterlande zuziehen und helfen zu retten. Gericht und Recht sollen ihren Fortgang haben. Unziemliches Spiel, Gotteslästerung und Zutrinken ist verboten." Zuletzt werden bestimmt die Doctores, so angezeygt sein zu Ausssprechung des göttlichen Rechten: „D. Martinus Luther, Philippus Melancthon, Jacob Strauß zu Yßleuben, Osyander zu Neuremberg, Biblicanus zu Nördlingen, Matth. Zeller und seine Gesellen zu Straßburg, Predicant zu Ulm, Predicant zu Hall, Pred. bei den Parfüssern zu Augsburg, zu Rietlingen, zu Lindau im Kloster, Ulrich Zwingli und seine Gesellen zu Zürich, Predicant zu Reuttlingen und zu Kempten auf dem Berg."

Nun aber gibt es von dieser Schrift Abdrücke, die einen Artikel mehr und als Anhang eine „Instruction der Pawren" enthalten. Jener lautet: Es soll sich Niemand empören gegen seine Herrschaft und Obrigkeit, daß man sie mit Gewalt angreifen wolle; das wird verboten bei Leib und Gut. Die Instruction: Man wolle ernstlich sich bemühen, daß gütliche Verhandlung die Sache ausmache; den Bundesständen werden als Schiedsrichter vorgeschlagen: Erzherzog Ferdinand samt zweien christlichen Lehrern, Herzog (sic) Friederich von Sachsen samt D. M. Luther oder Ph. Melanchthon oder Pomeran (Bugenhagen); Nürnberg mit zwei christlichen Lehrern, Osiander und Dominikus (Schleupner), Straßburg, Zürich, Lindau mit je zwei christlichen Lehrern. Wollen sie diese nicht annehmen, so mögen sie selbst Richter auserlesen, und die Bauern wollen dann über diese sich erklären. Darauf als „Summarie" noch ein Verzeichniß von

Personen, die zu gütlicher Verhandlung vorgeschlagen werden: die drei Burgemeister von Kempten, Ravenspurg, Memmingen, nebst dem Prediger Schappeler zu Memmingen; für die Bodenseer insbesondere: die Burgemeister von Constanz und Lindau nebst zwei andern Personen von dort; für die Baldringer: die Burgemeister von Rietlingen, Saulgo und Kaufbeuern nebst fünf Doctoren und Pfarrern aus Kempten, Bibrach ꝛc., für die Algauer: die Burgemeister zu Kempten, Leutkirch, Reyttin (Reutti), ein Zunftmeister, Stadtschreiber der erstern Städte ꝛc. Die Abdrücke, bei welchen dieser Schluß sich befindet, scheinen jünger als die, wo nur Geistliche, zur Verkündigung des Evangeliums, bezeichnet werden [8]). In keinem von beiden aber, wie aus dem Verzeichniß der zur Verkündigung des Evangeliums bestimmten Personen erhellt, ist der Geist Thomas Müntzer's und der Wiedertäufer; die Erklärungen der Bauern lauten auf

---

8) Der Titel der erstern Schrift ist: „Handlung und Artickel so furgenommen worden auff Afftermontag nach Invocavit von allen Retten der Heuffen, so sich zusamen verpflicht haben in dem namen der heyligen unzerteylten Dreyeinigkeit." — S. Strobel, Beitr. z. Lit. d. sechz. Jahrh. 2, 69 fg., und Panzer, Annalen der ältern deutschen Literatur 2, 365. — Sie ist abgedruckt in Schunk, Beitr. z. Mainz. Gesch. 2, 268. — Die letztere hat den Titel: „Handlung, Artickel und Instruction, so fürgenommen worden sein vonn allen Rotten unnd hauffen der Pauren, so sich zesamen verpflicht haben." Von deren Ausgabe s. Panzer a. a. O. 365. Abgedruckt ist sie bei Strobel a. a. O. 2, 25 fg. und in den Materialien z. Gesch. d. Bauernkriegs, 54 fg. — Eine dieser beiden Schriften ist es ohne Zweifel, welche von Luther (W. 3, 114b.) als „der andere Zeddel" bezeichnet wird, und wahrscheinlich auch zu verstehen, wo in der Pappenheim. Chron. (1, 187) von Auslieferung eines Vereinigungsbriefs der Bauern die Rede ist.

gütlichen Vergleich und gegen Aufstand. Leider entsprach jedoch auch in den ersten Tagen des Aufruhrs die That nicht dem Worte.

Die sogenannten zwölf Artikel, „die gründtlichen unn rechten hawpt Artickel, aller Pawrschafft und hyndersessen der Geystlichen unn Weltlichen Oberkeyten", wurden, wie es scheint, etwa einen Monat später, um Ostern 1525 verbreitet, um dieselbe Zeit, wo Truchseß die oberschwäbischen Bauern bekämpfte; sie trugen bei, diese aufs neue in Waffen zu bringen. Der Verfasser derselben ist unbekannt; Thomas Müntzer war es sicherlich nicht; schwerlich auch der wackere Schappler zu Memmingen, vielleicht aber der Frühmesser zu Sernatingen, Johann Heuglin von Lindau [9]): Oberschwaben ist mit großer Wahrscheinlichkeit als die Landschaft ihres Ursprungs zu bezeichnen. Der Ausdruck des Willens ist hier, bei aller Bescheidenheit einiger Artikel, bestimmter, die Begehren ausführlich begründet und reichlich mit Anführungen von Bibelstellen versehen; das Ganze gleich einer sorgfältig bedachten Ausarbeitung dessen, was der vorerwähnte Bun-

---

9) Der gründliche Ildefons von Arx erzählt von Schappler (Gesch. d. Kantons S. Gallen 2, 492): — „da er in einem unter das Volk ausgestreuten Buche, das er von der evangelischen Freiheit schrieb, den Bauern aus der Bibel bewies, daß das Zehntgeben durch das neue Testament abgeschafft worden sey, daß es unchristlich wäre, den Gläubigen Zinsen und Abgaben abzufordern, oder selbe zu entrichten, und daß der Himmel den Bauern offen, dem Adel aber und der Geistlichkeit verschlossen sey." Er scheint aus trüber Quelle geschöpft zu haben. Schappler's Rechtfertigung hat Schelhorn in der Reformationsgesch. v. Memmingen S. 80 fg. mit gutem Erfolge versucht. — Über Heuglin s. Strobel, Beitr. z. Liter. d. sechz. Jahrh. 2, 75, und Walchner in den Schrift. d. Gesellsch. zur Beförderung der Geschichtskunde zu Freiburg im Breisgau, S. 67 fg.

desvertrag nur in ungefähren Grundzügen gibt; ohne Zweifel von geistlicher Hand. Das Vorwort enthält eine Rechtfertigung der Reformation, daß sie nicht Empörung zur Frucht habe, und vertheidigt die evangelischen Prädicanten gegen gleichlautenden Vorwurf. Der zwölf Artikel Inhalt [10]) ist:

1) Die Gemeinde soll das Recht haben, selbst ihren Prediger zu wählen und zu entsetzen; der Prediger soll das Evangelium lauter und klar ohne menschlichen Zusatz lehren.

2) Der große Zehnte (von Getreide) soll hinfort dem Pfarrer zum Unterhalt dienen, und was davon übrig bleibt, an die Armen kommen, oder an die, welche in öffentlichem Dienst „reisen" müssen [11]). Der kleine Zehnte

---

10) Vollständig abgedruckt schon in Luther's W. 3, 111 fg. Urschriften derselben sind nicht selten. Strobel in Beiträge z. Lit. d. sechz. Jahrh. 2, 7 fg., Schunk, Beitr. 2, 275 fg., der Herausgeber der Materialien zur Gesch. des Bauernkriegs (Chemnitz 1790) S. 13 fg., Oechsle 246 fg., haben solche mitgetheilt. Von einem Exemplar im casselschen Archiv gibt Rommel, Philipp d. Großm. 2, 70, Kunde; vorn ist ein Holzschnitt — die Bauern mit Spießen und ein Ritter auf einem Streitroß mit einem hohen Federhut, darüber ein Opferlamm. Von andern s. Panzer's Annalen der ältern deutschen Literatur, S. 366. 367.

11) „ob man reisen müßte von Landes Noth wegen, damit man keine Landsteuer dürffte auf den Armen anlegen." Hier ist an die alte Bedeutung des Wortes Reise (= Folge, Landfolge) — Waffenfahrt, zu Geleit u. dgl., auch wol eigentlichen Kriegsdienst zu denken. *Haltaus*, glossar. v. Reise. 1543. Vgl. 1162. 2016. In den Artikeln der Rheingauer (Schunk, Beitr. 1, 179) heißt es: „Ob sich ein Fede, Zugh oder Raise dieser Landschaft begebe." Ein Chorherr zu Ansbach schreibt (Oechsle, 429): „Dreitzehene priester — thon alle

soll ganz todt und ab seyn, denn Gott habe dem Menschen das Vieh frei erschaffen [12]).

3) Sie wollen nicht eigene Leute sein, denn Christus habe Alle mit seinem kostbaren Blute erlöst und erkauft; sie wollen frei seyn nach der Geschrift, aber nicht in freyem fleischlichem Muthwillen leben, sondern der Obrigkeit in allen ziemlichen und christlichen Sachen gern gehorsam seyn.

4) Wildpret, Geflügel und Fische dem armen Manne vorzuenthalten, sey unziemlich und unbrüderlich. Zu Wildschaden schweigen müssen, sey wider Gott und den Nächsten. Denn als Gott den Menschen schuf, habe er ihm Gewalt gegeben über alle Thiere, über den Vogel in der Luft und über den Fisch im Wasser. Wer aber ein Wasser gekauft hat, soll es behalten.

5) Die anders als durch Verkauf von der Gemeinde abgekommenen Forsten sollen an diese zurückkommen, und Jeder aus der Gemeinde Holz zu seinem Bedarf zu holen befugt seyn.

6) Zunehmende Beschwerung mit Diensten soll aufhören; sie wollen dienen wie ihre Ältern, allein nach dem Worte Gottes.

---

beschwerde mit machen Raysenn ꝛc. wie die andern burger." In den Beschwerden der Ritterschaft (Goldast, polit. Reichs-Händel 982): — „die Fürsten dringen — die underthan — ihnen raiß stewer zu geben oder in frembde lant gewapnet nachzuvolgen."

12) Vollständig sollte es heißen, der kleine Zehnten (decima minuta) und Blutzehnten; auf den letztern bezieht sich die Argumentation, daß Gott das Vieh frei geschaffen habe. Doch wird der Blutzehnte zuweilen unter dem kleinen Zehnten mitverstanden. Anton, Gesch. d. teutsch. Landwirthsch. 3, 180.

7) Herrendienst soll mit Maß und zu rechter Zeit und Stunde begehrt werden.

8) Die zu schwere Belastung mit Gülten soll aufhören.

9) Die stets neuen Satzungen über Strafen und Bestrafungen nach Neid oder Gunst sollen abgeschafft, und es soll bei alter geschriebener Strafe gestraft werden.

10) Gemeindeäcker und Wiesen, so mit Unrecht in Herrenhand gekommen, sollen zurück an die Gemeinde, jedoch mit gütlicher Vergleichung.

11) Der Todfall soll ganz und gar abgethan seyn; Wittwen und Waisen nicht schändlich beraubt werden. „Sie haben uns geschunden und geschabt." Keiner soll hinführo zu geben schuldig seyn weder wenig noch viel.

12) Sollte einer dieser Artikel Gottes Worte nicht gemäß seyn, so wollen sie davon abstehen; finden sie aber in der Schrift mehr Artikel, so wollen sie sich diese vorbehalten haben.

Im Vergleich mit den Artikeln des Bundschuhes von Lehen ist hier ein ungemeiner Vorrath von Verstand; unausführbar war nichts von dem, was die zwölf Artikel begehren, ungebührlich, wenn auch die Weise der Forderung, wenige der Forderungen selbst. An die Gesetze der Vernunft, die letzten Gründe des Naturrechts, auf welche sich zu berufen damals schon nicht ungewöhnlich war [13]), ist nicht gedacht worden, selbst auf deutsche Rechtsbücher, die zu Gunsten der

---

13) Luther (W. 3, 118): „Nu ist diß alles gesagt von gemeinem göttlichem und natürlichem Recht, das auch Heiden, Türcken und Jüden halten müssen." Auch in den Beschwerden der Ritterschaft v. Jahre 1523 (Goldast, polit. Reichs-Händel, S. 982) ist von Misbräuchen die Rede, die der Vernunft zuwider seien.

Bauern sprachen, ist keine der Forderungen begründet [14]); das Evangelium, die Verkündigung ewigen Heils für die Menschheit, dünkte die Bauern und ihren Anwald auch der Born zu sein, aus dem die Lehre über Pflicht und Recht im Staate zu schöpfen sei. In den auf die zwölf Artikel gegründeten Forderungen einzelner Landschaften ist dem Allgemeinen das Besondere, Örtliche und Persönliche reichlich zugemischt; was irgend anstößig, lästig, unbehaglich war, kam zur Sprache [15]); mit der Freiheit wurden Freiheiten begehrt, mit Recht und Gebühr auch Gunst und

---

14) Die Bauern konnten namentlich in Betreff der Leibeigenschaft die deutschen Rechtsbücher für sich anführen. Der Sachsenspiegel (3, 42, Homeyer's Ausg.): „Do man ok recht irst satte, do ne was nen dienstman unde waren al de lude vri, do unse vorderen her to lande quamen. An minen sinnen ne kan ik is nicht upgenemen na der warheit, dat jeman des anderen sole sin; ok ne hebbe wies nen orkünde." — Darauf bestreitet er die, welche die Leibeigenschaft von Kain, oder Cham, oder Ismael, oder Esau herleiteten und endet: „Na rechter warheit so hevet egenscap begin von gedrange unde von vengnisse unde von unrechter walt, die man von aldere in unrechte wonheit getogen hevet unde nu vorn recht hebben wel." Schwabenspiegel 3, 1: „Wir haben in das geschrifft, daz nieman aigen sulle sin. Doch ist ez also darkommen von gewalt und von tuuanxsal, daz ez im recht ist, daz aigen lut sint." Dies lautete weit günstiger für die Bauern, als etwa die Theorie von „gemeinem göttlichem und natürlichem Rechte", die damals vorhanden war (S. 50, N. 13).

15) Die Einwohner von Oehringen begehrten: Wahl von zwölf Stadtverordneten zu den zwölf Rathsherren, jährliche Vorlesung der Statuten, freien Salzverkauf auf allen vier Märkten, Herstellung des vormaligen Ungelds von Wein, des alten Gerichts und Kornmarkts, Herabsetzung des Wagegeldes für Korn und Dinkel auf die Hälfte, Ablösung der Leibeigenschaft für den zehnten Pfennig, Theilnahme der Geistlichen an bürgerlichen Lasten u. dgl. Oechsle, 255. Die Bauern

Vortheil; manche Satzungen lauten auf Abstellung unbedeutender Übelstände, manche auf köstliche Kleinode des staatsbürgerlichen Lebens, die nur durch Zeit und Glück gedeihen

---

des Amtes u. a. Abschaffung des Siebenten oder Zehnten vom Wein und des Weinbanns in der Lesezeit, das Recht, Schafe zu halten, so viele als beliebt u. dgl. Ders. 258. — Die Rheingauer: Gericht für jeden Bürger an seinem Wohnorte, und nicht mehr Citation anderswohin, Fernhaltung der Juden aus dem Rheingau, Aussterben der Klöster, Abschaffung der Schäfereien, der Palliengelder, der Stationarien und Bettelmönche 2c., zusammen 29 Artikel. Schunk, Beitr. 1, 175 fg. Die Beschwerden der würzburger Bauern s. b. Stumpf, Denkw. 2, 70 fg. Die Bauern im Innthale erklärten sich: Gegen Wegschaffung von Waffen und Geschützbedarf, gegen Aufenthalt fremden Kriegsvolks im Lande, gegen Einmischung des Gerichts in Händel, die die Geschworenen allein ausmachen, gegen Weinschank der Gerichtschreiber, gegen den Vorkauf der Fugger (die Fuggerei oder, ohne diesen Namen, Handelsgesellschaft 2c., kommt in mehren andern Beschwerdeschriften als Anstoß vor, z. B. in Eberlin „erstem Bundesgenossen — b. Ernst Münch, A. d. epistol. obscur. viror., S. 544 „Fuckerien"; in den Beschwerden der Ritterschaft v. J. 1523, s. oben Abschn. 2, N. 6 — auch in Hippler's Reformationsentwurfe, s. Abschn. 5, N. 43: Focker, Hoffstetter, Welser); für freien Weinhandel von Trident her 2c., zusammen neunzehn Artikel. Oechsle, 454, aus den hinterlassenen Papieren des Prälaten Schmid. Die Anspacher: Erlaubniß, das Wild außerhalb der Forsten zu schießen und die Haut zu behalten, Abstellung des Aufgeldes beim Wechsel. Strobel, Leb. Thom. Münz. 73. Die Gasteiner (14 Artikel): gegen Weihsteuer, Rittersteuer, Futterschnitt u. dgl. Steuern, für eine Wegmauth zur Unterhaltung der Straßen in der Klamme (zur Erklärung dient Metzger, 535, von Matthäus Lang: „viam quoque, quae per Clam — sic locus in Alpibus indigitatur — ad Gastein ducit, magnis sumptibus dilatavit), daß die Gemeinden Erleichterung bekämen; gegen die Richtung von Verbrechern auf Kosten der Gemeinden. Bucholtz, Gesch. Ferd. I., 2, 200. — Von den später abgefaßten 28 Artikeln der Erfurter s. unten Abschn. 10, N. 10.

und nicht von Wollen oder Nichtwollen der Staatsgewalt abhangen.

Dagegen nun spricht der wildeste Empörungsgeist sich aus in einer Schrift „an die versammlung gemayner Pawerschafft ꝛc.“ von einem nicht bekannt gewordenen Verfasser, aber ebenfalls in Oberdeutschland verfaßt. Auch sie gibt sich an als gegründet auf die „h. gottlichen geschrifft“, und beginnt mit einer Satzung über den Glauben, gibt aber schon in den Überschriften der elf in ihr enthaltenen Abschnitte genugsam zu erkennen, daß der Name des Evangeliums hier nicht minder als in Müntzer's Schriften schmählich gemisbraucht worden ist. Sie sind: 1) der christliche Glaube will keine menschliche Obrigkeit; 2) nur die „unchristliche Art“ (der Laienstaat) erheischt solche. 3) Verpflichtung eines christlichen Amtmanns, Fürsten, Papstes oder Kaiser. 4) Von der falschen Gewalt, der Gehorsam nicht gebühre. 5) Ob angeborene oder erwählte Obrigkeit gelten solle? 6) Ob das Wildpret des gemeinen Mannes sei? 7) Ob eine Gemeinde ihre Obrigkeit entsetzen möge? 8) Wie dies geschehen möge? 9) Wer ein Aufrührer solle gescholten werden? 10) Was für Trübsal der gemeinen Bauerschaft begegnen würde, wenn sie sich selbst veruntreute. 11) Eine tröstliche Ermahnung an die christlichen Brüder. Besonders heftig ist der dritte und der zehnte Abschnitt. Luther scheint die Schrift nicht gekannt zu haben; er würde ein Rüstzeug des Teufels in ihr gesehen haben. Dämonische Kraft hat in der Schrift vor Allem die Bitterkeit und Eindringlichkeit, mit der die Drangsale der Bauerschaft und das Ärgerniß, welches habsüchtige und hartherzige Zwingherren gaben, dargestellt werden [16].

---

16) Abschn. 8: „Wo bleibent hie die wehrwölff der behamot

5.

Der Bauern Thun. Georg Metzler. Wendel Hippler. Götz von Berlichingen.

Im grellsten Abstich von der Bescheidenheit der zwölf Artikel, den Erklärungen des Gehorsams und der Gesetzlichkeit, der Willigkeit, sich eines Bessern belehren zu lassen,

---

Hauff mit jrer finantz. — in welchem Dementin (Clementin?) oder Codex hat got jr Herr jnen solchen gewalt geben, daß wir armen jnen zu frondienst jrer güter pawen müssen und nur bey schönen wetter, aber bey regenwetter unser armut den erarbeyten plutigen schweys im feld verderben lassen. . . . . Hilff Got, wo ist doch des jammers je erhört worden, sy schetzent und reyssent den armen das margk auß den paynen und das müssen wir verzinßen. Wo bleibent hie die Stecher und Renner, die Spieler und Bancketirer, die da völler sind, dann die kotzenden Hundt, dartzu müssen wir armen jnen stewren, zinsen und gült geben und solt der arme nicht dest minder weder prot, saltz noch schmaltz dahaymen haben. . . . . Wo pleybent hie die mit jrem Handlon und Haubtrecht, Ja verflucht sey jr schandtlon und raubrecht. Wo pleibent hie die Tyrannen und wüttrich, die jnen selbst zuaygnen Stewer, Zoll und ungelt und das so schäntlich und lesterlich verthösent und anwendent, das doch alles in gemayner seckel oder bewtel zu nutz dem landt dienen soll, und trutz daß sich kainer darwider rümpffe, oder gar flux mit jm als mit aynem verrätherischen buben dahyn plöcken, köpffen, viertaylen, da ist mynder erbarmung, dann mit wütenden thörichten Hundt . . . daß sy des Teufels söldner seyent und Satanas jr Hauptmann rc. Nur mit diesem Moab und behamoten Hauffen weyt hyndan und weyt hynweg, ist gottes höchst gefallen." — Im siebenten Abschnitte: „Nun diesen Moab, Agag, Achap,

steht der Bauern Thun; die Vernunft und Mäßigung der allgemein verbreiteten zwölf Artikel hat nirgends auf dieses gewirkt; der Schwindel des Rumorens strafte ihr Wort Lügen. Der Bauernaufstand ermangelt durchaus der Hoffnungsmorgenröthe, die die Erstlingstage mancher Revolution begleitet hat; das ungünstige Urtheil, welches in manchem Spruche jener Zeit über den Sinn der Bauern gefällt wird [1]),

---

Phalaris und Nero auß den ståten gestoßen, ist gottes höchst gefallens. Die schrifft nennt sy nit diener Gottes, sondern schlangen, drachen und wölffn." Abschn. 10: „übergaffet jr das spill, so we ymmer we und des grewlichen mordens uber euch und aller pawrschafft. O we yemer ewer kynder, wie werdent jr jnen hynder auch so eyn stieffvåterlich erb verlassen, sehent zu, jr müsset frönen mit karst hawen und pferden, so müssent ewre kynder hernach selbs in der egen ziehen ꝛc. Thut ewer ayner nur ain rümpflein darwider, da wirt nichts anderes darauß, dann martern . . . . denn nur flux mit euch verråtters buben den nechsten dem thurn zu, und ain marter uber die ander angelegt, darnach mit rutten außgehawen, die andern durch die packen geprennt, die finger abgehawen, die zung ausgerissen, gefiertailt und geköpfft ꝛc." S. Strobel's Beitr. z. Lit. d. sechsz. Jahrh. 2, 44 fg. Aus Mehrem zu schließen, war der Verfasser dieser Schrift Jurist. — Auf dem Titel ist ein Glücksrad abgebildet (vgl. oben 3, N. 17) mit der überschrift:

Hin ist des Glücksradts stundt und zeyt
Gott wayst wer der oberist bleybt

Hie Pawrßmann	Hie Romanisten
gut Christen	und Sophisten.

Darunter:

Wer meret Schwytz | der Herren gytz.

Am Ende: Hierum tummel Dich und kurtzum | Du must rum und sehest noch so krumm.

Vgl. Panzer's Annalen d. ält. deutsch. Lit. S. 374.

1) Sebastian Frank's Chron. 1, 272: — „und verstand sich wahr zu seyn, wie man spricht." Wann man den Bauern bit, so ge-

schien eine furchtbare Wahrheit zu bekommen. Wie in Kempten begonnen war, ehe die zwölf Artikel vorhanden waren, so wurde fortgefahren, Klöster und Schlösser geplündert, verwüstet, in Asche gelegt, gelärmt, getobt, auch des Blutes nicht geschont [2]), vor Allem aber gefressen und gesoffen, und besonders gern in den reichgefüllten Kellern der Abteien das Lager aufgeschlagen. Von dergleichen sind die einförmig lautenden Berichte der Zeitgenossen erfüllt; sie ins Einzelne zu verfolgen, erregt mehr Ekel als Grausen [3]). Die Bürger

---

schwelle ihm der Bauch, und wann man ihm einen Finger beut, so will er gar die Faust haben." — In O. L. B. Wolff's Samml. historischer Volkslieder und Gedichte d. Deutsch. 1830 ist zu Anfange der auf den Bauerkrieg bezüglichen abgedruckt: „Der Bauern übermuth, in des Jörg Schilther's Mayenweiß. Es beginnt:

Wo ich jetzt in der Welt umfahr
So nimm ich allermeiste wahr
Der Hoffart von den Bauern 2c

Das Eifern wider der Bauern Kleiderprunk hat aber hier keinen reinern Ton als Geßler's Worte über Stauffacher's Haus.

2) — instar brutorum animantium furebant. Gnodal. 132 Caedibus, rapinis, libidinibus, profusionibus, incensionibus furebant, altaria destruebant, sacros calices, vestes, aurea et argentea ornamenta diripiebant etc. Crusius, 588. Mahnung an die rabbia Tedesca des Mittelalters.

3) Widerlich darum ist besonders der Ungenannte b. Schunk 2, 1 fg. S. 3: sie fraßen und soffen, S. 4: fraßen und soffen zum dicksten zu, S. 5: was sie nicht trinken konnten, ließen sie auslaufen 2c. Minder widerstehen die Reime des Ungenannten b. *Senkenberg*, sel. jur. 4, 688 (auch in Wolff's Samml. hist. Volksl. u. Ged. 207 fg.)

685. Sie waren all fröhlich bei dem wein.
686. Der wein macht sie allesam rasen.
687. Sie hatten ganz und gar kein ruh
trugen den wein mit gölten zu.

von Mergentheim drangen in das Haus des Abts von Schönthal daselbst, öffneten die Keller und tranken fünf Fuder Wein aus [4]). Wo sie den Wein zu bewältigen nicht vermochten, zerschlugen sie die Fässer. Am lustigsten ging es zu, wo der beste Wein war, im schönen Rheingau. Die Bauern versammelten sich auf dem Wachholder, einer bei Kloster Eberbach eine Stunde vom Rhein gelegenen Viehweide, blieben hier vier Wochen lang gelagert und räumten die Keller der Klöster aus; vor Allem wurde dem eberbacher Mutterfasse gut zugesprochen [5]). So konnte in einer Versammlung zu Würzburg kein Beschluß gefaßt werden, weil der mehre Theil der Bauern „bezecht und weinig gewesen" [6]).

---

688. Da finden wir einen grossen hauffen
mit den Pfaffen wollen wir sauffen.

Auch Lorenz Frieß bei Ludewig, 880—883, weiß davon zu erzählen. Er sagt (b. Stumpf, Denkw. 2, 10): man sah zu dieser Zeit so viele trunkene und ungeschickte Leute beisammen, daß man der Bauern Vornehmen, wenn sie in der Folge nicht Blut vergossen hätten, mehr ein Fastnachtsspiel, als einen Krieg, oder wenn es ja ein Krieg heißen solle, mehr einen Weinkrieg nennen möchte.

4) Gnodalius, 139.

5) Darauf nachher das bittersüße Lied:

Als ich auf dem Wachholder saß,
Da trank man aus dem großen Faß;
Wie bekam uns das?
Wie dem Hunde das Graß,
Der Teufel gesegnet uns das ꝛc.

Leider hat sich nichts weiter von dem Liede erhalten. Aber in Herzogens edelsass. Chron. 170 ist eine Variation:

Da ich einmal ein Kriegsmann was
Zu Limpurg soff aus dem großen faß
Zehen roter gulden mein irten (Zeche) was
Der Teufel gesegne mir das.

6) Ludewig, 883.

Da mochten denn Reden, daß die Bauern zu lange unter der Bank gelegen hätten und nun darauf sitzen wollten [7]), zu den bescheidensten gehören. Kein Wunder, daß auch den Weibern die Hoffahrt ihrer Weise aufstieg; ein Weib rief beim Marktverkauf zu Straßburg: „Nun werden wir bald auf Pantoffeln gehen" [8]); in Heilbronn traten die Weiber zu einem Fähnlein zusammen [9]). Zwar ist diese Erschei-

---

7) Herold (Pfarrer zu Reinsberg), handschr. Chron. v. Hall in Georgi Uffenheim. Nebenstunden, S. 153. Auch Crusius, 592. Als einst die Bauern den Grafen von Löwenstein durch Weinsberg führten, neigte ein Mann sich vor ihm; da stellte ein alter Bauer mit einer rostigen Hellebarde sich gegen ihn und sprach: „Was neigst du dich; ich bin so gut als er." Die Grafen mußten den Bauern zum Spaß mehrmals die Hüte abnehmen. Zeugenaussage b. Jäger, Geschichte v. Heilbronn, 2, 32.

8) Crusius, 585.

9) Der Ungen. b. Senkenb. 696:

Da kamen etlich weiber dar gerent
und wolten auch thun den Sachen,
sie thaten ein eigenes Fändlein machen . . . .
sie erwehlten eine unter ihnen hieß Marthein
die solt der Weiber Haubtmann sein . . . .
da waren etlich ehrlich redlich Leuth
nahmen ihre Weiber davon bey rechter Zeit
das will ich mit der Wahrheit sagen,
sie thaten sie auff die Nasen und Mäuler schlagen,
daß ihnen das roth Wasser aus Mund und Nasen rann.

Daß nur gemeines Weibsgesindel zusammenblieb, sieht man aus Jäger, Gesch. v. Heilbronn, 2, 39. Nach 2, 44 waren diese Weiber sehr thätig bei Plünderung des deutschen Hauses daselbst. Ein Seitenstück dazu berichtet der füßener Stadtschreiber, Martin Furtenbach, b. Oechsle, 478: „In Weißensee waren Weiber mit Rossen und Wagen bereit, um, wenn Füßen erobert wäre, nachzukommen und die

nung der widerwärtigsten Furie des Aufruhrs nicht reichlich, doch aber nicht blos von Verirrung des stärkern Geschlechts zu erzählen. Die böseste Richtung nahm der Frevelmuth bei dem vereinigten hellen lichten Haufen vom Odenwalde und Nieder-Neckar, zu barbarischer Grausamkeit; hier stoßen wir auf den weitesten Abstand der That, zu der Georg Metzler führte, und der Entwürfe, die Wendel Hippler spann.

Georg Metzler, vordem Schenkwirth in dem mainzischen Orte Ballenberg auf dem Odenwalde, Wüstling in Spiel und Schlemmerei, ruchlosen Sinnes und frechen Muthes und Wortes, war von den im Schüpferthale versammelten Bauern [10]) zum Anführer erwählt worden und führte diese hinab ins Neckarthal. Hier waren in vollem Aufruhr die Bürger und Bauern der Grafen von Hohenlohe, des

---

Beute wegzuführen." Von den Weibern zu Leipheim erzählt Cochläus (Material. z. Gesch. d. Bauernkr. 173): — „welche sogar lutherisch sind gewesen, das sie jre menner gedrungen und gereitzt haben, auffrur zu machen, dieselben müssen jr lebenlang ein Ulmer schilt an all jren kleidern tragen mit weysser und schwarzer Farbe zu eim Zeichen jrer Streitbarkeit." Herold (in Georgi Uffenheim. Nebenst. 167): „die Bauerweibern, so alle Tag gen Hall zu Markte gingen, trieben viel seltzame Droh-Worte, eine wollte dis, eine andere ein anderes Haus zu Hall besitzen." In Rothenburg ging es wie in Heilbronn: — „sind die Weiber mit Hellenparthen, Gabeln und stangen in der Hassengassen herumbgeloffen und sich verlautten lassen, sie wollen alle Pfaffenhäußer stürmen und blindern." Gleichzeit. Bericht in Kapp, kl. Nachlese v. Reformationsurk. 4, 563 fg., und b. Reinhard, Beitr. z. Hist. Frankenlandes, 166, woraus auch die Hauptzeugnisse für die übrigen Begebenheiten in Rothenburg.

10) Schunk 3, 81 hat Höllenhauffen als Bezeichnung derselben, vielleicht nur Entstellung von hellen Haufen, sonst wol erst nach der weinsberger That aufgekommen.

Deutschmeisters; die Bürger der Reichsstadt Rothenburg an der Tauber blieben nicht zurück. Karlstadt war dort nicht der einzige, noch der heftigste Aufwiegler; bei den Bauern galt er nichts, kam sogar in Lebensgefahr [11]). Junker Stephan Menzinger und Ehrenfried Kumpf stellten sich an die Spitze der rothenburgischen Aufrührer. Auf dem Markte der Stadt ward ein Galgen errichtet, „das Übel zu strafen." Ein übel berüchtigter Edelmann, Florian Geyer [12]), der

---

11) Nach dem Bericht eines Augenzeugen (b. Reinhard, Beitr. zu der Historie Frankenlandes, 165. 166) predigte er an den Ostertagen gegen das Sacrament (nicht aber zum Aufruhr). Kein zuverlässiger Zeuge nennt ihn Prediger des Aufruhrs. Er selbst (D. Andreas Carlstad's Entschuldigung des falschen namens der Auffrur ꝛc. Wittenb. 1525, b. Strobel, Beitr. z. Lit. d. sechsz. Jahrh. 2, 55) gibt an, daß er Briefe mit Abmahnungen von Aufruhr an Thomas Müntzer und mehre Bauergemeinden geschrieben, daß die Bauern ihn und sein Weib mit Plünderung und Mord bedroht, daß er nur aus Noth bei ihnen verkehrt habe ꝛc. „Das ich nun bei bauern geherbergt gessen und truncken hab Zeiten mit jnen, die unbillikait hab helffen loben, oder die sünd zu vil und zu seer gestrafft, dem kann ich nit thun. Ich mußt essen und trincken haben, und war nit schuldig, das ich mein leben meines weibs und kinds leben in färlikait stellt. Ich wer ja ein nar gewest, das ich mich wider bauern hette aufgelaindt, von welchen ich eines worts halben zu stücken wer gehackt worden." Von zwei Programmen des ehem. Rectors am Gymnasium zu Rothenburg, Joh. Georg Lehmus, de Carolostadii mora Rotenburgica, 1777, und uberior morae Carolostadii Rotenburg. descriptio, ist nur das erstere, sehr dürftige, mir zu Händen gekommen; Füßlin in Leb. Andr. Bodenst. sonst Carlst. (1776), S. 93, hat nur Auszüge aus Karlstadt's obengedachter Schrift. — Daß Karlstadt einen eifrigen Freund an Ehrenfried Kumpf hatte, dieser aber nicht vermochte, ihn bei den Bauern in Ansehen zu bringen, s. b. Oechsle, 131.

12) Gnodalius, 144. Ludewig, 886. 887. Er war 1519 unter denen, die Götz von Berlichingen in Möckmühl umlagerten. Götz

in Unbändigkeit Metzlern übertraf, brachte die Bauern von der Tauber, den schwarzen Haufen, heran. Bei den Bauern um Heilbronn stand in großer Geltung Jäcklin Rohrbach aus Böckingen bei Heilbronn, ein verschuldeter Wüstling, der kurz zuvor den Schultheißen von Böckingen hatte erschlagen helfen und, in einem Rechtshandel mit einem Vicar verwickelt, seine verzweifelten Angelegenheiten im Aufruhr zu vergraben getrieben wurde [13]). Diese Haufen hatten bisher, wie die übrigen in den Weinlanden, den Kitzel zum Wohlleben in wüstem Schwelgen, den athletischen Drang der Fäuste in Zertrümmerung von Bau und Geräth befriedigt, auch der Brandfackel nicht geschont; nun gelangte die Kunde von der grausamen Kriegsweise, die Truchseß bei Leipheim und Günzburg geübt, zu ihnen, und der Mordgeist stieg in ihnen auf. Am Morgen des ersten Ostertages (16. April) standen sie vor den Mauern von Weinsberg; Graf Ludwig von Helfenstein war mit etwa siebzig Reisigen von der österreichischen Regierung in Wirtemberg kurz zuvor gesandt worden, mit Hülfe der Bürger den Ort zu behaupten; die letztern aber waren entweder nicht treu [14]) oder nicht tüchtig; die Bauern drangen ein und die gesammten Ritter und Reisigen fielen in ihre Hand. Schon bestand ein Bauernrath, auf hundert und ein Jahr bestellt [15]); in

---

v. Berl. Leben, 131. Florian Geyer erschien in Rothenburg, verkündete hundertjährige Brüderschaft der Bauern ꝛc. Reinhard, S. 169.

13) Von ihm ist bei Senkenberg's Reimer, S. 684, und in Jäger's Gesch. v. Heilbronn, 2, 25 fg. Näheres zu lesen.

14) In Justinus Kerner (Morgenbl. 1820, N. 274 fg.) haben die Weinsberger einen geschickten Anwald bekommen; dennoch ist ihre Unschuld nicht außer Zweifel gesetzt. Oechsle, 105.

15) Gnodalius, 140.

ihm wurde von den Wüthendsten in Vorschlag gebracht, zur Rache für die im Oberlande gefallenen Brüder alle Fürsten, Grafen, Herren, Edelleute, Reisige, Mönche, und was sonst müßig gehe, umzubringen, und beschlossen, zunächst den Grafen von Helfenstein nebst seinen Kriegsmannen nach dem Brauch der Landsknechte [16]) durch die Spieße zu jagen. Zu der Blutgier aber ward auch rohem Übermuthe gefröhnt; des Grafen Gemahlin, Kaiser Maximilian's natürliche Tochter, die, einen zweijährigen Knaben im Arme, die Bauern fußfällig um das Leben ihres Gemahls anflehte, gemishandelt und ihres Geschmeides beraubt, und ihr Sohn mit einem Speer verwundet. Melchior Nunnenmacher, vordem in des Grafen Dienste, blies die Pfeife zu dessen Todeslaufe; Jäcklin Rohrbach prunkte in der Schaube des Grafen [17]) — dies eine Blutschuld der Rädelsführer und der Masse, die zunächst um diese war; von Einzelnen wird Entsetzliches erzählt. Ein Bösewicht des fränkischen Haufens schüttete ei-

---

16) Daß dies eine, wenn grausame, doch nicht schimpfliche Strafe für Krieger war — s. Andr. Reutter b. Grimm, deutsche Rechtsalterth. 690, N., und Barthold's George von Frundsberg, 53.

17) Senkenberg's Ungen. S. 694. Ein Weib von Böckingen, die schwarze Hofmännin genannt, welche über die Bauern den Segen gesprochen hatte, daß ihnen die feindlichen Gewehre nicht schadeten, stach mit einem Messer in den Leichnam des Grafen von Helfenstein, wühlte in demselben und schmierte mit dem herauslaufenden Fette ihre Schuhe. Jäger, Gesch. v. Heilbronn, 2, 34. In Grossens burg- und marggr. Kriegshistorie S. 117 heißt es: „An manchen Orten steckten sie die Edelleute an die Bratspieße, und ihre Gemahlinnen musten sie am Feuer umwenden." Wer verbürgt das? Es scheint aus der Geschichte der Jacquerie entnommen zu sein. S. m. Aufsatz: „Aufstände und Kriege d. Bauern im Mittelalter in v. Raumer's hist Taschenb. v. 1834. S. 368.

nem Pfarrer, der verborgene Schätze nicht angeben konnte oder wollte, Pulver auf die Schamtheile und zündete es an; der Unglückliche starb an der Verwundung. In Heilbronn wurde ein Bauer eingebracht, der Haut und Haar eines Erschlagenen am Spieße hatte.

Die Bauern hatten schon zuvor Heilbronn umschwärmt und sandten nun bald drohende bald lockende Aufforderungen zur Vereinigung mit ihnen in die Stadt. Der Stadtrath widerstrebte der meuterischen Bürgerschaft mit Klugheit und Festigkeit; der wackere evangelische Prediger D. Lachmann mahnte zu Pflicht und Recht [18]): umsonst; die Bürgerschaft ließ die Bauern ein, und nun begann wilder Tumult, bei dem die Weiber im Vorgrunde zu schauen waren; das deutsche Haus zu Heilbronn ward geplündert. Hier und bei Weinsberg scheinen die neckarthaler Bauern unter Jäcklin Rohrbach die wildesten gewesen zu sein; der Gegensatz von Ritter und Bauer erfüllte am meisten sich bei den Unterthanen des deutschen Ordens.

Was aber im Bauernrathe über Adel und Klerisei in Vorschlag gebracht oder gar beschlossen war, hatte seinen Gegensatz nicht nur in der bei dem deutschen Manne tiefwurzelnden Menschlichkeit, sondern auch in dem Wunsche eines Theils der Bauern, Ritter zu Kampfgenossen zu gewinnen. Dieser spricht sich schon in dem ersten Bundesvertrage

---

18) Von Lachmann's „drey christliche ermanung an die Bauwerschafft ꝛc.", s. Strobel, Beitr. z. Lit. d. sechsz. Jahrh. 2, 77. Von dessen Leben Strobel's Miscellaneen, 3, 163 fg. Ausführlicher C. Jäger, Mittheilungen zur schwäb. und fränk. Reformationsgeschichte (Stuttg. 1828), S. 25 fg. über die Begebenheiten in Heilbronn außerdem dessen Gesch. v. Heilbronn, 2, 30 fg.

der oberschwäbischen Bauern aus [19]), jene in der Erklärung der wirtembergischen Bauern gegen die Greuelthat. Auch bei den Bauern im Neckarthal ward von vielgeltenden Führern gegen Rach- und Mordlust geltend gemacht, daß es gut sein würde, Ritter in die Vereinigung aufzunehmen. Dies betrieb vor Allen Wendel Hippler [20]), ehemals in der hohenlohschen Canzlei, aber in Unfrieden seines Amtes ledig geworden, fein und gewandt, geneigt zu Umtrieben, nach hohen Dingen strebend. Bei den Bauern befand sich dieser schon seit dem Anfange Aprils als Schreiber Jäcklin Rohrbach's [21]); die weinsberger Gewaltthat mag ihm zuwider gewesen sein. Allerdings ging seine Rechnung auf Pessimismus; sollten seine abenteuerlichen Entwürfe reifen, so mußte es vorher erst sehr schlecht werden; indessen wie Sickingen Bürger und Bauern nicht hatte verschmähen mögen, um die Fürstenmacht zu brechen, so war Hippler nicht spröde gegen das Ritterthum. Die Entwürfe Beider waren einander verwandt: niederer Adel, Bürger und Bauern sollten als demokratisches Element im Reichskörper vorgeltend werden. Wendel Hippler, demnach bedacht, den Aufstand durch Einfügung edler Bestandtheile zu stärken und zu heben, schlug bald nach der Besetzung Heilbronns durch die Bauern (18. April) und Einsetzung des Bauernraths daselbst vor, den Ritter Götz von Berlichingen zum Anführer zu erwählen [22]). Dessen Feste Hornberg lag in der Mitte der em-

---

19) Von den Rheingauern s. Schunk 1, 171.

20) Ausführlich und genau über ihn Oechsle, 78 fg., der ihn den Sieyes der Bauern nennt; Georg Metzler kann ihr Danton heißen.

21) Jäger, Gesch. v. Heilbronn, 2, 34.

22) Auch über Götz's Theilnahme am Bauernkriege ist am genü-

pörten Gemeinden des Neckarthals; die Bauern umschwärmten sie. Des biderben Ritters Gewaltigkeit war weit und breit bekannt; ihn zum Führer zu wählen, war aber für die Bauern noch ein besonderer Grund vorhanden. Götz hatte sechs Jahre zuvor im Solde Herzog Ulrichs von Wirtemberg ritterlich gegen den schwäbischen Bund gestritten und, in dem Schlosse Möckmühl umlagert, erst als der Hunger hart drängte, die Waffen niedergelegt. Dazu war er Freund der evangelischen Lehre. Jedoch nicht ohne Mühe gewann Wendel Hippler die Bauern für seinen Vorschlag; schwer wurde es den Bauern, Götz für sich zu gewinnen, und diesem der Entschluß, sich ihnen hinzugeben. Er war nach seiner ritterlichen Natur dem bäuerlichen Treiben nicht hold; die Idee eines allgemeinen natürlichen Menschenrechts konnte in dem Vertreter des Faustrechts der Edelbürtigen, dem eine Wegelagerung gegen nürnberger oder augsburger Kaufleute kaum ungebührlicher als das Waidwerk erscheinen mochte, nicht wohl gediehen sein; wiederum hatte Götz sich im Fürstensolde nicht misfallen; die Noth allein preßte ihm das Ja zur Bauernführung ab [23]). Schon bei dem Beginn des Aufstandes in der Umgegend hatte Götz zu dem Kurfürsten Ludwig von der Pfalz gesandt, ihm zu Waffendienst sich erboten und mit den Rittern der Nachbarschaft über eine Einigung insgeheim sich berathen. Nun aber wurden die Bauern Herren im Lande, und Versuch des Widerstandes von einer einzelnen Burg aus sicheres Pfand des Verderbens; Götzens Burg selbst war nicht bewehrt. Die Abgeordneten der Bauern

---

gendsten Oechsle, 337 fg.; zu den Notizen in Götzens Selbstbiographie hat er die Akten des Rechtshandels zwischen Götz und der mainzer Regierung von den Jahren 1531 fg. benutzt.

23) S. ihn selbst S. 190.

erschienen und drängten um Erklärung; die Antwort vom pfälzer Kurfürsten kam nicht in Götzens Hand; seine Frau, die im Kindbette lag und, wenn ihr Gemahl sich zu einem Fürstenheere stellte, Opfer der Bauernrache zu werden fürchtete, und deren Mutter unterschlugen den Brief, während Götz im Walde einer Zahl ihm befreundeter Ritter vertraute, daß er ihn stündlich erwarte. Jetzt sandten die Bauern abermals, Götz solle ihr Hauptmann werden; umsonst sein Sträuben, der Tod rückte ihm unter die Augen, die Bauern streckten die Spieße vor. Der Blick auf Weib und Kind und das Zureden mainzischer Räthe, die ins Bauernlager gekommen waren und von Götzens Führung Gutes hofften, beugten seinen Willen. Am 24. April gelobte er den Bauern, auf vier Wochen ihr Hauptmann sein zu wollen. Um seine ritterliche und lehnsmännische Ehre zu wahren, kündigte er seinem Lehnsherrn, dem Bischofe von Würzburg, in dessen Land der Schwarm sich zu wälzen bereit war, das Lehnsband auf. Sein Herz aber vermochte er nicht den Bauern zuzuwenden. Er hatte sich geloben lassen, daß sie innehalten wollten mit Plünderung, Brand und Verwüstung; aber sie leisteten nicht Folge, wenn er davon abmahnte; schon nach acht Tagen ließ er von der eigentlichen Hauptmannschaft sich entbinden, blieb aber hinfort, zur Wahrung seines Ritterwortes, bei den Bauern.

Georg Metzler, nun wieder oberster Hauptmann, war nicht durchaus ungefüge gegen Götz; zu genauer Annäherung aber kam es zwischem diesem und Wendel Hippler. Diese Beiden entwarfen, um den fortgesetzten Ausschweifungen der Bauern zu wehren, eine Erläuterung der zwölf Artikel, deren mehre von jenen misverstanden worden waren. Die andern Führer hatten, wie es scheint, nichts dagegen, und am 5. Mai wurde sie erlassen. Bemerkenswerth ist

darin die Verschiebung mehrer Angelegenheiten bis auf gemeine Reformation, z. B. daß bis zu dieser der große Zehnte von Wein, Korn und allem Getreide gesammelt und niedergelegt werden, die Wasser der Geistlichen frei und offen sein, Frohndienste, Leistungen und Gülten fortbestehen, Strafen nach altem Herkommen, nicht nach Willkür bestimmt werden, Wiesen und Äcker den dermaligen Besitzern bleiben sollen [24]). Hier ist Hippler's Geist zu schauen. Wichtiger als dieses aber war für den laufenden Tag die angehängte Lagerordnung, daß bei Lebensstrafe Niemand plündern solle, daß Gülten- und Schuldzahlung fortdauern, Wiesen, Äcker, Gärten und Güter weltlicher und geistlicher Obrigkeit beschirmt werden, Niemand aus Frevel Beleidigung üben, in allen Städten, Dörfern und Flecken die Unterthanen ihrer Obrigkeit gehorsam sein, Schuldige bestraft werden, und der helle Haufen dazu helfen solle. Hier spricht sich Götzens Sinn aus. Beide, Hippler und Götz, der Berechnende und der Wohlgesinnte, mußten ihr Wort und Schrift eitel werden sehen. Es gab keinen Damm gegen den rastlos flutenden und höher schwellenden Strom der Habsucht, Zerstörungslust und Schlemmerei [25]). Mehr als jene Lagerordnung behagte den Bauern das „Kistenfegen und Seckelleeren." Götz ward aufs strengste beobachtet; mancher gute Rath ward nicht befolgt, blos weil er von ihm kam, dem die Bauern nicht trauten; mehrmals beriethen sie, ob sie ihn nicht lieber durch die Spieße jagen wollten. Er aber wurde nicht müde oder scheu, ihnen Vorwürfe zu machen, wenn sie Schlösser und Klöster plünder-

---

24) Die Urkunde b. Oechsle, 272.

25) Götz, 198 fg.

ten und niederbrannten [26]). Wendel Hippler seinerseits arbeitete fort an Gewinnung des Adels; von Heilbronn aus erließ er ein Rundschreiben an denselben mit der Aufforderung zum Beitritt [27]).

Auch schien in der That der Gegensatz zwischen Edelmann und Bauer sich mehr und mehr ausgleichen zu wollen. Bei dem hellen Haufen des Odenwaldes und Neckarthals hatte schon vor Götz sich der wilde Florian Geyer befunden; dieser allerdings wol von den Bauern selbst nur für einen Raubgesellen geachtet; als hoher Gewinn aber mußte es ihnen erscheinen, daß der Graf von Wertheim sich zu ihnen gesellte, ihnen Geschütz, Rosse, Reisige und Mundbedarf aus seinen Schlössern zuführte und in einer Besprechung mit zögernden edlen Herren erklärte, er sei nun ganz zum Bauer worden, und freudig und aufrichtig, wie es schien, unter den Bauern verkehrte [28]). In der That stiegen bei Mehren vom Adel jener Gegend Gedanken auf, wie Franz von Sickingen genährt haben mochte, der geistlichen Herren fette Sitze in weltliches Gut zu verwandeln, und, wie Herzog Ulrich, waren sie, zu ihrem Ziele zu gelangen, auch gegen den Bundschuh nicht spröde. Graf Wilhelm von

---

26) Herold (Georgi, Uffenheim. Nebenst. 167): „Zween Monate geschahe den Bauern nicht viel Widerstand, daher sie länger je trotziger und boßhafftiger wurden, rühmten sich sehr ihres Kistenfegerischen Evangelii ꝛc." Götz, Lebensbeschr. S. 200: „ich ließ mir in den acht Tagen, was ich im Sinn hett, das Herz nit abstossen, wie ich dann nie kein Heuchler gewesen bin."

27) Urkunde b. Oechsle, S. 281. Ihre Abfassung fällt in die Zeit nach dem Einzuge der Bauern ins Würzburgische und Absendung Hippler's zum Rathe nach Heilbronn. S. unten N. 42.

28) Ludewig, 873—888.

Henneberg, der evangelischen Lehre zugethan, gedachte das Bisthum Würzburg zu einem evangelischen Fürstenthum für den Dompropst Friedrich von Brandenburg umzugestalten [29]); Siegmund, Burggraf zu Kirchberg, untersiegelte dessen Vertrag mit den Bauern [30]). Hatte ja doch eben damals Albrecht von Brandenburg aus dem Ordensstaate Preußen ein Erbherzogthum gemacht! Mehre Lehnsmannen der geistlichen Stifter, als Fritz Zobel im Würzburgischen [31]), gedachten, durch Umsturz derselben freie Besitzer ihrer Güter zu werden. Also Einigung der Ritter und Bauern und Städter auf Kosten der Klerisei! Entschieden tritt der Grimm der Bauern gegen die Pfaffen mehr als der gegen die Edelleute hervor, und der letztere konnte mehr und mehr durch gemeinsame Richtung gegen die erstern sich verwischen. Jedoch das Ritterthum blieb im Ganzen den Bauern feindselig. Manche ritterliche Theilnehmer am Aufstande wurden, gleich Götz, durch die Macht der Umstände unter die Bauern geführt und mochten wol, wie jener, gedenken, durch ihr Ansehen die Zucht aufzurichten und von Schlössern, Stiftern und Klöstern die Zerstörungswuth abzuhalten. So sehen wir denn Asmus von der Hauben aus Darmstein [32]) an der Spitze einer pfälzischen Bauerschar, Hans von Thalheim bei den Bauern im Speierschen und Badenschen [33]), Schenk von Winterstetten bei den wirtembergischen; den rheingauischen

---

29) Nach Urkunden, Schmid in Encykl. 183. N. 32. Gnodalius, 195.

30) Ludewig, 873. Gropp, würzb. Chron. 1, 96.

31) Stumpf, Denkw. d. teutschen, besond. fränk. Gesch. 2, 17.

32) Haarer, 138.

33) Gnodalius, 161.

hatten sich mehre Edelleute angeschlossen. Dagegen hatte Hans von Sickingen, dem die Bauern am Rheine gelobten, die ehemaligen Besitzungen seines Vaters Franz für ihn wiederzuerobern, wenn er ihr Hauptmann sein wollte, nicht eingewilligt [34]). Dem Gebote des Zwanges folgten unter vielen Andern zwei Grafen von Löwenstein, welche mit Bauerkitteln und weißen Stäben nach Heilbronn wanderten, dort mit den Bauern sich zu vergleichen [35]); ein Edelmann der Grafen von Hohenlohe wurde gezwungen, ohne Gewehr in der ersten Reihe zu gehen [36]).

Andere Fürsten und Herren gaben der Bedrängniß durch Zugeständnisse Raum; die zwölf Artikel, und was nach örtlichen Verhältnissen hie und da ihnen hinzugefügt war, wurden angenommen von dem Grafen von Hohenlohe, von dem Statthalter des mainzischen Erzstiftes, Bischof Wilhelm von Straßburg [37]); auch vom Bischofe zu Speier, Bruder des Kurfürsten Ludwig von der Pfalz, und vom Markgrafen von Baden wurde nachgegeben, und mit den Bauern in der Ortenau, Unterthanen des Bischofs von Straßburg ꝛc., kam es zu einem für die Bauern günstigen Vergleiche, den Philipp von Baden und Straßburg vermittelten [38]).

Also schien der Bauern Macht im Herzen Deutschlands, in den Gegenden, die vorzugsweise bis in neuere Zeit „das

---

34) Kriege und Phedeschaften. Franz. v. Sickingen, S. 60.

35) Gnodalius, 141.

36) Bauernbrief b. Schunk, Beitr. 2, 288.

37) Schunk, 1, 191. 3, 75 fg. Den Vertrag des mainzer Domstiftes mit der Bürgerschaft das. 2, 62 fg.

38) Gnodalius, 145. Strobel, Beitr. z. Lit. d. sechszehnt. Jahrh. 2, 34. Material. z. Gesch. d. Bauernkr. 124 fg.

Reich" genannt worden sind, festzuwurzeln und von hier weit verzweigt Deutschlands herrlichste Landschaften zu überschatten. Im Bambergischen blieben die Bauern und die Bürger der Hauptstadt nicht zurück, verbrannten dreizehn Schlösser, tobten und raubten, und der Bischof ward durch die Furcht vermocht, mehre ihre Forderungen, freie Verkündigung des Evangeliums, freie Jagd ɪc., zu bewilligen [39]. Mit höherem Eifer boten Bauern und Bürger von Würzburg den Bauern des Odenwaldes und Neckarthals die Hand. Konrad von Thüngen, Bischof von Würzburg, ein harter, liebloser Mann und abgesagter Feind der evangelischen Lehre, welche damals zahllosen Anhang bei dem gemeinen Manne [40] und hohe Gunst bei der Ritterschaft des Hochstiftes hatte, versammelte beim Herannahen des Sturms einen Landtag. Wider Erwarten erklärten einundneunzig Lehnsmannen des Hochstiftes, ihm gegen die Bauern beistehen zu wollen; unter ihnen Sylvester von Schaumburg, einst Waffengefährte Franzens von Sickingen und Luther'n wohl geneigt. Auf ihren Rath wurde die Feste Liebfrauenberg (Marienberg) bei Würzburg in tüchtigen Wehrstand gesetzt.

---

39) Umständlichen Bericht davon gibt: „Verzaichnuß, welcher Massen sich die Empörung der auffrührigen Unterthanen zu Bamberg im J. 1525 zugetragen, was sich darin verloffen und wie sie endtlich gestillt," von einem Augenzeugen in Waldau, Beiträge z. Gesch. des Bauernkr. in Franken, Nürnb. 1790. S. 11 fg. Der Vertrag des Bischofs mit den Aufrührern ist daselbst S. 46 fg. abgedruckt; Nürnberg vermittelte denselben.

40) Etwas mehr liegt aber in der Antwort der Bauern von Würzburg an die Abgeordneten des Bischofs (Ludewig, 875): „was das Evangelium aufricht, soll aufgerichtet seyn; was es niederlegt, soll niedergeleget seyn, wolten auch der obrigkeit hinfort gar nichts mehr geben, so lang biß die sachen ihren ausgang erreichten."

Der Bischof verließ am 5. Mai die Stadt. Die Bürgerschaft der Stadt, unter der, wie oben erwähnt, Hans Bermeter, Linck genannt, die erste Aufwiegelung betrieben hatte, erklärte sich für die Bauern, und der helle lichte Haufen zog heran zur Belagerung der Burgfeste. An zwanzigtausend Bauern waren bei Heidingsfeld gelagert, reichlich mit Geschütz versehen, geführt von Georg Metzler, Götz von Berlichingen, Jakob Köhl, dem Hauptmanne der würzburgischen Bauern ꝛc. Auch die würzburger Bauern hatten durch Jakob Köhl eine Lagerordnung erhalten, welche ausführlicher und bündiger als die der beiden andern Haufen war, und deren Verfasser ebenso viel Ordnungsliebe als Kriegserfahrenheit darin kund gibt; doch wird darin verordnet, daß die Burgen des Adels abgebrochen werden, und keiner einen gerüsteten reisigen Gaul halten oder anderes als das gemeine Recht des Bürgers geben und nehmen solle[41]). Aber wie schrecklich brauste die ruchlose Unbändigkeit über die Lagerordnungen hinaus; die ganze Landschaft südlich vom Main war von Feuer geröthet, 179 Schlösser und 28 Klöster gingen in Flammen auf.

Aus dem Lager von Heidingsfeld begaben Wendel Hippler und mehre andere Bauernführer sich nach Heilbronn, von hier aus die gemeinsamen Angelegenheiten der Bauernschaft zu leiten und durch Schriften und Beschickungen ihre Verbindungen zu unterhalten und ihren Anhang zu mehren. Hauptgegenstände der Berathung sollten sein die Kriegsordnung,

---

41) Abgedruckt in Stumpf, Denkw. 2, 44 fg., womit die Verordnung der Hauptleute über Adel und Juden (S. 78), nämlich daß der Adel seine Burgen abbrechen und in Häusern wohnen, nicht reiten, sondern zu Fuß gehen, die Juden aber nichts von ihrem Hab und Gut wegschaffen sollen, zu vergleichen ist.

das Verhalten gegen die Fürsten, gegen den schwäbischen Bund, gegen den Kaiser, Bestimmung von Abgeordneten zu einem Reformationsrathe u. dergl. [42]). Wendel Hippler's Entwürfe aber reichten schon zu einem Ziele hin, das weit über die Gewinnung der Mittel zur Dauer und Erweiterung des Aufstandes hinaus gelegen war, zur Festsetzung des künftigen deutschen Staatswesens. Ihm war darin vorgearbeitet worden; seit Kaiser Siegmund's Zeit, als das Concil zu Constanz die Kirche zu reformiren begann, war auf deutschen Reichstagen von Abstellung der offenkundigen Gebrechen der Reichsverfassung oft und ernstlich die Rede gewesen; unter Maximilian und noch mehr mit der Reforma-

---

42) Oechsle, 154, aus dem Archive zu Oehringen. Auch im Archiv zu Cassel ist eine Handschrift, buchstäblich, doch nicht vollständig, abgedruckt b. Rommel, Gesch. Phil. d. Großm. 2, 70: „Sollen die geschickten aller hauffen einander erzelen, welcher gestalt ein yder die eroberten flecken Stet schlos und dorfer gehalten und uffgenommen haben ꝛc. Item yder hauffen sall dem andern sein ordnong ime Felde darzu verfasset Artikel ander ordnong eroffnen ꝛc. Item wie und welche gestalt man den frembden Adell in andern Landen hierzu in diesse Vereynigung brengen woll. . . . Ob man etwas trosts suchen woll by ußlendischen fursten, als Sachsen die mehr milderong haben der vereinigong den ander fursten. Und dieweil man gegen den stifften Trier und Cöln mit der strenkheit handeln will ꝛc. Item wie und welcher maß man sich gegen dem Kaiser verantworten oder ob man ime zuvor schreiben wolle. Item wer zu der reformation verordnet werde, gelert Bürger Bawer und wie viel ꝛc. Item das fursten hern und adel zugelassen werden ein anzahl rethe zu verordnen die wieder parthy haben." — Zu dem inhaltsreichen Stoffe, den mehre dieser Artikel dem Nachdenken darbieten, gehört insbesondere noch ein von Rommel nicht vollständig mitgetheilter Säcularisations-Artikel, nämlich, ob den Fürsten und Herren das, was sie an Gülten ꝛc. einbüßen, von den geistlichen Gütern erstattet werden solle.

tion Luther's hatte dergleichen wieder sich vergegenwärtigt; Wendel Hippler war nicht der Einzige, der, im Unterschiede von den Phantasten und Frevlern aus der Schule der Wiedertäufer und Müntzer's, die Vorstellung eines neuen Zustandes der Dinge bestimmt und im Einzelnen zergliedert bei sich ausbildete; gleichzeitig mit Hipler arbeitete aber auch Friedrich Weigant, Keller in Miltenberg, Freund der evangelischen Lehre und Urheber der Berufung des Johann Drach von Karlstadt (Johannes Drakonites), eines eifrigen Verkünders der Lehre Luther's, nach Miltenberg, einen Verfassungsentwurf aus. Hippler's Entwurf ist nichts als ein Auszug aus der sogenannten Reformation Friedrich III. mit einigen Zusätzen; ist es aus mehren Gründen unzulässig, ihn selbst für deren Verfasser zu halten, so ist doch auffallend, daß dieselbe von ihm allein beachtet und sonst wenig bekannt geworden zu sein scheint. Beides, Hippler's und Weigant's Entwurf, hat sich erhalten [43]).

---

43) Buchstäblicher Abdruck von Hippler's Entwurfe aus den Archiven zu Oehringen und Stuttgart, b. Oechsle, 283 fg. Schon früher b. Stumpf, Denkw. 2, 64 fg., wo jedoch Weigant Verfasser desselben genannt wird. Weigant's Entwürfe eben da, 156 fg. Der Letztere will u. a. keine Bettler; „Landgericht und das k. Camergericht sollen nit pompisch, stoltzirlich, spatzirlich oder zehrlich, sonder mytt vleyssigen lewt gesetzt und gehalten werden." — Von der muthmaßlichen Zeit der Abfassung der sog. Reformation Friedrich's wird nächstens an einem andern Orte gehandelt werden. Hier nur Folgendes. Panzer (Annal. d. deutschen Lit. 2, N. 2062. 2063) hat unter dem Titel: „Teutscher Nation notturfft ꝛc." zwei Abdrücke derselben angeführt, den einen vom J. 1523, den andern, wahrscheinlich aus derselben Zeit, mit dem Druckort Zwickau. Dies scheint mit Thomas Müntzer's Aufenthalte daselbst zusammenzuhängen, und er zu der Verbreitung dieser Schrift mitgewirkt zu haben.

Fragen wir nun nach den Mitteln, mit welchen die Bauernführer ihr Ziel zu erreichen gedachten, so war die Hoffnung auf den Bund der Ritter und Bürger mit den Bauern bei ihnen nicht gering; außerdem aber Hippler's Blick auf Annahme und Besoldung von Landsknechten gerichtet.

Darin war allerdings der Weg zur furchtbarsten Verstärkung des Brandes gewiesen. Der Landsknecht war für Sold zu gewinnen; er war der Sache der Bauern nicht abhold; mehrmals sträubte während der Heerfahrt gegen die Bauern das Fußvolk sich, den Angriff zu thun; Schätze, Sold aufzubringen, waren in Stiftern und Klöstern zu finden, Hauptleute mangelten nicht; doch übermüthiges Selbstvertrauen der Bauern wies den Rath zurück, und zum Heil Deutschlands ging die Gefahr vorüber, aus der vielleicht brutale Gewalt von Condottieren sich aufgerichtet hätte. Daß insbesondere die Pfaffheit in den Landsknechten, die zum Theil der lutherischen Lehre anhingen, zum Theil ruchlose Verächter der Kirchendiener überhaupt waren, schlimme Feinde hatte, mag der weißenhorner Caplan Thoman (J. 1536) vergegenwärtigen: „Wann man einen ganzen Tag von ihnen schrieb, wäre noch kein Anfang da. Wo sie für die Priester gingen, schrien sie über die Priester: ein Wolf, ein Pfaff, Mönch, du hast das Kloster . . . . mit viel schandlichen Worten, sangen vom Papst **Resonet**, Joseph, dem armen Judas 2c. Sie hätten der Priesterschaft gern Leid und Schaden gethan, wenn sie könnt hätten, sie schrien: Pfaff, ich wolt, du hättest ein Maul wie ein Storch! hielten unchristliche Ordnung, trieben viel Unfuhren in der Kirche, verachteten das Sacrament“ [44]). — Wie weit die Greuel gegen

---

44) S. C. Jäger's Mittheilungen z. schwäb. und fränk. Reformationsgesch. S. 339.

die Klerisei von ihnen getrieben werden konnten, sollte zwei Jahre nachher Rom selbst vom Kriegsheere Bourbon's erfahren.

6.

Wirtemberg, Hessen und Thüringen. Thomas Müntzer und Pfeiffer. Luther und Melanchthon. Die Fürsten.

Die Kunde von der weinsberger That wirkte über Wirtemberg hin zum Aufruhr [1]; Bauern und Bürger, des Amtes Brackenheim zuerst, scharten sich zu „christlichen hellen Haufen" und bestellten den Richter Matern Feuerbacher, der zu Unterhandlungen mit ihnen gesandt worden war, zu ihrem Hauptmanne. Den Haufen des Neckarthals und Odenwaldes wollten sie nicht sich zugesellen, auch diese nicht herbeirufen, daß das Land nicht verderbt werde. Laufen war zuerst Versammlungsort. Es wiederholte sich der oberschwäbischen Bauern Erklärung, daß sie nicht ihre Obrigkeit gefährden, sondern nur eine christliche Ordnung einführen, Recht und Gerechtigkeit handhaben und das lautere Evangelium, nicht mehr das „Dimperlin, Damperlin", hören wollten. Gegen die Edelleute waren sie nicht gewaltthätig, stellten diesen vielmehr Schutzbriefe aus (die Schlösser Hohenstaufen und Teck sind nicht damals von wirtembergischen, sondern schon zuvor von elwangenschen und schenckisch-limpurgischen Bauern zerstört worden [2]); aber

---

1) Sattler, 2, 128 fg.

2) Ders. 2, 126. Oechsle, S. 458, aus Schmidschen Hand-

die Klerisei mußte leiden; die Bauern stellten eigene „Pfaffenschätzer" an; die klösterlichen Kisten und Keller wurden ausgeräumt. Unterhandlungen mit den Abgeordneten der Landschaft sühnten nicht; der Ton der Bauerschaft steigerte sich mit dem Anwachs der empörten Massen; Feuerbacher pochte darauf, daß er die weinsberger Haufen verhindert habe, Morden und Brennen ins Land zu bringen, und rief, „man sollte noch auf den Knieen ganze Gassen lang zu ihm kriechen, wenn sie auch noch so voller Koth wären." Ein Amt nach dem andern fiel ihnen zu, Stuttgart und die übrigen größern Städte des Landes wurden bedroht, im Anfange des Maimonats waren an 25,000 Bauern im Aufstande; nun war ein Edelmann, Schenk von Winterstetten, ihr Feldoberster; auch gelangte an sie ein Schreiben Herzog Ulrich's, der an das ihm widerfahrene Unrecht mahnte [3]). Nirgends sonst schien der Aufstand mehr innere Haltung und äußere Geschlossenheit zu haben; Anhänglichkeit an den vertriebenen Herzog war nicht Hebel des Aufstandes, aber konnte mit dem Grimme über barbarische Folterung und Hinrichtung mehrer Personen nach Ulrich's Zurücktreibung im Anfange des Jahres [4]) zur Ausbildung rechtlichen Scheins förderlich sein; daß die Bauern sich ruchlosen Frevels enthielten, schien ihre Sache fester zu machen. Doch sollte sie zuerst des schwäbischen Bundes Kriegsgewalt treffen.

Nur ein geringer Landstrich hielt die Gluthen im Herzen Deutschlands und in H e s s e n und T h ü r i n g e n aus-

---

schriften über den Aufstand im Limpurgischen. — Die Burg Hohenstaufen war schon seit Königs Konrad IV. Zeit an die Schenken von Limpurg gekommen.

3) S a t t l e r, Beil. S. 263.

4) Ders. 2, 57. 58

einander; wehe, wenn nicht geeilt wurde, ihre Vereinigung zu hindern! In Hessen, Fulda, Hersfeld und der Grafschaft Henneberg hatten sich vier Haufen Bauern zusammengerottet [5]; der stärkste zählte gegen zehntausend Köpfe. Schlösser und Klöster sanken in Schutt [6]. Fünftausend Bauern vom Buchwalde besetzten die Stadt Hersfeld, und der Abt wurde genöthigt, die zwölf Artikel zu unterschreiben. In Fulda wurden die Bauern leicht Meister; die Bewohner der Stadt waren zuvor von Thomas Müntzer, der selbst nach seiner Rückkehr aus Oberdeutschland eine Zeit lang sich dort aufgehalten hatte [7], bearbeitet worden. Vier Stiftskirchen in der Stadt wurden zerstört. Der Coadjutor des Stiftes suchte sich in die Umstände zu schicken; die Bauern gaben ihm den Titel eines Fürsten der Buchen. Städtische Bürger und Ritter der geistlichen Gebiete und Hessens nahmen hie und da Theil am Aufstande. Die Bürger der Stadt Schmalkalden gedachten reichsfrei zu werden und arbeiteten an dem Entwurfe einer freistädtischen Verfassung [8]. Von der Stadt Hersfeld erging eine Einladung an die Stadt Cassel, „nach dem Willen der Bauern für das Wort Gottes und zur Einnahme der Herrschaften zu wirken." Die auf der Fulda „versammelten Brüder" sandten ein Schreiben an die zu Ohenig (?) bei Nörlingen, worin von gemeinsamen Maßregeln zur Aufhebung geistlicher Stifter die Rede ist [9].

---

5) Rommel, Gesch. Phil. d. Großm. 1, 106 fg.

6) Im Hennebergischen allein neun Schlösser und drei Klöster. v. Schultes, hennebergische Gesch. 2, 149.

7) Cyprian's Reformat. Urk. 2, 339.

8) Rommel, a. a. O. 1, 111.

9) Ders. 2, 73.

Thüringens Zustand war sehr bedenklich. Erfurts Bürger- und Bauerschaft war in offenem Aufruhr; in Meinungen und Hildburghausen sammelten sich zahlreiche Schaaren, zum Gewaltkampfe für eine neue Ordnung der Dinge gerüstet; Kloster Reinhardsbrunn ward von den Bauern der Umgegend zerstört, der Graf Philipp von Gleichen gefangen genommen und von einem Bauer höhnisch angeredet: „Sieh da Philipp, bistu uns itzo auch gleich." Dagegen gelang es zwei wackern Religionslehrern, durch eindringliches und bewegliches Wort die Ruhe in Koburg und Gotha zu erhalten, dort dem Stadtpfarrer Düring, hier dem eifrigen Freunde Luther's, Mykonius, der auch die bei Ichtershausen versammelten Bauern sich zu zerstreuen vermochte [10]). Schlimmer als irgendwo in Thüringen ward es in Mühlhausen.

Thomas Müntzer war nach der Rückkehr von seinen Wanderungen in Süddeutschland im Anfange des J. 1525 kurze Zeit in Fulda gewesen, hier in den Thurm gelegt, aber nicht erkannt worden [11]); darauf hatte er sich nach Mühlhausen gewandt. Eine Partei der Bürger wählte wider Willen der Bessern ihn zum Prediger. Nicht lange nachher war seine ansteckende Lehre vorherrschend in der Stadt; sie war mächtig bei den Ungelehrten. Er verkündete, das Reich Gottes mit Erniedrigung der bisherigen Hoheiten und Gleichheit der Güter solle aufgerichtet werden.

---

10) Seckendorf, 2, 12. 13. Joh. Christ. Thomä, coburg. Licht am Abend, 182 fg. *Tentzel*, suppl. hist. Goth. p. 753, und Mykonius selbst in Cyprian's Ausgabe v. dessen Reformationshist. S 51.

11) Hans Zey's (Schössers zu Altstädt) Bericht an Spalatin in Cyprian's Urk. 2, 339.

Der Stadtrath wurde abgesetzt, mehre wackere Mitglieder desselben ausgetrieben, und ein neuer Rath aus Müntzer's Parteigängern bestellt. Die Armen gingen zu den Wohlhabenden und begehrten aus christlichem Rechte, wessen sie sich bedürftig fühlten; waren jene nicht willig, zu geben, so wurde Gewalt gebraucht; Schutz und Beistand hatte der Frevel bei Müntzer. Aus den Klöstern in Mühlhausen wurden die Mönche insgesammt vertrieben, im Barfüßerkloster Kugeln gegossen, der Johanniterhof von Müntzer selbst in Besitz genommen [12]). Zu Müntzer gesellte sich nun ein ehemaliger Prämonstratensermönch, Pfeiffer; Müntzer war bei aller Frechheit feige, Pfeiffer tollkühnen Sinnes; jener war mächtig durch Umtriebe und Aufrufe, wo der Lärm schwärmerischen Ungestümes die dahinter lauernde Verschmitztheit verdeckte, dieser durch die Verwegenheit im Andrange zum Frevel; der aufrichtig tolle Wüstling fand seinen Platz und Anhang neben Müntzer. Nach Süddeutschland hatte Müntzer bald nach seiner Ankunft in Mühlhausen geschrieben; seinen Briefen und Sendlingen wird nicht ohne Grund Antheil an dem gewaltigen Umsichgreifen des Aufstandes im Anfange des Jahres 1525 beigeschrieben; dieses aber wirkte zurück auf die Bewegungen in Thüringen. Müntzer predigte und schrieb nun unverholen gegen die „großen Hansen"; er hatte mehr und Schlimmeres als die Bauern der hellen lichten Haufen mit ihren Artikeln und als Wendel Hippler mit seiner Reformation im Sinne; die Fürstenmacht sollte ganz und gar bei Seite geschafft werden; sein Blutdurst [13]) war

---

12) Melanchthon in Luth. W. 3, 128.

13) Melanchthon schrieb an Camerarius: „Moncerus plusquam Scythicam crudelitatem prae se fert et dici non potest, quam dira

nicht geringer als der der Bauern von Weinsberg und grausenvoller als dieser, da er nicht in der Aufgeregtheit des Affectes, sondern aus Absicht und Berechnung sich verkündete. Auf der Folter bekannte er, wenn er Schloß Heldrungen würde genommen haben, so hätte dem Grafen Ernst von Mansfeld das Haupt sollen abgeschlagen werden. Empörung habe er angestiftet, daß die Christenheit sollte gleich werden, und daß die Fürsten und Herren, die dem Evangelium nicht wollten beistehen und ihr Verbündniß nicht wollten annehmen, wenn sie deß brüderlich erinnert, sollten vertrieben und todtgeschlagen werden [14]). Mit dem Sinne eines Robespierre war die Sprache eines Marat verbunden. Sein Brief an die mansfelder Bergknappen [15]) ist ein wahrhaftes Mordmanifest, überschrieben „die reine Furcht Gottes zuvor", und zum „Streite des Herrn" ermunternd [16]). War,

---

minetur omnibus, qui seditionem improbant. Strobel, Leben Th. Müntzer's, 92.

14) Luth. W. 3, 137. In einer zu Mühlhausen von Müntzer ausgegebenen Schrift: „Ausgedruckte Entblößung des falschen Glaubens," heißt es: „Die Fürsten sind um der hengerischen Furcht willen, sind nichts anderes, denn Henger und Büttel, das ist ihr ganzes Handwerk."

15) Luther's W. 3, 134.

16) „Nur dran, dran, dran, es ist Zeit, die Böswichter sind frei verzagt wie die Hunde. — Lasset euch nicht erbarmen, ob auch der Esau gute Worte vorschlägt, Genes. 33. Sehet nicht an den Jammer der Gottlosen; sie werden euch so freundlich bitten, greinen, flennen wie die Kinder; laßt es euch nicht erbarmen, wie Gott durch Mosen befohlen hat, Deuteron. 7, und uns hat er auch offenbart dasselbe. — Die Bauern von Eichsfeld sind über ihre Junkern fröhlich geworden. Kurz sie wollen ihrer keine Gnade haben, es ist des Wesens viel, euch zum Ebenbild, ihr müßt dran, dran, dran, es ist Zeit. — Las-

fragt sich's, diese Mordraserei blos und allein Sache eigensüchtiger Berechnung, des leidenschaftlichen Getriebes von Haß und Neid über die, welche in der geregelten Ordnung von Staat und Kirche Müntzer den Weg vertraten, war es eine vollkommen bewußte und aus freiem Entschlusse erzeugte Verschreibung an die Mächte der Hölle, da das unreine Gelüst mit den himmlischen sich nicht befreunden konnte? Oder war Thomas Müntzer Schwärmer? Hatte er in der That Träume, Gesichte und Offenbarungen, wie er zu haben verkündete, und wie er vom Himmel ertrotzen zu können erklärte [17])? Fragen, die hier, wie bei Muhamed, Cromwell und Robespierre, auf die furchtbare Wahrheit führen, daß Schwärmerei und selbstsüchtige Berechnung, eigener Glaube an höhern Beruf und bewußte Leitung Anderer zur Unterstützung eigenliebiger Entwürfe, Inbrunst und Heuchelei in der menschlichen Brust zusammen Raum finden können [18]).

---

set euer Schwert nicht kalt werden vom Blut, schmiedet Pinkepank auf dem Amboß Nimrod, werft ihn den Torm zu Boden, es ist nicht möglich, weil sie leben, daß ihr der menschlichen Furcht solt los werden. Man kann euch von Gott nicht sagen, dieweil sie über euch regieren. Dran, dran, dran, Gott geht euch vor, folget. — Gott ist mit euch" ꝛc.

17) S. oben 2, N. 20.

18) Arnold's Kirchen- und Ketzerhistorie 1, 466 enthält folgendes Urtheil: — „ob er wol zweifelsohne anfänglich zuweilen mag bewegungen von Gott gehabt haben, so hat doch die natur (und Satans List) die oberhand behalten." Gegen diese und andere Äußerungen Arnold's über Müntzer (z. B. S. 500) schrieb Kießling die unter Löscher's Vorsitz vertheidigte Abhandlung über Th. Munzeri doctr. et facta. Vittemberg. 1708, in der über Arnold so einseitig, als über Müntzer richtig geurtheilt wird.

Müntzer's Predigten und Schriften, insbesondere seine Hinweisungen auf das Beginnen der schwäbischen Bauern [19]), drangen wie Sturmfeuer in die Gemüther der Bauern, die von weit und breit her nach Mühlhausen kamen, den Verkünder des fürstenfeindlichen, umstürzenden und strafenden Gottes und der Gleichheit der Güter zu hören. Bürger und Bauern gesellten mit gierigem Eifer sich zu einem Bunde, dessen Grundartikel war, „alle Dinge sollen gemein sein und sollen Jedem nach Nothdurft ausgetheilt werden nach Gelegenheit. Und welcher Fürst, Graf oder Herr das nicht thun würde und deß ernstlich erinnert, denen soll man die Köpfe abschlagen oder hängen" [20]). Auf Gleichheit der Güter hatten die Armen und Raubsüchtigen in Mühlhausen seit Müntzer's Regiment hingearbeitet; Pfeifer, stürmischer im Eifer als Müntzer, trieb zur schnellen Ausfahrt in die Umgegend; auch er hielt Lärmpredigten; nach ihrem Schlusse ließ er von einem Chor Jünglinge und Mädchen Jehova's Verkündigung an die Söhne Juda's absingen: „Morgen werdet ihr ausziehen, und der Herr wird mit euch sein." Sein Anhang scheint eine eigens verschworene Genossenschaft gebildet zu haben; das Verzeichniß derselben war in Pfeifer's Hand. Pfeifer fühlte sein Gewicht; als Müntzer dem Drangvollen und zum Auszuge Stürmenden zuwider war, drohte dieser, ihn zu verjagen [21]). Nun hatte er ein nächtliches Gesicht; er jagte im Traume eine Schar Mäuse. Dies war

---

19) „Die Bauern zu Klegen, in Hegau und Schwartzwald sind auff, als dreymal hundert tausend stark (adeo nullus est mentiendi modus) und wird der hauff je länger, je größer. Luth. W. 3, 134.

20) Luth. W. 3, 137.

21) Melanchthon b. Luth. 3, 129.

ihm Gottes Offenbarung zum Anheben des Streits. Er rief seine Banden zusammen; der Zug ging auf das Eichsfeld; fünfundzwanzig Klöster und das Schloß Scharfenstein wurden verwüstet, und trunken über die Bewältigung Wehrloser kehrte die beutebeladene Schar heim. Die Züge wiederholten sich und wurden in der Umgegend nachgeahmt; Klöster wurden von den Bürgern in Nordhausen, Eisenach, Erfurt, Sangerhausen, von den Bauern in den Grafschaften Stolberg und Mansfeld fast ohne Ausnahme, Ritterburgen und Schlösser in nicht geringer Zahl verwüstet; im Kloster Walkenried wurden von den Bauern die Folianten in den Koth gelegt, um den Weg gangbarer zu machen, und Handschriften den Pferden untergestreut [22]). Es sind die Hebertisten des Bauernkrieges. Wie sie hatten jedoch schon die oberschwäbischen und elsassischen Bauern gegen Handschriften und Bücher gewüthet, und unter den vielfältigen Verlusten, die der Bauernkrieg über Deutschland gebracht hat, mag der der Literatur nicht für unbedeutend gelten. Nun zog auch Müntzer mit mehren Hunderten seines Anhangs aus gen Frankenhausen, und auch hier wurde arg gehaust; alle Urkunden und Bücher in den Klöstern, auf dem Schlosse und Rathhause zerrissen, und die Häuser der Gutgesinnten und Zögernden geplündert. Von hier schrieb Müntzer (12. Mai) zwei freche Briefe an die beiden Grafen Albrecht und Ernst von Mansfeld [23]); der erste ist überschrieben: „Furcht und Zittern sei einem Jeden, der Übels thut", und spricht von böswichtiger Obrigkeit, von Lutherischer Grütze, Wittenbergischer Suppe, Martinischem Bauerndreck,

---

22) *Leuckfeld*. antiquit. Walkenr. S. 459.

23) Beide in Luth. W. 3, 133.

und führt aus Prophet Ezechiel an, wie Gott alle Vögel des Himmels fordert, daß sie sollen fressen das Fleisch der Fürsten und die unvernünftigen Thiere sollen saufen das Blut der großen Hansen; der zweite nennt Graf Ernst einen heidnischen Bößwicht, den Gott verstockt habe, wie den König Pharaonem, und der wegen seiner groben Büffel- und wütenden Tyrannei durch kräftige Gewalt der Verderbung überantwortet sei, der ewige lebendige Gott habe es geheißen, ihn vom Stuhle mit Gewalt zu stoßen, er sei ein schädlicher Staubbesen der Feinde Gottes ꝛc. Von Frankenhausen schrieb Müntzer auch an die Erfurter [24]), welche alle geistlichen Stifter und Klöster verödet und alle Zinsen und Steuern eingestellt hatten, sie sollten schleunigst heranziehen, wo nicht die lutherischen Breifresser mit ihrer beschmierten Barmherzigkeit sie weich gemacht hätten, sie möchten solchen Tellerleckern nicht länger Glauben geben, sondern wider die gottlosen böswichtischen Tyrannen mit ihm streiten; die Creaturen müßten nach der Schrift frei werden, das Fleisch der Fürsten solle nach Ezechiel von den Vögeln gefressen, und das Blut der großen Hansen von den wilden Thieren gesoffen werden ꝛc. Schreiben ähnlichen Inhalts hatte er schon von Mühlhausen aus an die Frankenhäuser und Sondershäuser ergehen lassen, und in beiden vor Allem ermahnt, sich vor Barmherzigkeit und Schonung zu hüten, sich vor Niemand zu fürchten, keck zu sein und sich allein auf Gott zu verlassen. Die Frucht war reif zum Abfall, das Schwert schwebte über den Häuptern der Ruchlosen und Bethörten; der Aufstand in Hessen war schon unterdrückt, und die Verbindung mit den Bauern am Main wurde dadurch gehindert.

---

24) Rommel, Gesch. Phil. d. Großm. 2, 79.

7.

Die Reformatoren und die Fürsten.

Der gewaltige Aufschwung der Geister, gehoben und getragen durch Freude am neuverkündeten Evangelium, durch Glauben und Vertrauen zu Gott und Christus, deren Wort aus der Quelle sich in die Herzen ergoß, die Ahnung des Göttlichen in der Brust der ersten großen Herolde der evangelischen Lehre, ihre hohe Geltung bei den mit Ehrfurcht erfüllten Gläubigen, die in ihnen Nachfolger der Apostel sahen und ihnen selbst himmlische Eingebung und Wundergaben zutrauten, die gespannte Aufgeregtheit der Zeit, wo das Alte aus den Fugen wich und Neues noch formlos in wunderbarem Wachsthum sich hervordrängte, Alles dieses zusammen hatte die Reformatoren, die an der Spitze der Bewegung standen, auch in bürgerlichen und Staats-Angelegenheiten, wo nicht der neuen Lehre hartnäckige Wehr geleistet wurde oder die Staatshändel durchaus weltlicher Natur waren, zu Stimmführern gemacht, und der Kühnheit, mit welcher Luther an Fürsten und Herren schrieb, entsprach das Gefühl manches trefflichen und frommen Fürsten, daß in Dingen, wobei irgend Glaube und Christenthum in Frage kamen, der Rath der Reformatoren einzuholen sei; der freudigen Begrüßung des Evangeliums schritt Achtung und Vertrauen zu seinen Verkündigern zur Seite. Der Bauernkrieg ist der unheilvolle Wendepunkt dieser geistigen Stimmung; wie das Verhältniß der Fürsten zur Reformation ein anderes als bisher wurde, ist am Schluß darzuthun, hier aber vornehmlich die

Erklärungen der beiden Häupter der Reformation, Luther's und Melanchthon's, über das, was die Bauern wollten und thaten, zu beachten.

Luther's Ansicht, daß sein Werk ohne alle irdische Gewalt durch Gottes Hülfe bestehen und fortschreiten werde, seine entschiedene Abgeneigtheit gegen die Einmischung stürmischen Verfahrens in die Maßregeln zur Kirchenverbesserung, bestimmten sein Urtheil über das Beginnen der Bauern von vorn herein dergestalt, daß er, auch beim Zugeständniß, die Fürsten hätten schwere Schuld auf sich, von den Bauern leidenden Gehorsam begehrte und zur baldigsten gütlichen und friedlichen Ausgleichung des gesetzlosen Haders mahnte. Widerstand und Auflehnung hatte er sich selbst in Dingen des Glaubens gestattet; dem Papste hatte er als einem Machträuber im Gebiete der Geister den Gehorsam aufgekündigt; der weltlichen Obrigkeit aber sollte dadurch Macht und Recht keineswegs verkümmert werden. Das Treiben der zwickauer Wiedertäufer und Karlstadts Ungestüm hatten ihn darin bestärkt; schon vor Ausbruch der Bauernempörung hatte er mehre Schriften mit Abmahnungen vor dergleichen Unruhestiftern ausgehen lassen [1]), an mehren Orten, im Mansfeldischen, in der Grafschaft Stolberg, in Weimar, Jena ꝛc., erschien er persönlich, durch das mündliche Wort Frieden und Gehorsam aufrecht zu halten. Als nun die Bundesschrift der oberschwäbischen Bauern mit der angehängten Berufung auf das Urtheil Luther's, Melanchthon's, Zwingli's ꝛc. und darauf die zwölf Artikel zu ihm gelangt waren, erließ er im Maimonat eine Schrift, gleichmäßig an die Bauern und an die Fürsten und Herren gerichtet: „Er-

---

1) Wieder die himmlischen Propheten. W. Th. 3, 40 fg. Schrift an die Christen zu Antorf, das. 102 fg. ꝛc.

mahnung zum Frieden auf die zwölf Artikel der Bauernschaft in Schwaben, darinnen beide, Oberkeit und Unterthanen, ihres Amtes treulich erinnert werden" [2]). Luther findet vor Allem löblich, daß die Bauern im zwölften Artikel sich erbieten, bessern Unterricht anzunehmen; zweifelt aber an dem guten Willen der Masse, „weil es nicht möglich sei, daß ein so großer Haufe allesammt rechte Christen seien und gute Meinung haben, sondern ein großer Theil der andern guten Meinung zu ihrem Muthwillen brauchen und das Ihre darunter suchen." Von den zwölf Artikeln nennt Luther einige billig und gerecht, namentlich das Begehren des Evangeliums. Die Artikel von Freiheit des Wildprets, Vogel, Fisch, Holz und Wald, von Diensten, Zinsen, Auffätzen (Steuern), Todesfall rc. befiehlt er den Rechtverständigen. Die Fürsten und Herren läßt er scharf an, sonderlich aber die „blinden Bischöfe, Pfaffen und Mönche, die wider das heilige Evangelium toben und wüten, dazu im weltlichen Regiment nicht mehr thun, dann schinden und schatzen, Pracht und Hochmut zuführen, bis der arme gemeine Mann nicht könne noch länger möge ertragen" [3]). Die Bauern werden von ihm freundlich und brüderlich ermahnt, nicht allerlei Geistern und Predigern zu gläuben, nachdem der leidige Sa-

---

2) Werke 3, 114 fg.

3) „Gott schafft es also, daß man die Wüterei nicht kann noch will noch soll länger dulden. Es sind nicht Bauern, liebe Herren, die sich wider euch setzen, Gott ist's selber, der euch zu strafen gedenkt, der setzt sich wider euch heimzusuchen euer Wüterey und lässet den Teufel durch seine falschen Propheten den tollen Pöfel wider euch erregen. — Einem trunkenen Manne soll ein Fuder Heu weichen, wie viel mehr sollt ihr das Toben und störrige Tyrannei lassen, und mit Vernunft an den Bauern handeln, als an dem Trunkenen oder Irrigen rc."

tan jetzt viel wilde Rottengeister und Mondgeister unter dem Namen des Evangelii erweckt und die Welt damit erfüllt habe. Eine jegliche Secte solle der Oberkeit unterthan sein mit Furcht und Ehren, nach Apostel Paulus. Daß die Oberkeit böse und unrecht sei, entschuldige keine Rotterei noch Aufruhr [4]). Darauf mahnt er mit Bibelstellen, man müsse dem Übel nicht widerstehen und Gutes wünschen denen, die uns beleidigen ꝛc. Leiden, Leiden, Kreuz, Kreuz sei der Christen Recht und kein anderes. — Denn habe man Recht, wie hoch man wolle, so gebühre keinem Christen zu rechten noch zu fechten. Obgleich alle Artikel natürlich recht und billig wären, so sei dabei doch das christliche Recht vergessen, indem sie nicht mit Geduld und Gebet gegen Gott ausgeführt, sondern mit Frevel und Gewalt erzwungen werden sollten, welches auch wider Landrecht und natürliche Billigkeit sei ꝛc. Hatten also die Bauern sich auf das Evangelium berufen, verneinend, daß dieses der Obrigkeit erlaube, die Unterthanen mit Frohnden und Abgaben zu belasten, nach Willkür mit harten Strafen zu belegen und Wald und Wasser mit ihrem Bann abzusperren, so führte Luther aus dem Evangelium den bündigsten positiven Beweis, daß unter allen Umständen der Obrigkeit Gehorsam gebühre, und ist insbesondere bemüht, darzuthun, daß die bei den zwölf

4) „Die Oberkeit nimmt euch unbillig euer Gut; das ist ein Stück. Wiederum nehmet ihr derselben ihre Gewalt, darin alle ihr Gut, Leib und Leben bestehet. Darum seid ihr viel größere Räuber, denn sie, und habt's ärger für, denn sie gethan haben.“ — „Ich sage es seyn etliche Mordpropheten unter euch kommen, die durch euch gern wolten Herren in der Welt werden, und fragen nicht darnach, daß sie euch führen in Gefahr Leibs, Guts, Ehre und Seele, beide zeitlich und ewiglich.“

Artikeln angeführten Bibelstellen keineswegs enthalten, was aus ihnen bewiesen werden sollte [5]).

Eine Schrift Melanchthon's über die zwölf Artikel wurde veranlaßt durch das an ihn gerichtete Begehren des Kurfürsten Ludwig von der Pfalz, ein Gutachten darüber abzugeben. Melanchthon, nicht blind gegen die Fehler der Gewalthaber, aber abgesagter Widersacher von Empörung und Umsturz der bestehenden Obrigkeit, sprach sich ebenfalls mit Strenge gegen die Bauern aus [6]). Mehre andere Reformatoren sprachen in ähnlichem Sinne sich aus. Joh. Brenz, damals Pfarrer in Schwäbisch-Hall, sandte den gegen diese Stadt andringenden Bauern ein nachdrückliches und bündiges Schreiben zu, ein Denkmal des lautersten evangelischen Sinnes, in vielen Stellen gleich wie Luther'n aus

5) Und derjenige, so eure Artikel gestellt hat, ist kein fromm redlich Mann. Denn er hat viel Capitel aus der Schrifft an den Rand gezeichnet, als da die Artikel sollen gegründet seyn, und behelt doch den Brey im Maule und läßt die Sprüche außen, damit er seiner bosheit und eurem fürnehmen einen Schein mache, euch zu verführen, zu hetzen und in die Gefahr zu setzen. Denn solche angezeigte Capitel, so man sie durchliesset, sagen nicht viel von eurem fürnehmen, sondern vielmehr das Wiederspiel, daß man Christlich Leben und fahren solle." W. 3, 121.

6) In einem Briefe an Camerarius schreibt er (1523) cum colligo vitia ἀρχόντων, quae sunt innumera. In der „Schrifft wider die Artickel der Pawerschaft" (1525. 4. 3 B.) mahnt er bei einigen Artikeln die Obrigkeit zur Milde, von der Leibeigenschaft aber schreibt er: „Darumb hat das zumutten der Pawrn kain scheyn, ja es war vonnöten, das ein solch wild ungezogen volck als teutschen sind, noch weniger freyheit hette." Über die Strafen: „Es ist ein solch ungezogen, mutwillig, blutgirig volck, die teutschen, das mans billich vil herter halten solt." Ein Abdruck seines Gutachtens ist in dem Material. z. Gesch. d. Bauernkr. 75 fg.

der Seele geschrieben; Osiander zu Nürnberg erließ eine „christliche Predigt wider die unchristliche Empörung", Johann Bachmann zu Heilbronn drei christliche Ermahnungen an die Bauerschaft rc. [7]). Der evangelischen Lehre echte Verkündiger waren ohne Ausnahme Prediger des Friedens und Gehorsams.

Durch die Kunde von den Freveln der Bauern wurde Luther's und Melanchthon's Urtheil gänzlich zu deren Ungunsten gestimmt. Es ist nicht im Andenken erhalten, ob die erste Schrift Luther's [8]) zu den Bauern gelangt sei; gewiß ist, daß sie nichts ausrichtete. Luther's Zorn entbrannte; der längst genährte Haß gegen die „falschen Propheten", vorzüglich Thomas Müntzer, mehrte das Feuer. Wenn es uns scheint, daß durch falsche Lehren irregeleitet zu sein zur Entschuldigung dienen solle, so sah Luther in Müntzer und andern unlautern Geistern Werkzeuge des Teufels [9]) und übertrug die Schätzung des Hassenswerthen auch auf die, welche von der Teufelslehre angesteckt waren; ihm und Melanchthon war es bitterer Schmerz, das Werk des Heils

---

7) Des M. Joh. Brenz Schreiben s. b. Oechsle, 391. Von Osiander und Lachmann s. Panzer, Annalen 2, 379. 381. Von Zwingli s. unten Abschnitt 9, N. 2.

8) In Luther's Werken 3, S. 109 ist auch eine kurze „Vermahnung an die Baurschafft, von ihrem bösen Fürnehmen abzustehen," enthalten. Ihre Abfassung scheint zwischen die der oben erwähnten und der folgenden zu fallen, doch scheint es nicht, als ob sie ausgesandt worden sei.

9) W. 3, 138. Ein dazu passendes Histörchen erzählt Arnold (Kirchen- und Ketzerhist. 1, 466): Ein Dieb, der zu Wittenberg unter dem Galgen, wollte nicht beten; M. Agricola fragte ihn, wo er denn hinfahren wollte? Er sprach: In die Bauern und einen Lärm anrichten, wovon die ganze Welt zu sagen haben solle.

durch den bösen Geist der Schwärmer und Aufrührer in Gefahr gebracht zu sehen [10]); was als Ruf zum scharfen Angriffe auf die Bauern hervortritt, war zugleich Nothwehr gegen die, welche der evangelischen Lehre den Untergang drohten. Die überaus heftige Schrift erhält ihr rechtes Licht in der Richtung gegen jene bösen Widersacher Luther's. „Wieder die räuberischen und mörderischen Bauern" ist Überschrift dieses Manifestes der Schwerter und Strafgerichte, das gegen die Bauern wie gegen den Teufel selbst zur Gewalt ruft [11]).

---

10) Von Melanchthon's Rigorismus in Rücksicht der Wiedertäufer giebt eine Stelle in seinen Briefen Kunde (s. Strobel, Beitr. zur Liter. des sechsz. Jahrh. 1, 161): **De Anabaptistis tulimus hic in genere sententiam:** *quia constat, sectam diabolicam esse, non esse tolerandam* . . . **Ideo in capita factionum in singulis locis ultima supplicia constituenda esse judicavimus.** Als Storch mit seinem Anhange nach Wittenberg kam und vom Geiste Gottes in sich redete, war Melanchthon zweifelhaft über die wundersame Aufgeregtheit jener Menschen und fühlte sich nicht im Stande, über die Echtheit ihres geistigen Berufs zu entscheiden. Luther kam und seitdem ward Melanchthon zum feindseligen Gegensatze gegen jene bestimmt. Darüber erklärt er sich (a. D.) gegen Myconius, der milder dachte als er: **Nunc me ejus clementiae non parum poenitet. — Nam magistratus debet et alia publica et manifesta crimina, ita blasphemias manifestas et publicas punire.** Nun beruft er sich auf Moses Gesetz, auf das Verfahren der Kaiser gegen die Arianer, auf Augustinus Urtheil über die Donatisten. Daher konnte Melanchthon späterhin auch die durch Calvin veranstaltete gräuelvolle Hinrichtung Sarvet's billigen. **Judico,** schrieb er an Calvin, **Senatum Genevensem recte fecisse, quod hominem pertinacem et non omissurum blasphemias sustulit. Ac miratus sum, esse qui severitatem illam improbent.** Ist es nicht, als ob bei dem sonst so liebevollen Manne die Erinnerung an die Schwäche seines Urtheils bei Storch's Auftreten unheilvoll nachgewirkt habe?

11) Werke 3, 124. „Kurtz üm, eitel Teufels Werk treiben sie, und insonderheit ists der Ertzteufel, der zu Mülhausen regirt."

Den Bauern wird der Aufstand gegen die Obrigkeit und das Rauben und Plündern als doppelte Schuld beigemessen, Luther sieht sie an als Gottes und der Kaiserlichen Acht verfallen, weshalb hier zuschmeißen, würgen und stechen solle, wer da könne, gleich als wenn man einen tollen Hund todschlagen müsse, daß er nicht ein ganzes Land in Unheil bringe; als eine dritte besonders schwere Schuld aber bezeichnet Luther, daß sie die grauliche Sünde mit dem Evangelio decken, und sich christliche Brüder nennen [12]). Luther's Worte vertragen nicht wohl eine Schätzung nach dem verjüngten Maßstabe und Gewicht moderner Redeweise; aber auch nach damaligem Brauche, Stärke und Ton des Ausdrucks derb und voll zu geben, haben sie ihr rechtes Gewicht vielleicht nur, wenn angenommen wird, daß Luther'n einer der Aufwiegelungsbriefe Müntzer's zu Händen gekommen war und so der Gegensatz gegen diese in ähnlichem Schrot und

---

12) „Damit sie die allergröbsten Gotteslästerer und Schänder seines heiligen Nahmens werden und ehren und dienen also dem Teufel unter dem Scheine des Evangelii, daran sie wol zehen mal den Tod verdienen an Leib und Seele, daß ich heslicher Sünde nie gehört habe. Und achte auch, daß der Teufel den jüngsten Tag fühle ꝛc. Da sihe, welch ein mächtiger Fürst der Teufel ist, der so balt so viel tausent Bauren fangen, verführen, verblenden, verstocken und empören kann und mit ihnen machen, was sein allerwütigster Grim fürnimmt. — Ich meine, daß kein Teufel mehr in der Hölle sei, sondern allzumal in die Bauren sind gefahren". Darauf empfiehlt Luther Gebet zum Kampfe wider „die geistlichen Böswicht in der Luft", und man soll sich „gegen die tollen Bauren zum überflus (ob sie es wohl nicht werth sind) zu Recht und gleichem erbieten; darnach, wo das nicht helfen will, flugs zum Schwerte greifen. — Es gilt auch nicht hie Geduld oder Barmherzigkeit, es ist des Schwertes und Zornes Zeit hie und nicht der Gnaden Zeit. — Solche wunderliche Zeiten sind jetzt, daß ein Fürst den Himmel mit Blutvergießen verdienen kann, bas, den andere mit beten."

Korn sich ausprägte. Ungerecht aber würde es sein, die gegen die Bauern nachher geübten Grausamkeiten als eine Frucht jenes Strafbriefes anzusehen.

Die Spaltung Deutschlands durch zwiefaches Glaubensbekenntniß war noch nicht zur Reife gekommen; Verschiedenheit der Ansicht von der Reformation glich sich einstweilen leicht aus bei der Gefahr, die der evangelischen Lehre ebensowohl als der römischen Kirche drohte.

Von den deutschen Fürsten jener Zeit, welche der evangelischen Lehre geneigt waren, hatten einige Gewissenszweifel, theils über die stattgefundene arge Belastung der Bauern, theils über deren Hauptbegehren nach ungehindertem Unterrichte im Evangelium; andere waren rasch zur Gewalt. Friedrich der Weise, Kurfürst von Sachsen, krank und hinfällig schon bei dem Ausbruche des Aufruhrs, hatte den angelegentlichen Wunsch, daß durch gütliche Verhandlungen die Unruhen beigelegt würden; er drückte seinem Bruder, dem Herzoge Johann, dies in mehren Briefen aus, zugleich das Geständniß, „daß die Armen in viel Wege von geistlichen und weltlichen Obrigkeiten beschwert würden", das er in der Sterbestunde wiederholte [13]). Er starb 5. Mai. Kurfürst Johann ward bald durch die Dringlichkeit der Umstände genöthigt, strengen Ernst zu gebrauchen. Landgraf Philipp von Hessen, wohlmeinend als Landesvater,

---

13) — cum adstantes ministros famulosque ita alloqueretur: Lieben Kindlein, ich bitte euch um Gottes willen, wo ich euer einen irgends erzürnt hätte, es sey mit worten oder wercken, ihr wollet mirs um Gottes willen vergeben und wollet mir andere Leute auch um Gottes willen bitten, sie wollen mirs auch um Gottes willen vergeben, denn wir Fürsten thun den armen Leuten allerley beschwehrung, und das nicht taug. Seckendorf, 2, 5.

aber gern in Waffen, rüstete einer der Ersten. Kurfürst Ludwig von der Pfalz, sanft, billig und gewissenhaft, begehrte nicht nur Melanchthon's Gutachten über die zwölf Artikel, sondern begab sich in die Mitte der Bauern zu einer Verständigung [14]), und es war einzig der Unbändigkeit jener beizumessen, daß er nachher zum Krieg gegen sie rüstete. Sein Bruder Friedrich hatte den Aufstand in der Oberpfalz im Keime unterdrückt und auch das Eichstädtische beruhigt [15]). Von den Fürsten, welche der evangelischen Lehre feindselig waren, zeichnete durch Milde und Geneigtheit zum Vergleiche mit den Bauern sich keiner aus. Erzherzog Ferdinand, als dermaliger Besitzer von Wirtemberg, auch außerhalb seiner Erbstaaten durch den Aufstand in Sorge um Besitzthum und Herrschaft gebracht, war aufs entschiedenste für schnelle Rüstung der Gewalt und wirkte auf schleunige Stellung der Mannschaft des schwäbischen Bundes. Sein Nachbarfürst, Erzbischof Matthäus Lang von Salzburg, bemühte sich eifrigst, in den schwäbischen Bund aufgenommen zu werden, um Mittel zu Schutz und Trutz gegen seine Unterthanen zu erhalten; er war selbst eingeständig gewesen, daß das Pfaffenthum kurz vor dem Beginn der Reformation im Argen läge, aber den Zustand des Kirchenthums bessern zu helfen, lag dem pracht- und genußsüchtigen, hoffärtigen Herrn [16]) eben so fern, als sich um

---

14) Gnodalius, 149. Schunk, Beitr. 2, 24 f.

15) Zschokke, Baiersche Gesch. 3, 44.

16) In einem Briefe des Erasmus v. Rotterdam (Strobel, neue Beitr. z. Lit. d. sechsz. Jh. 5, 384.) heißt es vom päpstlichen Legaten Campegius auf dem Reichstage zu Augsburg 1530: **Scortatus est, lusit ac ceteras belluinas voluptates persecutus est. — In his habuit strenuum socium** *Salisburgensem.*

Wohl= und Rechtsstand seiner Unterthanen abzumühen. Mit dem wirksamsten Erfolge bot der Herzog Ludwig von Baiern, Mitregent seines Bruders Wilhelm, in der Eile Kriegsvolk auf und lagerte sich mit diesem an Baierns Nordwestgrenze; zwar kam ein heller Haufen, gegen 14000 Bauern, über den Lech, wurde aber zurückgetrieben [17]) und Baiern selbst blieb ruhig. Von den fränkischen und rheinischen Fürsten waren an wilder Begier, den Frevel der Aufrührer in Blut zu ersticken, einander gleich Bischof Konrad von Würzburg, Erzbischof Richard von Trier, Markgraf Kasimir von Brandenburg=Anspach und der Hoch= und Deutschmeister Dietrich von Kleen. Von den übrigen Fürsten, die gegen die Bauern und die evangelische Lehre zugleich in diesen Unruhen blutigen Eifer zeigten, waren Anton, Herzog von Lothringen, wilder und grausamer Kriegsmann, nicht reich an Adel des Helden= und Fürstenthums, Herzog Georg von Sachsen, der eifrige und gereizte Gegner Luther's [18]), und Herzog Heinrich von Braunschweig, eben solcher Sinnesart, frisch auf zu den Waffen. Fern von Gefahr, Verhandlung, Rüstung und That blieb Albrecht von Brandenburg, Erzbischof

---

17) Zschokke 3, 41.

18) In einem Briefe Herzog Georgs an Landgraf Philipp (Donnerst. nach Quasimodog. 1525) heißt es: „darzu die prediger, die das lutterisch evangelium so lautter und clar gepredigt, das man es hatte greyffen mogen, das es die Frucht, so itzundt vor augen sein, bringen muß. . . . . So wirdet gott über unns vorhengen, das wir von ausgelouffen Monchen unnd irrigen pawrn regirt werden." Daß Herzog Georg evangelische Lehre und müntzerische Raserei nicht von einander unterschied, geht u. a. aus dem Briefe Landgraf Philipp's an ihn hervor: das auch E. L. schreibt, daß die uffrur von den Luterischen sei herkommen, das gestehe ich nicht rc. Rommel 2, 84 85.

von Mainz, der, während sein Statthalter, Bischof Wilhelm von Straßburg, mit den Aufrührern im Rheingau, bei Aschaffenburg und zu Mainz sich zu vergleichen bemüht war, seinen Aufenthalt zu Halle hatte [19]). Allen Fürsten in Eifer, Rüstung und That voraus war endlich Georg Truchseß von Waldburg als Feldhauptmann des schwäbischen Bundes.

8.

Bewältigung des Aufruhrs in Hessen, Thüringen, Wirtemberg, Elsaß, Franken und Oberschwaben. Georg von Frundsberg.

Während von mehren Seiten gegen die Bauern noch gerüstet wurde, und nur erst das Kriegsvolk des schwäbischen Bundes unter Georg Truchseß von Waldburg im Schlagen begriffen war, schritt der rasche und waffenkühne Landgraf Philipp von Hessen schon zur That. Ritter und Bürger von ihm versammelt hatten treuen Beistand gelobt; freudig zog eine Schar Reisiger mit ihm gen Hersfeld; die hier

---

19) In diese Zeit fällt das Schreiben Luther's an ihn mit der Mahnung, nach dem Beispiele Albrecht's von Preußen sich zu vermählen und das Erzstift zum weltlichen Fürstenthum zu machen (W. 3, 139), und zwar, damit hiedurch beigetragen werde, dem Satan die Ursachen der (Bauern-) Empörung zu nehmen. „Er ist verloren, der geistliche Stand (Cölibat rc.) kann nicht bleiben, viel weniger wieder zu Ehren kommen, Gott hat ihn angriffen, er mus hinunter, das und kein anders."

versammelten Aufrührer aus der Umgegend zerstreuten sich, die Stadt öffnete die Thore und huldigte dem Landgrafen; nach kurzer unordentlicher Wehr ergab sich auch Fulda; damit lag der Aufstand in Hessen darnieder, und Philipp konnte nun den nachbarlichen Fürsten, Johann und Georg von Sachsen, Heinrich von Braunschweig und den Grafen von Mansfeld zur Begegnung der größern Gefahr, die von Mühlhausen und Frankenhausen her drohte, zuziehen. Er hatte sein Waffenglück nicht durch Grausamkeit befleckt [1]). Graf Albrecht von Mansfeld hatte, bevor Müntzer nach Frankenhausen kam, den daselbst gelagerten Bauern Sühne geboten, aber an dem zur Zusammenkunft bestimmten Tage nicht erscheinen können; indessen kam Müntzer dahin, friedlicher Ausgleichung war der Weg versperrt: die Gewalt empfanden die Bauern nun an Friedrich des Weisen Todestage zuerst in einem Angriffe des Grafen Albrecht auf eine Bauernschar, die nach dem frankenhäuser Lager zog; diese wurde fast gänzlich niedergemacht [2]). Dies trug wesentlich bei, einem Aufstand im Harz vorzubeugen. Doch mehrte sich die Zahl der Bauern bei Frankenhausen immerfort; wo nicht

---

1) Funfzehnhundert Aufrührer wurden drei Tage lang ohne Speise im Schloßgraben eingesperrt gehalten, dann ohne weitere Strafe entlassen; ungegründet ist die Mähr, der Landgraf habe dreihundert wirklich zu Tode hungern lassen. Das „Leben Philipp's von Hessen" in Wolff's Samml. hist. Volksl. und Ged. S. 286:

> Bei etlich hundert mußten springen
> Neben dem Schloß im tieffen Graben
> Darin sie fünff (?) tag gefastet haben
> Kein ander speis sie da genossen
> Denn was sie funden vor der gossen.

Von den Rädelsführern wurden drei enthauptet. Rommel, 2, 74.

2) Melanchthon in Luth. W. 3, 129.

Lust, wirkte Furcht; Münzer's und Pfeiffer's Anhang bedrohten Alle, die daheim bleiben würden. Den Grafen Wolfgang von Stolberg und den Ritter Caspar von Rürleben führte der Zwang als Gefangene zu ihnen. Sie standen, etwa 8000 an der Zahl, auf einer Höhe bei Frankenhausen, die seitdem Schlachtberg genannt worden ist. Jetzt (15. Mai) kamen Landgraf Philipp, die Herzoge Georg, Heinrich rc. mit einigen tausend Mann an Reisigen und Fußvolk und einem Zuge Geschütz: mehrmals ward den Bauern Sühne geboten, wenn sie ihre Anführer ausliefern würden; ihre Antwort war ausweichend, ihr Muth gering; als nun aber die Fürsten die Beschickungen mit der Ankündigung des nahen Angriffes endeten [3]), richtete Münzer eine ungestüme anregende Rede an die Bauern; weckte sie auch nicht deren Muth zur Schlacht, so doch ihr Vertrauen, daß Gott für sie streiten, und Münzer die feindlichen Kugeln in dem Rockärmel auffangen würde. Ein zugleich sichtbar werdender Regenbogen mehrte ihre Zuversicht; Wagenburg und Geschütz schien ihre Stellung zu decken; sie sangen aus voller Brust: Komm heiliger Geist. Auch Landgraf Philipp redete zu den Seinen [4]); doch bedurfte es nicht der Erhöhung von Muth

---

3) Ob Münzer den Junker Matern von Gehoven habe hinrichten lassen, ist zweifelhaft. Rommel, 2, 77.

4) Daß Münzer und Landgraf Philipp redeten, ist nicht zu bezweifeln; übrigens aber, was Strobel S. 109 bemerkt — nicht Th. Münzer, sondern Melanchthon ist ganz sicher der Verfasser, wie von der folgenden Anrede des Landgrafen Philipp's. So ist es auch mit den Reden der Feldherren, die im Livius, Cäsar und andern stehen, bewandt — wohl zu beachten. Die handschriftliche Chronik von Lauze b. Rommel, 2, 77 berichtet, Landgraf Philipp habe eine kürzere Rede gehalten, die nachher gebessert worden.

und Kraft; ungemessene Überlegenheit war bei den Fürsten. Der Charakter des Kampfes war hier ungefähr, wie in den meisten übrigen Begegnungen dieses Krieges, Rathlosigkeit, Unordnung, Unfestigkeit der Bauern, Bewaffnung ohne Fertigkeit in deren Gebrauch, Geschütz ohne vollständige und geschickte Bedienung, wol selbst ohne Pulver [5]), endlich ein Herz voll schlecht beschwichtigter Unruhe und Zwiespalt, und daher rasche Auflösung der haltungslosen, ungefügen und leicht befangenen Scharen. Mit gläubiger Stumpfheit standen die Bauern unbeweglich beim Anrennen des Kriegsvolks und sangen fort. Als aber die Wagenburg durchbrochen war und der Spieß zu wüthen begann, wandten sie mit Entsetzen sich zur Flucht. Es war zu spät, der größere Theil der Verblendeten, an fünftausend, ward von den ergrimmten Reisigen ereilt und niedergestochen. Auch bei dem Eindringen in Frankenhausen galt keine Schonung, und nachdem die blinde Wuth des Kriegs ausgetobt hatte, wurden an dreihundert Bauern und Bürger hingerichtet. Unter den Gefangenen befand sich Nikolaus Storch der Tuchmacher [6]). Ein alter Geistlicher wurde von Bauernweibern mit Knitteln erschlagen, als ein Bösewicht aus den Reisigen ihnen, wenn sie so thun würden, Leben und Freiheit ihrer gefangenen Männer versprochen hatte; die Fürsten wollten den

---

5) S. oben Abschn. 3, N. 24.

6) Nach Lauze b. Rommel, 2, 78. auch Jakob Strauß, damals Prediger zu Eisenach; doch fällt dessen Gefangennehmung wol schon früher, wenn anders er nicht etwa gezwungen den Bauern nach Frankenhausen gefolgt war. Zu Luther (W. 3, 138) kam das Gerücht, D. Strauß sei hingerichtet; später hat es geheißen, Luther habe ihm das Leben gerettet (Strobel's Miscellaneen, 3, 18): gewiß ist nur, daß er das Leben behielt und bald darauf Sachsen verließ.

Buben hinrichten lassen, aber er konnte nicht aufgefunden werden [7]). Müntzer, vom Schlachtfelde entronnen, fand in Frankenhausen Versteck in einer Bodenstube; den verstellten Kranken verrieth seine Brieftasche einem spähenden Reisigen. Die Folter preßte ihm unter Geschrei und schadenfrohem Lachen über die Dummheit der Bauern [8]) Geständnisse ab, deren zum Theil oben gedacht worden ist. Vor Mühlhausen

---

7) Rommel, 1, 121. Der Bestialität dieses Reisigen steht zur Seite die eines Ritters, welche Luther im Andenken erhalten hat (W. 3, 150). „Als ich gehört habe, daß zu Mühlhausen unter etlichen großen Hansen einer habe das arme Weib Thomas Müntzer's, das nu eine Wittwen und schwangers Leibs ist, zu sich gefordert, für ihr auf die Knie gefallen und gesagt: Liebe Frau las mich dich .... Was soll ich solchen Rangen und Seuen schreiben?... Ich habe es Beydes gesagt, würden die Bauren herren, so würd der teufel apt werden, würden aber solch tyrannen Herren, so würd sein Mutter äptissin werden." — Was aber ist zu urtheilen von Cochläus, der in seiner „Antwort auf M. Luthers Schrift wider die Baurn" (Cöln 1525) erzählt, die Weiber hätten den Pfaffen mit Erlaubniß der Fürsten todgeschlagen, auch Müntzer sei gebraten worden. Es giebt einen bösen Geist, der die Geschichte nach dem, was er wünscht, fälscht: ob so Cochläus? Vgl. N. 56.

8) Es begab sich auch da, daß man ihm den Daumenstock enger zuschraubet, da schrey er. Hertzog Georg sagt aber darauff, Thoma dis thut dir wehe, aber es hat den armen Leuten weher gethan heute, daß man sie erstochen hat, die Du in solch elende bracht hast. Antwortet Thomas als ein besessener Mensch lachend, sie habens nicht anders wollen haben. Luth. W. 3, 132. Die Physiognomie Thomas Müntzer's läßt sich eben sowohl auf tückische Grausamkeit, als auf schwärmerische Verschrobenheit deuten. Das Portrait im Pantheon Anabaptistarum ist matt und gleich einem Kindergesichte; ausdrucksvoll dagegen das Blatt, welches in einer vorzüglichen Sammlung Portraits der Kunsthandlung Hrn. Rud. Weigel's zu Leipzig sich befindet; dieses ist dem Titelkupfer zum Grunde gelegt worden.

lagerte das Fürstenheer sich 25. Mai; Pfeiffer war entwichen, die flehende Bürgerschaft erlangte unter harten Bedingungen, gegen Zahlung von 120,000 Gulden ꝛc. [9]) Frieden. Pfeiffer wurde bald darauf bei Eisenach ergriffen und mit Müntzer hingerichtet; vierundzwanzig ihrer eifrigsten Anhänger folgten ihnen zum Hochgericht. Das genügte nicht zur Stillung des Zorns der Fürsten; in (Langen-) Salza wurden vierzig, in Sangerhausen zwölf, in Leipzig acht Einwohner hingerichtet [10]). Herzog Georg's Bluteifer war auch hier aus landesherrlicher Entrüstung gegen Aufruhr und aus Feindseligkeit gegen die evangelische Lehre, mit welcher er durch Luther's Schrift wider die Bauern nicht versöhnt wurde, gemischt.

Indessen hatten gegen achttausend fränkische Bauern sich zu den Aufrührern in Meinungen gesellt; das Lager derselben war mit siebzehn Stück Geschütz bewehrt: jedoch Meinungen, so wie Hildburghausen wurden von Kurfürst Johann in den ersten Tagen des Junius (3. 5. 9.) mit den Waffen bezwungen. Nach Coburg kamen Abgeordnete der würzburgischen Bauerschaft mit der Bitte, Johann möge sie als Unterthanen annehmen, wurden aber an ihren Bischof verwiesen [11]).

Schon früher war Georg Truchseß von Waldburg mit dem Kriegsvolke des schwäbischen Bundes über den Aufstand im Wirtembergischen Meister geworden. Nachdem er den Vertrag mit den Bauern bei Weingarten geschlossen hatte, gedachte er die Stadt Zell am Untersee, wo österreichische Beamte und Edelleute des Hegau von den Bauern umla-

---

9) *Eoban.* Hess. epist. p. 119.

10) Seckendorf, 2, 12. 13.

11) Ders. a. a. O.

gert wurden, zu entsetzen; doch rief der Bundesrath ihn zur schleunigsten Hülfe nach Wirtemberg. Als er nun bei dem Städtchen Herrenberg auf die Bauern stieß, verweigerten die Landsknechte den Anlauf; über die Meuterei vergingen einige Tage, die Bauern nahmen Herrenberg vor den Augen der Feinde weg, verstanden aber nicht, die Landsknechte, deren Meuterei zum Theil aus der Abneigung, gegen ihre Landsleute zu fechten, hervorgegangen war, zu sich herüberzuziehen [12]). Von Herrenberg zogen die Bauern in ein festes Lager zwischen Böblingen und Sindelfingen; hier griff Truchseß sie am 12. Mai an; ihre Wehr war gut, aber Geschick und Glück nicht bei ihnen; an 8000 wurden erschlagen, die übrigen zerstreut. Matern Feuerbacher [13]), vor Schenk von Winterstetten Anführer der Bauern, lebte späterhin zu Zürich und gewann sich solche Gunst daselbst, daß der Rath angelegentlichst sich für ihn bei der österreichischen Regierung zu Stuttgart verwandte. Bei Sindelfingen fiel Melchior Nunnenmacher, der den Edlen bei Weinsberg zum Spießlauf gepfiffen hatte, in die Hände der Bündischen; Georg Truchseß ließ ihn mit einer Kette an einem Baum befestigen, in einiger Entfernung davon Holzscheite aufschichten und an deren Glut ihn langsam zu Tode martern [14]).

---

12) Gnodalius, 160. Pappenh. Chron. 190. „Des schwäbischen bunnds kriegshandlung" (Panzer, 2747) habe ich nicht benutzen können.

13) Oechsle 31, aus Acten des stuttgarter Archivs.

14) Am ausführlichsten beschreibt die Henkerei Mart. Crusius, 538: (Georgius Truchsässius) illorum unum — ad palam catenis laxe alligat: ligna ipsemet et nobiles alii comportant. Succenso igne ille miserabiliter vi cruciatus circumcurrere: clamare alias, Deus me tolle: alias, Diabole me tolle: interdum cadere, rursum

Wirtemberg fiel abermals in Österreichs Gewalt, und das bündische Heer zog den Neckar hinab zur Bekämpfung der vereinigten hellen Haufen in Franken.

Außer den Fürsten, welche in Verbindung mit Kurfürst Ludwig von der Pfalz rüsteten, brachte Anton, Herzog von Lothringen, Kriegsvolk auf. In der Schlacht bei Pavia zerstreut, waren französische Reisige und Fußknechte in Menge nach Lothringen und den benachbarten französischen und deutschen Landschaften gekommen; diese sammelte Herzog Anton, ein eifriger Anhänger des päpstlichen Kirchenthums, der in den Bauern nicht nur Rebellen, sondern auch Ketzer zu strafen begierig war [15]). Die Bauern im Elsaß waren in vollem Aufstande, sechstausend lothringische auf dem Wege, sich mit ihnen zu vereinigen, als Herzog Anton, am 5. Mai von seiner Hauptstadt Nancy aufgebrochen, zunächst gegen die letztern anzog. Er traf sie bei Lupfenstein (18. Mai), erschlug einen großen Theil derselben, verbrannte Lupfenstein

---

subsaltare: talis et pedibus igne consumptis, nudis ossibus circumsaltare: donec tandem mortuus et fossus est. Vgl. Hoffmann's (Stadtschreib. in Schwäb.-Hall) handschriftl. Beschreib. b. Oechsle, 410. Die Pappenheimische Chronik enthält nichts davon, daß Truchseß und Andere vom Adel selbst Holz zugetragen hätten, und ihr Herausgeber schließt daraus (S. 190), daß diese Angabe ungegründet sei. Wie gern möchte der fühlende Mensch einen solchen Gräuel weniger in der Geschichte haben: wie traurig aber ist das Ergebniß genauer Zusammenstellung gleichzeitiger Berichte, daß nämlich nachher auch Jäcklin Rohrbach so gebraten wurde, und bei dem einen oder dem andern gewiß, vielleicht beide Male geschah, was der Chronikenschreiber niederzuschreiben Bedenken trug.

15) Ausführlicher als Gnodalius rc. erzählt das Folgende Calmet in der Hist. de Lorraine 5, 495 ff.; doch hat die Geschichte wenig dadurch gewonnen.

mit allen Einwohnern und zog dann weiter, die Hauptstadt des Bischofs von Straßburg, Elsaß-Zabern, welche die Bauern besetzt hatten, von ihnen zu befreien. Sein Geschütz ängstigte die Bauern in der Stadt, die das Feuer zu erwiedern nicht das Geschick oder den Bedarf hatten; gern nahmen sie die dargebotene Gunst freien Abzugs und gänzliche Vergebung an. Als aber (19. Mai) die Bauern wehrlos durch die Reihen der lothringischen Söldner zogen, und einer von ihnen einem raubgierigen Söldner, der ihn packte, seine Baarschaft nicht geben wollte, entzündete sich Streit und ein fürchterliches Gemetzel folgte. Die Bauern wurden dicht vor den Thoren niedergemacht, die Thore konnten wegen des Gedränges nicht gesperrt werden, Reisige und Fußknechte drangen mit den Bauern ein, und nun wurde in der Stadt das Würgen fortgesetzt, begleitet von allen Gräueln soldatischer Brutalität gegen Weib und Kind; auch das Schloß des Bischofs wurde rein ausgeplündert. Die Zahl der Erschlagenen wird, wahrscheinlich zu hoch, auf mehr denn zwanzigtausend Menschen angegeben. Am zwanzigsten Mai wurde ein dritter Haufe Bauern bei Scherweiler geschlagen, und auch von diesen der größte Theil erwürgt. Nach der mäßigsten Angabe wurden an den drei Blutstätten achtzehntausend Bauern erschlagen [16]), nach andern über dreißigtausend [17]). Von den Gefangenen wurden dreihundert hingerichtet. Mit der Beute wurden von den lustgierigen Franzosen eine Menge schöner Frauen und Jungfrauen fortgeschleppt [18]).

---

16) Sleidanus, 115.

17) Der Ungenannte b. Schunk, 2, 20. Vgl. außer Calmet noch Hottinger, Gesch. d. Schw. 2, 28.

18) Gnodalius, 147. — Man will, daß dieser Sieg ihm so wichtig geschienen, daß er, um seinen Nachfolger an selbigen zu erin-

An demselben Tage, wo Anton zum dritten Male unter den Bauern würgte, 20. Mai, feierte auch Georg Truchseß, der nach Bewältigung der wirtembergischen den Neckar herabgezogen kam, der blutigsten Ahndung ein grausenvolles Fest. Die Stadt Weinsberg wurde angezündet, und die Bürger, wol nicht ganz unschuldig, aber für die sich manches Mildernde sagen ließ, ihres Bürgerrechts beraubt, die Gemeinde für aufgelöst erklärt. Jäcklin Rohrbach von Böckingen aber, von den Bündischen ergriffen, ward auf Truchseß Befehl, wie zuvor Melchior Nunnenmacher, mit einer Kette an einem Weidenbaum befestigt, von Truchseß und andern Freiherren und Rittern mit eigener Hand Holz umhergeschichtet, daß der Verbrecher in der Glut an der Kette laufend den Tod litte [19]). Dies das zweite Opfer der Rache für Ludwig von Helfenstein, der durch die Spieße gelaufen war; durch die Art der Strafe sollte gewiß Vergeltung ausgedrückt werden, und dafür, daß die Bauern selbst, und nicht der Henker, bei Weinsberg der Edlen Blut vergossen hatten, mag denn auch, wer will, die eigenhändige Theilnahme der Herren am Holzschichten deuten und, wie er es vermag, daraus das Gräßliche der That mehr oder minder hoch anschlagen. Der Bauernrath zu Heilbronn wartete die Ankunft des Heeres nicht ab; die Reformatoren sollen so schnell abgereist sein, daß sie sogar die Sättel dahinten gelassen. Hippler schrieb

---

nern, den Rosenkranz als ein Beizeichen der Schildhalter in das Wappen genommen habe, denn er schrieb denselben der Hülfe der heil. Maria zu. Gebhard's geneal. Gesch. d. erbl. Reichsst., 494.

19) Gnodalius, 161. Götz v. Berlich. Leb. 271. Der Ungen. b. Senkenberg: zu Gartach ward er auch gebraten. Jäger, Gesch. v. Heilbronn. 250. u. A.

darauf noch von Neckars-Ulm an den Rath zu Wimpfen um schleunige Sendung von Lebensmitteln [20]).

Nun zog das Heer der Fürsten vom Rhein und Main heran zur Vereinigung mit dem bündischen. Auf dem Schlosse zu Heidelberg hatte die Flucht vor den Bauern zusammengeführt die Bischöfe von Würzburg und Bamberg und den Deutschmeister; dreihundert Reisige und eine Anzahl niederländischer Fußknechte führte der streit- und würgelustige Erzbischof Richard von Trier dem pfälzer Kurfürsten zu. Die Heerfahrt ging zunächst in das Bisthum Speier, wo die Landschaft Prurheim in hellem Aufruhr war und die Bauern die Stadt Bruchsal besetzt hatten. Auch hier wich ihr Muth bei dem Anblicke der wohlgerüsteten Kriegsmannen; sie ergaben sich auf Gnade und Ungnade; an siebzig der Rädelsführer wurden enthauptet [21]). Zu der richterlichen Strenge der Heerführer und den Schrecknissen des Blutvergießens gesellte aber auch hier sich nun Plünderung und Brand; die zahllosen Landsknechte, dem Gebote des Kurfürsten nicht folgend, erschlugen nicht bloß die Bauern, welche ihnen einzeln aufstießen, sondern wütheten auch mit wüstem Frevel gegen Eigenthum und Wohnstätten der Bauern. Auch hier furchtbare schwergewogene und von den Fürsten nicht gebotene Vergeltung für den Brand von Schlössern, Burgen und Klöstern. Bei Fürfeld vereinigte sich das Heer der Fürsten mit dem des schwäbischen Bundes, zusammen zogen sie gegen Neckars-Ulm.

Die vor dem würzburger Liebfrauenberge gelagerten Bauern hatten nach fruchtlosen Unterhandlungen mit der Besatzung, welche erklärte, die zwölf Artikel annehmen

---

20) Jäger, Gesch. v. Heilbr. 2, 49.

21) Gnodalius a. a. O.

zu wollen, wenn die Belagerung aufgehoben würde, damit aber nur Zeit gewinnen wollte, die Belagerung ernstlich betrieben; drei Male wurde Sturm gelaufen, und von den wildesten der Anführer der Eifer zu fortgesetztem Andrange unterhalten: doch Alles umsonst, der Muth der Stürmenden sank, als über dem Schlosse ein Regenbogen erschien [22]); die Besatzung begrüßte ihn freudig und sah, durch sichere Boten benachrichtigt, mit steigender Hoffnung baldigem Entsatze entgegen. Die Bauern häuften zu Empörung, Raub und Brand durch übermüthiges Vertrauen [23]), Fahrlässigkeit und Schlemmerei eine neue mächtige Schuldlast, Götzen's Rath wurde hinfort verschmäht, selbst Georg Metzler durch unbändigere und dazu einfältige Schreier überstimmt. Nun kam die Botschaft von dem Anzuge der beiden Kriegsheere und mit ihr die Anfänge peinigender Sorgen. Zuvor hatte Kurfürst Ludwig den Bauern Frieden angeboten, sein Erbieten aber kein Gehör gefunden [24]); als nun die Bauern (26. Mai) ein Ausschreiben an die Fürsten erlassen wollten, worin diese gebeten werden sollten, dem Vorhaben der Bauern, das Evangelium aufzurichten, schädliche Raubschlösser auszurotten ꝛc., Förderung und Beistand zu thun, war kein Bote zu finden, der es überbringen mochte [25]). Nichtig war die

---

22) Ludewig, 889.

23) So lange das Bundesherr in Oberschwaben zu thun hatte, spotteten sie dessen: Der Bund wäre in einen Sack verstrickt, er hätte ein Bein abgefallen, er läge zu Göppingen im Sauerbrunnen. Crusius, 589.

24) Ludewig, 887.

25) Das Schreiben b. demselb. 894. „Es ist kund, offenbar und unverborgen, wie bisher die gewerben, kauffleut und die, so die strassen gebaut, auch der gemeine mann vielfältiglich, mächtiglich, mercklich be-

an demselben Tage erlassene Mahnung der Bauernhauptleute zu Gehorsam und Zucht [26]). Umsonst schrieben die Bauern (27. Mai) noch einen Tag nach Schweinfurt für die Fürsten und Städte der Umgegend aus [27]). Umsonst war auch ihr Bemühen, feste Plätze am Neckar zu behaupten; etwa achttausend Bauern, wobei Georg Metzler, Wendel Hippler und Götz von Berlichingen, zogen von Würzburg heran, um Neckars-Ulm zu retten; aber es fiel nach tapferer Wehr [28]) (28. Mai) in die Hände der Fürsten, und auch hier wurden Hinrichtungen angeordnet; gegen sechzig von den Theilnehmern am weinsberger Morde starben durch das Richtschwert [29]). In der Nacht desselben Tags verließ Götz zwischen Löwenstein und Oehringen die Bauern; die vier Wochen, welche er bei den Bauern sein zu wollen gelobt hatte, waren um an dem Tage der Einnahme von Neckars-Ulm [30]); mit dem Herzen war er nie bei dem hellen Haufen gewesen, jetzt glaubte er auch seiner Ritterehre, die mit dem Gelübde verpfändet war, genügt zu haben, er gedachte den Fürsten sich sühnen zu können. Die Bauern, welche über Oehringen und Krautheim gen Würzburg zurückwichen, wurden (2. Jun.)

---

schädigt, händ und füß abgehauen, ohren abgeschnitten, erstochen, gefangen, gekerckert, gestöckt und gepflöckt" ꝛc.

26) Ludewig, 895.

27) Oechsle, Urk. 29, S. 302. Gropp, würzb. Chron. 1, 124.

28) Senkenberg's Ungenannter S. 710 weiß noch mehr:

Da that einer uff der Mauren stahn ....
Und ließ den Bund in hindern sehen.

29) Gnodalius, 162.

30) S. Leben 203.

bei Königshofen an der Tauber von dem Fürsten- und Bundesheere ereilt; sie schlugen eine Wagenburg auf, die von 47 Stück Geschütz gedeckt werden sollte; aber ihr Geschütz war schlecht gerichtet und fehlte, die Reisigen des feindlichen Heeres drangen ein in die Wagenburg, und von panischem Schrecken ergriffen wandten die Bauern sich zur Flucht. An siebentausend wurden erschlagen, von 250 Männern aus Königshofen blieben nur funfzehn übrig; dieser Ort und die Umgegend wurden mit Plünderung und Brand heimgesucht; die schuldigsten Häupter aber, Metzler und Hippler, entkamen. Eine Meuterei des bündischen Fußvolkes, dem wegen des Treffens bei Böblingen und Sindelfingen ein außerordentlicher Monatsold zugesichert, aber noch nicht gezahlt worden war [31]), schien den vor Würzburg versammelten oder von da heranziehenden Bauern günstige Frist schaffen zu wollen: aber die Zeit der Unterhandlungen war vorüber; Bürgermeister und Rath von Würzburg sandten um Gnade, Truchseß antwortete nicht [32]); es sollte Blut fließen. Ehe noch das Fußvolk zufriedengestellt und zum Weiterziehen vermocht worden war, wurde ein zweiter Bauernhaufen, achttausend Köpfe stark, überwältigt. Er war dem von Metzler geführten nachgezogen; zwischen Sulzdorf und Ingolstadt (Ingelstadt, Nigelstadt) trafen die Bauern mit Reiterei und Geschütz ihrer Feinde zusammen; dieses sprengte ihre Reihen, ehe sie zum Kampfe Gelegenheit oder Muth fanden. Jedoch eine geringe Schar, der schwarze Haufen genannt, nicht über dritthalb hundert Männer, hielt zusammen, warf sich in das nahegelegene Bergschloß Ingolstadt und erschlug der nachdringenden Ritter und Reisige an hundert, ehe diese des Schlosses sich bemeistern konnten; von

---

31) Gnodalius, 164.

32) Ludewig, 898.

den Bauern blieb keiner am Leben [33]). Dies geschah am ersten Pfingsttage (4. Jun.); was Ostern für die Bauern gewesen, das wurde die Pfingstzeit für ihre Widersacher. In Würzburg selbst, dessen Bergfeste schon so gut als entsetzt war, harrte ein dritter Bauernhaufen, etwa sechstausend, mit ihm die Bürgerschaft der Stadt, zagend der Entscheidung ihres Looses. Zu kämpfen hatten sie nicht Muth; Gnade wurde ihnen nicht zugesichert, unbedingte Unterwerfung gefordert. Am 7. Junius gaben Bürger und Bauern sich in die Hand ihrer Richter; am 8. hielten diese ihren Einzug; jene wurden auf drei Plätze angewiesen; Georg Truchseß hielt eine eifervolle Strafrede an sie; dann wurden sogleich gegen achtzig ausgelesen und enthauptet [34]); unter ihnen der Bauernhauptmann Jakob Köhl, aber auch wohl mehre Unschuldige. Den Übrigen ward volle Vergebung keineswegs zugesichert. Acht Tage lang blieben die Fürsten zu Würzburg beisammen, das Kriegsvolk hauste in Stadt und Umgegend. Florian Geyer ward auf dem Felde niedergestochen [35]); Kurfürst Ludwig von der Pfalz, Erzbischof Richard von Trier, Bischof Wilhelm von Straßburg ꝛc. zogen nun mit ihren Kriegsscharen dem Rheine zu; seit Pfingsten war in der Pfalz neuer Aufruhr; im Schlosse Dermstein hatten die mordwüthigen Bauern den Vogt und vierzehn Schloßbewohner umgebracht, im Schlosse Westerburg die Gräfin unter Hohn und Mishandlungen gezwun-

---

33) Gnodalius, 165. Ludewig, 899.

34) Ludewig, 901.

35) Der Rotemburger b. Kapp, kl. Nachl. 4, 576. In dem Abdrucke b. Reinhard, der hie und da vollständiger ist, fehlt diese Angabe.

gen, für sie die Mahlzeit zu kochen u. d. gl. [36]). Als das Fürstenheer bei Worms am linken Rheinufer angelangt war, zogen ihm die Bauern aus Pfeddersheim muthig entgegen; doch der Kampf war so kurz und der Sieg so blutig als die bisherigen; an fünftausend Bauern blieben auf der Wahlstatt. Nun standen auf einer Höhe bei Pfeddersheim noch gegen dreitausend Bauern unbeherzt und schlecht bewehrt; sie baten um Gnade, und der Bescheid lautete günstig; doch sollte keiner zu entfliehen versuchen, sonst würden Alle dafür büßen. Als nun bei dem Einziehen in die Reihen der Fürstlichen dennoch der Schuldbewußten einige zu entkommen strebten, brachen die Reisigen los und mehr denn achthundert Bauern fielen als Opfer brutaler Wuth. Erzbischof Richard von Trier war voran unter den Würgern; er stach mit eigener Hand mehre Bauern nieder. Die Stadt Weißenburg, das letzte Bollwerk der Aufrührer, von Kurfürst Ludwig belagert, ergab sich erst, als mehr denn zwölfhundert Kugeln vom schweren Geschütz in die Stadt geworfen von dem bittern Ernste des Kurfürsten überzeugt hatten. Auf die wackere Wehr folgte ein minder hartes Strafgericht als an andern Stätten der Niederlage der Bauern. Die Bürgerschaften von Worms, Speier, Mainz und Frankfurt, von den Fürsten und dem Bundesheere bedroht, gaben sich in deren Willen und ließen geschehen, daß die von ihnen erzwungenen Neuerungen abgeschafft wurden [37]). Die Bauern des Rheingaus waren glücklich genug, den Einzug des Bundesheeres durch rasche Unterwerfung abzuwenden; die Rädelsführer aber büßten auch hier mit dem Leben. Georg Truchseß von Waldburg zog über Schweinfurt gen Süden.

---

36) Gnodalius, 170—173.

37) Ders. 171.

In Oberschwaben stand mit ungeschwächter Kraft ein zahlreicher Haufen empörter Bauern und Bürger bei Kempten; unbezwungen waren auch die Bauern des Hegau und Breisgau, Freiburg in der letzteren Hand. Georg Truchseß zog über Nördlingen und Memmingen heran, die bei Kempten gelagerten Bauern anzugreifen. Es befanden bei den Bauern sich einige tüchtige und kriegserfahrene Hauptleute, Walter Bach und Caspar Schnaiter, die vorher Frundsberg's Fahne gefolgt waren, und durch ihre Veranstaltung nahmen die Bauern eine so feste Sellung und schlugen sich gegen Truchseß so wacker, daß ihnen nicht wohl beizukommen war [38]). Georg Truchseß, ungeduldig, die Bauern nicht sogleich auf der Schlachtbank zu haben, ließ ihre Dörfer im Thal in Brand stecken [39]), um sie aus dem Vortheil zu locken. Zum Heil für diese kam aber in derselben Zeit der vierte Georg unter den Anführern in diesem Kriege [40]), der Frundsberger, heran. Erzherzog Ferdinand hatte den sieggekrönten Helden des Tags von Pavia herbeigerufen; er brachte dreitausend Landsknechte mit sich, aber zugleich ein wackeres Herz, in dem ein reiches menschliches Gefühl unter den eisernen Brustpanzer Raum fand. Wo er in Waffen gegen Waffen erschien, wandelte das Schrecken vor ihm her; die Schweizer nannten ihn Leutfresser [41]); aber nur der

---

38) Reißner, Leb. G. v. Frundsb. 53b.

39) Das erzählt die Pappenh. Chron. 197; wer würde hier zweifeln! Doch sind verschiedene Berichte über den Hergang der Sache da.

40) Georg von Sachsen, Georg Truchseß, Georg Metzler und Georg von Frundsberg — auffallendes Zusammentreffen von Namen in einem Kriege des Landmanns, γεωργός.

41) Crusius, 598.

rechte und wohlgerüstete Feind schien ihm der Kampfehre werth; verirrte Landleute niederzustechen, war keine Aufgabe für ihn [42]). Eben so wenig aber billigte er Empörung. Er sprach zu Truchseß: Wir wollen sie nicht angreifen, es würde auf beiden Seiten viel Blut kosten, und doch der Sieg uns wenig Ehre bringen. Insgeheim sandte er an die Hauptleute der Bauern und gewann diese für eine List, die unter dem Scheine des Verraths an den Bauern diese dem Racheschwerte des Truchseß entrückte. Die Hauptleute, durch seine Mahnungen und eine Summe Geldes vermocht, erklärten den Bauern, daß gegen Frundsberg eine andere Stellung genommen werden müsse; das geschah und wiederholte sich; darauf hörten die Bauern von jenen, an Gegenwehr sei doch nicht zu denken, und dies war für sie die Losung, schleunigst sich in Wald und Gebirgsschlucht zu zerstreuen. Zur Rettung für sie wurde dieses freilich erst dadurch, daß nun sogleich das Heer des schwäbischen Bundes nach angestrengtem Dienste von zweiundzwanzig Wochen seine Entlassung erhielt. — Das Sengen und Brennen der truchsessischen Kriegsführung war den Bundesräthen ein Ärgerniß geworden; sie hatten umsonst davon abgemahnt. Des Heeres rasche Verabschiedung war dem „Bauerngörge" verdrießlich; dagegen wurde ihm Ehre und Lohn von Österreich; Kaiser Karl ernannte ihn zum Reichserbtruchseß [43]), Ferdinand zum

---

42) Quantum poterat prohibebat milites a direptione agricolarum et miserorum hominum (Ders. a. O.) gilt für seine gesammte Kriegsweise, und diese ward jetzt nicht dadurch geändert, daß auch die Seinigen im Schloß zu Mindelheim durch die Bauern in Bedrängniß gekommen waren. (Reißner, 54b).

43) Karl's V. Schreiben aus Toledo s. in der Pappenheimschen Chronik 1, 199.

Statthalter in Wirtemberg. — Immittelst war mit Beirath von Straßburg und Basel der Aufstand im Breisgau und Breisgau gütlich beigelegt worden [44]).

Begleitung und nächste Folge der Unterdrückung des Aufstandes in den Landschaften am Main und Neckar, wo derselbe seine höchste Stärke erlangt und die wildeste Ausgelassenheit bekundet hatte, waren Hinrichtungen, Verstümmlungen, Ehr- und Rechtsverkümmerungen, Niederbrennung der Wohnstätten und schwere Schatzungen. Auf die Würgelust der Kriegsleute in den Treffen mit den Bauern, und das Plündern, Sengen und Brennen derselben in Dörfern, Flecken und Städten, war zunächst das von Georg Truchseß und den Fürsten angeordnete Standrecht gefolgt und hiebei Georg's Profoß Aicheli, ein Unmensch, blutbefleckter Schreckensbringer für Schuldige und Unschuldige geworden [45]). Die genauere Untersuchung und fernere Ahndung durch bürgerliche Strafgerichte überließ Truchseß den einzelnen Landesherren, und von diesen eiferten mehre den Handhabern des Standrechts nach. Der Bischof von Würzburg miethete Scharfrichter und Henker, durchzog mit diesen und reisigem Gefolge und Fußknechten das Land, ließ Köpfe abschlagen und belastete die am Leben Verschonten mit unerschwinglichem Zins. Der durch ihn aufs Blutgerüst Gesandten wurden überhaupt zweihundert und elf gezählt [46]), unter diesen

---

44) Sleidanus, 115.

45) — wo im arme Leut anzeigt wurdend, die im vergangenen uffrur sich um etwas fürgeschossen habend, die blagt er jemmerlich und henkt sy hin und her an die nächsten Bäum uff. Bullinger b. Hottinger, 2, 29. Vgl. Schmid in Encykl. 185, N. 41, wo er Richeli genannt wird.

46) Ludewig, 902.

zwei evangelische Prädicanten und eine große Zahl, auf denen keine Schuld haftete, in denen aber der Bischof die Abtrünnigkeit von dem römischen Kirchenthum strafte [47]), und ein Bauer (zu Dettelbach), der ausrief: daß Gott erbarm, ich soll nun sterben und hab mich mein Lebtag nicht satt Brod gegessen [48]). Das aus Plünderung, Brandschatzung und Gütereinziehung gewonnene Geld ward nach dem Gewicht unter die würzburger Edelleute vertheilt [49]). In der Reichsstadt Rothenburg an der Tauber war schon durch den Profoß des Bundesheers Gericht gehalten, und dreißig Einwohner nebst dem evangelischen Prädicanten enthauptet worden [50]). Andreas Bodenstein von Karlstadt ward nicht ergriffen, und Luther war edelmüthig genug, sich nachher seiner anzunehmen [51]). Gegen Rothenburg zog nun des Bischofs Bruder, Adam von Thüngen, mit einer Rotte von Raubgesellen; Rothenburg wurde gut vertheidigt; nun zogen jene in der Umgegend raubend und verwüstend einher; mehre Dörfer wurden in Asche gelegt; noch im folgenden Jahre

---

47) (Will) Beitr. zur fränk. Kirchenhist. 198. 218. 224 (aus Müllner's Relation).

48) Stumpf, Denkw. 2, 8.

49) Ludewig, 908. Theoph. Franke, Gesch. d. Frankenlandes (Frkf. a. M. 1755), S. 292, giebt die Summe auf 326,736 Gulden an. Des Erzbischofs Verordnung über den Schadenersatz ist in Oetter's Samml. verschiedener Nachrichten (1749) 1, 544, das einzige in diesem Buche auf den Bauernkrieg bezügliche Stück.

50) Der Zeitgen. b. Reinhard a. O. 174 f. Die Weiber des Dorfes Detwang, sechzehn an der Zahl, und ein Mann statt seiner Frau wurden ins Narrenhaus gelegt, weil sie des Comthurs („Cummenters") Wiese abgemäht und das Heu verbrannt hatten. Das. 176.

51) Werke 3, 109. 110.

hausten die Mordbrenner. Es thut weh, unter diesen auch Sebastian Schärtlin anzutreffen; er that dem Führer derselben „auf seinen Zaum einen Gesellendienst" [52]). Auch der Deutschmeister miethete einen Scharfrichter, und als der Köpfe in Mergentheim viele gefallen waren, minder schuldigen Theilnehmern am Aufstande die vordern Finger der rechten Hand abgehauen und der Schwur abgenommen war, daß sie nie in eine Gesellschaft oder Zeche gehen wollten, Anderen nach Erleidung körperlicher Strafe geboten war, den Bart an der linken Seite ungeschoren zu lassen, schatzte er die Übrigen gleich dem Hirten, der mit der Wolle auch die Haut nehmen wollte [53]). Markgraf Kasimir von Brandenburg ließ neunundfunfzig Einwohnern des Fleckens Kissingen, die gesagt hatten, sie wollten ihn nie wieder ansehen, die Augen ausstechen, Anderen die Finger abhacken, mit denen sie falsch geschworen hatten [54]). Sein Bruder, der menschenfreund-

---

52) Schärtlin's Leben, S. 16. Von jener ruchlosen Raub- und Brandfahrt, der ganz im Styl des Faustrechts ein Absagebrief zur Verwahrung der ritterlichen Ehre vorausging, s. den Zeitgenossen in Reinhard's Beitr. zur Historie Frankens 176 f.

53) Oechsle, 232. Von ähnlichem Verfahren in Hall, ders. 434.

54) Herold, handschriftl. Chron. v. Hall angef. b. Georgi, Uffenheimische Nebenstunden S. 25. Daselbst S. 135 f.: Hanß Franken's von Hall: der Bauernkrieg reimweis beschrieben, S. 143:

Zu Kitzing aus Marggrafen Landt
Hatten die Bauren große Schandt
Und han öffentlich gejähen
Kein Herrn wolltens mehr ansehen,
Haben ihnen selbst Urthel gesprochen,
Drauf man ihnen die Augen ausgestochen.

Ein Kanonikus zu Ansbach schreibt (Oechsle, 430): Läßt die Fenlinfuhrer kopfen, ersticht sie. Läßt denen nemen, die hinwegk sein, ir

liche Georg, damals in Preußen bei Herzog Albrecht, mahnte ihn in einem Schreiben zum Innehalten mit Blutvergießen, und ihm scheint der Hauptantheil an Erlassung des Generalpardons v. 23. Sept. 1526 zu gebühren [55]).

Auch in Oberschwaben dauerte barbarisches Wüthen über die Zeit der rohen Kriegsgewalt hinaus fort. Edelleute der Landschaften am Bodensee ließen nicht allein Rädelsführer des Aufstandes, die den Tod verdient hatten, sondern mit empörender Willkür und Grausamkeit auch Geistliche, die mit lauterer Frömmigkeit die evangelische Lehre verkündeten, umbringen oder verstümmeln. Der Bauernkrieg beginnt die Aera der Märtyrer des evangelischen Glaubens in Deutschland. Das ist die fürchterliche Unheilssaat des Misbrauchs großer Ideen, vor Allem der der Freiheit, daß die ihnen feindselige Gewalt mit ihrem Misbrauche sie selbst zu verfolgen Gelegenheit findet. Marx Sittich von Ems, Waffengefährte Georg's von Frundsberg in der Schlacht bei Pavia

---

habe gut, verprennt sie, prantschatzt sie ꝛc., das mein gnediger Herr alsoviel Dorffer verprennt hat, unnd noch prennt, und fert also mit der Straff fur, wo er ainen ankompt, lest er in kopfenn ꝛc. Der Bericht b. Kapp 4, 575 beginnt: Am Montag ist Markgraf Kasimir mit Macht ausgezogen seine Bauern zu castigiren durch Brennen ꝛc. Vgl. Großen's Kriegshistor. S. 144 f.

55) Georgi, Uffenheim. Nebenst. S. 174 f. Vorher, im J. 1525, hatten Beide eine Verordnung über das Predigen erlassen, worin es heißt: das wenn (die Prediger) hinführo von christlicher freiheit predigen, sie dem volck jedesmal mit guten deutschen Worten erkleren und anzeigen, was rechte ware christliche freiheit sei. Nemblich nichts anders, dann das die glaubigen durch den Geist, der lebendig macht, in Christo frey gemacht werden von dem gesatz der sünden und des todes ꝛc. S. Material. z. Gesch. d. Bauernkr. 224 f. und v. der Lith Reformat. hist. v. Ansbach S. 132 f.

und tüchtiger Führer der Landsknechte, österreichischer Vogt zu Bregenz, ließ hier sieben Bauern und vier Prediger enthaupten; als er darauf einem Geistlichen begegnete, der sich zur evangelischen Lehre bekannte und ohne Tonsur war, ließ er ihm die Tonsur scheren und führte ihn mit sich. Der Geistliche faßte mehrmals auf die kahlgeschorenen Stellen seines Hauptes, die ihm ungewohnt waren; Marx ließ ein Chorhemd bringen, hieß den Geistlichen dieses anlegen und mit ihm ausreiten, er wolle ihm eine Pfründe geben. Im benachbarten Holze lies er ihn aufhängen [56]). Dem wackern Prediger Hans Räbmann wurden auf Befehl des Grafen Rudolf von Sulz auf dem Schlosse Küssenberg mit einem eisernen Löffel beide Augen aus dem Kopfe genommen [57]). Solche Grausamkeiten wurden von Edelleuten in Menge geübt, und fanatische Pfaffen freuten sich dessen [58]). Wie nun den Anhängern des Papstthums der Schein des Aufruhrs dienen mußte, über Bekenner und Verkünder der evangelischen Lehre Noth und Tod zu bringen, so gereichte in

---

56) Hottinger, 2, 28. Nach Cochläus (Material. zur Gesch. d. Bauernkr. S. 175) ließ er einige Bauern braten. S. jedoch oben N. 7.

57) Ders. 2, 31.

58) Bei dem weißenhorner Caplan (in Jäger's Mittheilungen), der eine Menge Hinrichtungen (S. 343, 347, 352, 354) berichtet, heißt es (S. 351): „Es war die Sag, man hätte zu Euffen im Elsaß 9 lutherische Priester lassen henken und etlichen die Augen ausstechen lassen. Deo Gratias!" Dagegen Mykonius (Reformat. hist. Cypr. Ausg. 71): Wann hernach ein Bischoff, ein zorniger Edelmann oder Scharrhanß ein Haß und Neid zu einem armen Mann trug und sich gern an ihm gerochen hätte, so gab er nur schuld, er wär aufrührisch. Item wer unter den Tyrannen dem Evangelio zufällig war, der must aufrührisch heißen, und kamen viel frommen Leut unschuldig um.

Ländern, wo jene Lehre begünstigt wurde, namentlich in Sachsen, die Beschuldigung der Wiedertäuferei manchem Unschuldigen zum Verderben bei standrechtlichem Verfahren oder bei Anwendung der Folter, und Luther gehörte hier nicht zu den Milden und Bedenklichen.

Von den Rittern und Herren, welche bei den Ausfahrten der Bauern sich zu ihnen als Genossen oder Führer gesellt hatten, blieben der Graf von Wertheim und Andere nach Auseinandersetzung der Umstände, unter denen sie gehandelt [59]), unangefochten; auch Götz hoffte desgleichen. Als er aber nach hergestelltem Frieden von seiner Burg gen Stuttgart ritt, ward er unterwegs von Bündischen überfallen und mußte geloben, auf gerichtliche Forderung des Bundes sich stellen zu wollen. Diese erfolgte bald darauf. Graf Wertheim rieth ihm, daheimzubleiben, aber Götz vertraute seiner Sache und ritt zum Gerichte nach Augsburg. Hier angelangt, ward er ins Gefängniß geworfen, hart behandelt und nach zweijähriger Haft nur gegen das Gelöbniß freigelassen, sein Lebtag kein Pferd zu besteigen, keine Nacht außer seinem Schlosse zuzubringen, seine Markung nicht zu überschreiten, wegen seiner Haft sich nicht zu rächen, für Verletzung irgend eines dieser Punkte aber 25000 fl. zu zahlen [60]). Nun suchte noch der Erzbischof von Mainz Hader an ihm; er begehrte Ersatz für die von den Bauern im obern Erzstifte angerichteten Verwüstungen; mehre Jahre wurden dem bedrängten Ritter durch diese Sorge verbittert. Elf Jahre überhaupt dauerte sein Burgbann; da löste nach dem Auseinandergehen des schwäbischen Bundes ihn

---

59) Vom Grafen von Wertheim s. Oechsle, 374 N.

60) Götzen's Leben 261 f.

Kaiser Karl und der alte Löwe zeigte sich mehrmals im Feldlager in Ungarn und Frankreich. Zur ewigen Ruhe ging er heim 1562.

9.

Die Schweiz. Salzburg. Steiermark und Tirol.

In den nördlichen Landschaften der Schweiz gab es während der ersten Hälfte des Jahres 1525 Umtriebe und Aufruhr; auch hier war gedrücktes Landvolk, das von seinen städtischen Zwingherren Erleichterung der Lasten begehrte, und wie früher das Beispiel der Schweizer auf den Sinn der oberdeutschen Nachbarn zum Streben nach Freiheit gewirkt hatte, so jetzt umgekehrt der Aufstand des deutschen Landvolkes, von dem aufhetzende Briefe gesandt wurden [1]), wobei auch wiedertäuferische Bewegungen als Trübsal der evangelischen Lehre und die aufregende Wirkung des Widerstandes der römischen Kirche gegen letztere in S. Gallen ꝛc. beiden gemein waren. Bedenklich wurden die Unruhen im Canton Zürich, in der genausten Verbindung mit der Widersetzlichkeit der Stadt Waldshut, wo ebenfalls evangelische Lehre

---

1) Zu dem Schreiben der „Versammlung und Gemeind der Bruderschaft des heiligen Evangeliums" (Hottinger, 2, 13) kamen Aufwiegler persönlich in die nördliche Schweiz und erwiederten auf Abmahnungen: Wir ziehen um, wie die krayen im Luft und wo uns das Gotteswort, der Geist und die Nothdurft hin weisen, da ziehen wir. Ders. a. O. und Ildefons v. Arx, Gesch. d. Cant. S. Gallen 2, 492.

und wiedertäuferische Schwärmerei zusammenwirkten, gegen Oesterreich. In den Landvogteien Eglisau und Grüningen verweigerten die Bauern Steuern und Frohnden, begehrten Befreiung von Zoll, Ungeld und dem kleinen Zehnten, freien Handel und Gewerbe in und außer der Stadt, Erniedrigung des Zinsfußes, Einziehung der Klostergüter zu Gunsten der Feldnachbarn und Befugniß der Gemeinden, Prediger anzustellen und abzusetzen. Die zwölf Artikel liegen auch hier zum Grunde. Der Wein wurde auch hier Hebel zu Meutereien. Bei Töß (5. Jun.) waren an viertausend Bauern versammelt, die meisten trunken, als der züricher Bürgermeister erschien und zur Güte redete; die Menge tobte, Einzelne riefen, an ihnen sei nun das Gebieten, sie wollten die Städter ans Gehen gewöhnen und selbst als Tagherren reiten. Doch in andern Gemeinden dauerte die Ruhe fort, und verständige und wohlwollende Maßregeln des züricher Raths vermochten auch jene stürmische Versammlung zu trennen und zu beschwichtigen; nur ein einziger der Unruhstifter wurde hingerichtet. Zwingli war in diesem Sturme überaus thätig, und seinen Erörterungen über Freiheit und bürgerliche Lasten hauptsächlich verdankte der Canton die Wiederherstellung der Ruhe [2]). — Im Canton Basel empörte sich die Gemeinde Liestal, plünderte Klöster und Ordenshäuser und sandte an die Zünfte der Stadt eine Aufforderung, sich zu ihr zu schlagen; gütliche Zureden und Zugeständniß einiger Erleich-

2) Hottinger, 2, 14 f. Des berühmten Nachfolgers Zwingli's am großen Münster zu Zürich, Heinrich Bullinger's, Erzählung ist hier Hauptquelle, gleichwie Melanchthon's Schrift über Thomas Müntzer. — Die treffliche Schrift Zwingli's: Welche ursach gebind zu ufrüren, welches die waren ufrürer sygind und wie man zu Christlicher innigheit und fryden kommen möge, ist den im siebenten Abschnitt genannten zuzugesellen.

terungen der bäuerlichen Lasten stillten aber bald die Unruhe. — Auch gegen Schafhausen erhoben sich etliche Landgemeinden und bald darauf die Fischer und Winzer der Stadt, geführt von dem Zunftmeister Heinemann, der der evangelischen Lehre gegen den Rath förderlich war. Hier aber behielt der Rath die Obermacht; die Aufrührer erlangten nichts, gingen vielmehr mancher Vortheile verlustig; Heinemann, flüchtig geworden, starb im Auslande. — In der östlichen Schweiz, im Thurgau, in den tokenburgischen, rheinthaler, sarganser und sanktgallischen Gemeinden war hauptsächlich aus religiösem Drange hochgestiegene Gährung; der Ausbruch erfolgte 1525. Zehnten rc. wurden auch hier verweigert. Die katholischen Obrigkeiten behaupteten sich, ohne der Aufrührer Begehren zu bewilligen; durch Blutvergießen wurde der Sieg nicht befleckt [3]).

Erzbischof Matthäus Lang von Salzburg hatte den Aufstand des J. 1523 mit gewaffneter Hand unterdrückt, die Unruhe über die Gefangensetzung des evangelisch gesinnten Geistlichen im J. 1525 durch Hinrichtung Stöckl's bestraft [4]); daß die Gährung in Stadt und Land durch beides nur noch bösartiger geworden sei, zugleich die evangelische Lehre bedeutenden Anhang gewinne, entging ihm so wenig, als daß das Kirchenthum an bedenklichen Gebrechen kranke: er hielt demnach 16. Mai 1525 eine Synode und mahnte seine Geistlichkeit, in ihren Predigten solche Gegenstände nicht zu berühren, die dem Volke verhaßt geworden wären, weil sie von der habsüchtigen Geistlichkeit zur Füllung ihrer Säckel gemisbraucht zu werden schienen, als Wallfahrten u. d. gl.

---

3) Außer Hottinger, Ildefons v. Arx und Ochs, Gesch. v. Basel, s. auch Pupikofer, Geschichte des Thurgaus 2, 56 f.

4) S. oben Abschn. 2, N. 10 und Abschn. 3, N. 15.

Hätte er doch zugleich Steuern und Frohnden erleichtert! Das Feuer brach bald nachher aus. Jedoch hier nicht zuerst vom Bauerstande: die Bergknappen und Handwerker begehrten Freiheit der evangelischen Lehre und Herstellung ehemaliger Gerechtsame. Die Gasteiner zuerst setzten vierzehn Artikel auf, über evangelische Lehre, gegen Steuern, Todfall, kleinen Zehnten, Ungeld 2c. [5]); bunter gemischt als die zwölf Artikel der schwäbischen Bauerschaft; ein heller lichter Haufen bewegte sich nach der Hauptstadt zu, des hingerichteten Stöckl's Bruder rief, das Blut desselben müsse gesühnt werden, das ganze Erzstift war in Aufruhr. Erzbischof, Klerus, Adel und Beamte der Hauptstadt suchten Sicherheit in der Feste Hohen-Salzburg; um raschen Beistand wurden Erzherzog Ferdinand und die Herzoge Wilhelm und Ludwig von Baiern gebeten. Vom Ende des Maimonats bis zum August hielten die Aufrührer die Bergfeste umlagert; die Anführer derselben entboten allen Amtleuten und Pflegern des Landes, nach der Hauptstadt zu kommen und die neue Ordnung der Dinge zu beschwören [6]).

Indessen hatten auch in Steiermark Bauern und Bergknappen das Haupt in trotzigem Aufruhr erhoben. Einverständniß mit den Salzburgern und der letztern Beispiel genügen, die Erscheinung zu erklären; als besondere Veran-

---

5) S. oben Abschn. 4, N. 15.

6) *Mezger*, hist. Salisb. 532. Ders. auch über das Folgende (Dukher, salzburgische Chronik, hat hier nicht benutzt werden können), v. Bucholtz, Gesch. Ferdinands I. 2, 198 f. In Cyprian's Urk. 2, 357 ist eine „Neue Zeitung von den aufrührischen Bauern hin und her", Gerüchte, wie heut zu Tage, darin S. 359: Sagen sie wellenn in stucken zu hawen, kochen und essenn. Daß man wiße von Inen zu sagen, das sie Iren untrewen Hern der widers Wort Gotts gehandelt gefressen habenn.

lassung aber wird noch angeführt, Graf Dietrichstein, reich, begütert und Statthalter in jener Landschaft, habe kurz zuvor die Steuern erhöht, einer seiner Unterthanen statt eines ganzen einen halben Gulden gebracht, eben so darauf die übrigen; als sie zurückgewiesen worden, habe das die Flamme angefacht [7]). Derselbe Siegmund von Dietrichstein führte bewaffnete Mannschaft zur Unterdrückung des Aufstandes heran gen Schlamingen, das, unfern von dem Salzburgischen gelegen, für und wider den Aufstand von großer Wichtigkeit war. Erzherzog Ferdinand machte Anleihen bei geistlichen Stiftern; zugleich wurde ein Landtag in Österreich unter der Ens gehalten und von den Ständen hier eilende Hülfe bewilligt, zugleich aber mit löblicher Gesinnung empfohlen, daß der Bauern Beschwerden untersucht werden möchten [8]); von den niederösterreichischen Kriegsräthen dagegen hatte Dietrichstein die Anweisung zu schreckenerregender Strenge erhalten [9]). Einmal bei Schlamingen zurückgeschlagen, wiederholte Dietrichstein seinen Angriff und zog ein in Schlamingen; die Aufrührer hielten sich in der Nähe versammelt; als sie Kunde bekommen hatten, daß Dietrichstein's Kriegsvolk bezecht sei, drangen sie in den Ort und

---

7) Gnodalius, 168.

8) „es scheine ihnen gütlich und billig, wo die Bauren in ihren Beschwerungen rechtmäßigs ziemlichs Erkenntniß gegen Iren Herrschaften verlangten, daß man nicht stracks ungeachtet rechtens oder unrechtens auf sie greiffe, sondern eine Landschaft sich bei ihren Mitgliedern und bei den Unterthanen überall erkundige und erfahre, und welche Herrschaft ihren Unterthanen zu hart oder strenge gefunden würde, derselben solle leidliche Maß aufgetragen werden". Bucholtz, Gesch. Ferd. I. 2, 204.

9) „mit Raub und Prant einen trefflichen Anfang zu machen." Ders. a. O. 204.

richteten das ganze Aufgebot zu Grunde; an dreitausend Mann wurden erschlagen oder gefangen. Edelleute waren in Menge erschlagen, insbesondere solche, welche ihre Sprache als Nichtdeutsche verrieth; am Tage nach dieser Mordnacht wurden aber zweiunddreißig Edelleute auf den Markt geführt und enthauptet; Dietrichstein mit mehren andern Gefangenen nach dem Schlosse Werfen, das die Bauern innehatten, geführt. Hier das Gegenstück zur weinsberger That; das Blutvergießen größer als bei Weinsberg, der Frevelmuth vielleicht geringer.

Indessen war Herzog Ludwig von Baiern mit seines Bruders Wilhelm Zustimmung mit mehren tausend Mann zu Fuß und zu Roß gen Salzburg herangezogen; eben dahin zog Georg von Frundsberg als Ludwig's Locotenent [10]) mit stattlichem Fußvolk; zusammen waren ihrer gegen zehntausend Mann. Die Aufrührer hatten in fester Stellung festen Muth, waren nicht abgeneigt, zu unterhandeln, aber begehrten nicht Gnade, sondern Recht, und drohten, der Gewalt kräftig zu begegnen. Auch hier sprach Frundsberg, solcher Kampf koste viel Blut und bringe wenig Ehre [11]); es ward ein Vergleich zu Stande gebracht, Frundsberg's volksfreundlicher Sinn ist als vermittelnd zu erkennen. Bedingungen des Erzbischofs waren, die Aufrührer sollten ihre Anführer ausliefern, oder, wenn diese entflohen seien, ihren Aufenthaltsort anzeigen, ihre Bundesbriefe herausgeben und dem Erzbischof 114000 Gulden Schadenersatz zahlen. Drei „fromme" verständige Männer aus der Landschaft sollten im Rathe des Erzbischofs sitzen, bis der Vertrag erfüllt sei; das

---

10) Reißner, 54.

11) Ders. a. O.

Ungeld sollte sogleich abgeschafft sein, über Erleichterung von anderen Lasten Berathung stattfinden ꝛc. [12]).

So blieben die Steiermärker ohne Rückhalt und Beistand gegen die neugerüstete Waffenmacht, welche Graf Niklas Salm, auch Frundsberg's Waffengenoß bei Pavia, gegen sie führte. Sie standen nicht zum Treffen; Graf Salm bekam nur mit Strafgerichten zu thun, und darin war er von einer entsetzlichen Thätigkeit. Über Schlamingen wurde der Stab gebrochen; der Ort wurde in Schutt gelegt und sollte nie wieder Gemeinderecht bekommen; so viele seiner Bürger in die Hände der Kriegsleute gefallen waren, wurden gehängt [13]), oder gar, nach einer andern Nachricht, die man gern nicht glauben möchte, zusammengebunden ins Feuer geworfen, also, zu geschweigen des von dem lothringischen Kriegsvolke geübten Gräuels, Lupfenstein mit sammt den Bewohnern einzuäschern, ein drittes Mal Vergeltung durch den Feuertod als Strafe verhängt. Die durch die Flucht Entkommenen fanden gastfreundliche Aufnahme bei den Salzburgern.

Noch einmal — und das erst ist der Beschluß des Bauernkrieges — griffen die Salzburger zu den Waffen, sei es aus voreiligem Mistrauen in die erzbischöflichen Verheißungen, oder weil dieser Erfüllung durch die That grell widersprochen wurde. Bei Taxenbach lagerten sich Tausende mit drohender Entschlossenheit. Der Erzbischof hielt im Januar des J. 1526 einen Landtag in Salzburg; hier erschienen hülfeverheißend Abgeordnete von Österreich, Baiern und vom schwäbischen Bunde, dem der Erzbischof beigetreten war. Abmahnungen fanden bei den Aufrührern kein Gehör; sie fuhren fort, um des Evangeliums willen zu den Waffen

12) Mezger, 533. 534.

13) Gnodalius, 169.

zu rufen, drohten, sich des Adels zu entledigen, und schritten zur Gewaltthat. Die Pinzgauer, Pongauer und Gasteiner waren keck und stürmisch vor den Andern. Die Bergknappen zwar blieben das Mal in Treue und Pflicht; dagegen zogen, durch Sold gelockt, mehre Scharen von Landsknechten den Aufrührern zu. An der Spitze dieser stand nicht mehr, wie im vorigen Jahre, Michael Gruber, sondern Leonhard Geismayr, zuvor Schreiber bei dem Bischofe von Brixen; mit ihm Sezenwein und Sebastian Mayer. Geismayr hatte bei seiner Entweichung von dem Bischofe dessen Schatz geraubt; dieser scheint zur Anwerbung von Landsknechten mitgedient zu haben. Jetzt kamen dreizehn Fähnlein des schwäbischen Bundes heran; die Salzburger stellten sich furchtlos zum Treffen und gewannen den Sieg. Seine Frucht war erhöhter Eifer zur Einnahme der festen Schlösser im Lande; mehre derselben, auch eins in Tirol, fielen in die Hand der Aufrührer, und mehr und mehr entwich mit dem Glücke, das noch zwei Male im Treffen ihnen hold war, von diesen die Mäßigung. Schloß Scherenberg wurde ihnen, was Liebfrauenberg zuvor den Bauern in Franken; dreimaliger Sturm war umsonst; während des Aufenthalts der Salzburger vor dieser Feste ward neues Kriegsvolk gegen sie vom Grafen Salm herangeführt, und von dem schwäbischen Bunde abermals acht Fahnen Fußknechte über die Tauern gesandt. Das Mal hielten die Salzburger nicht so wacker Stand als zuvor; sie wurden zerstreut, und nun bekamen des Erzbischofs Scharfrichter und Säckelmeister zu thun [14]). Von den Pinsgauern wurden siebenundzwanzig hingerichtet, jeder der am Leben Verschonten mußte mit acht Gulden sein Haus von

---

14) Mezger, 534.

der Niederbrennung lösen; Zettel mit einem rothen Kreuze wurden als Empfangscheine und Sicherungszeichen vertheilt. Eben so ward mit den Einwohnern der andern Gaue verfahren: die Zahl der Hingerichteten ist nicht genau bekannt [15]).

Nicht Alle jedoch beugten sich der Gewalt: Leonhard Geismayr führte eine Schar der Schuldigsten oder Freiheitslustigsten nach Tirol. Auch im Inn- und im Etschthale hatte das Landvolk im Jahre zuvor sich bewegt, Beschwerde-Artikel aufgesetzt [16]), Brixen eingenommen, die Häuser der Domherren daselbst, die der deutschen Herren zu Botzen und Sterzingen und mehre Klöster und Schlösser geplündert [17]). Doch aber war der Aufstand nicht zu voller Reife gelangt. Um so weniger Zustimmung fand jetzt die flüchtige Schar. Bald ward sie von der verfolgenden Kriegsmannschaft Georg Frundsberg's, des obersten Hauptmanns der Grafschaft Tirol, ereilt und zur raschesten Zerstreuung genöthigt. Doch hielt eine Zahl der Entschlossensten zusammen und gelangte ungefährdet nach Venedig, wo sie Aufnahme fand, und Geismayr ein Jahrgeld zugesichert wurde [18]). So tauchte die letzte Kraft des Aufstandes unter in den Lagunen. Die Umtriebe, welche von Unruhstiftern im J. 1526 in der burgauischen Mark versucht wurden, konnten nicht reifen. Dazu mag

---

15) Ders. 534. 535. Die von Panzer (Annal. 2, 453) angeführte Schrift: Welcher gestallt die auffruerigenn Saltzpurgischen Unnderthanen ꝛc. Von newen Huldigung gethan haben, habe ich nicht in Händen.

16) Oben Abschn. 4, N. 15.

17) Cochläus in den Material. z. Gesch. d. Bauernkr. 172.

18) Gnodalius, 168. Sleidanus, 116.

des trefflichen Eberlin's „getreue Warnung an die Christen in der burgawischen Mark“ [19]) beigetragen haben.

10.

Die Folgen.

Die Geschichte des Bauernkrieges ermangelt ganz und gar des hochherzigen Aufschwungs, des freudigen Heldenmuths, der Hingebung und der Mäßigung, die in mancher anderen Kriegsgeschichte auch unter Gräueln das Edlere im Menschen zu erkennen geben; sie ist in Nichts anregend, ist durchaus niederschlagend: kaum minder traurig aber als auf sie selbst ist der Blick auf die Folgen des Krieges. Schlösser, Klöster und Dörfer lagen zu Hunderten in Schutt, die Bevölkerung Deutschlands war um hunderttausend der kräftigsten Männer verringert, noch mehr Familien zu Grunde gerichtet, ein ungeheurer Jammer über die verödeten Landschaften ausgegossen. Nun zwar vernarben des Krieges blutigste Wunden bald, wenn ein dadurch heimgesuchtes Land und Volk zu der Gunst des Himmels für sein natürliches Gedeihen auch die der politischen Waltung hat, und denen, welche auf Grund und Boden des Vaterlandes am nächsten

---

19) Gegen die wahnhafte Auffassung der Gleichheit, als sollten die Güter gleich ausgetheilt werden: „so doch keine Gleichheit mochte einen Tag bestehen, die Hurer, Prasser, Spieler ꝛc. ließens nit lange gleich bleiben; sie brächten um ihren Theil, darnach wollten sie mehr theilen, das wollten dann die vorigen Theiler und Ausbeuter nicht leiden ꝛc.“ S. v. Bucholz, Gesch. Ferd. I. 2, 218. 219

angewiesen sind, freie Bewegung wird, daß sie leicht athmen können. Ja selbst wo bei bitterer Noth der Schmerz der Strafe getragen wird, kann durch nachfolgende, wohlwollende Huld der hergestellte Friede gedeihlich werden. Nicht so war es im deutschen Vaterlande nach der Niederwerfung der empörten Bauerschaft. Die Geschichte gedenkt zwar gern einiger Merkzeichen landesväterlicher Gesinnung, die an Wiederaufrichtung der zu Boden Getretenen durch Spendung bisher vorenthalten gewesener Elemente des Staatslebens dachte, so der Einrichtungen, welche durch Kurfürst Ludwig von der Pfalz bald nach dem Aufstande getroffen wurden [1]), der Abschaffung des kleinen Zehnten in Tirol durch die Landesordnung vom J. 1530: aber dies ist nur ein kaum merklicher Lichtpunct auf dem dicht gelagerten Schatten. Die Grausamkeit in Würgung und Hinrichtung von Massen, die der unheilbringende Zufall dem Zorne der Sieger entgegenführte, setzte freilich sich nicht lange über den Krieg hinaus fort; doch blieb der Willkürlichkeit in Bestrafungen, über welche ein Artikel der Bauerschaft klagt, Thür und Thor offen. Den Schatzungen, welche der geldhungrige schwäbische Bund auflegte, folgten zunächst Bußgelder von den einzelnen Landesherren aufgelegt, von manchem in einer Weise, daß der Aufstand als willkommene Gelegenheit, auf einmal den fürstlichen Säckel zu füllen, geachtet zu werden schien, mit Blindheit für das Elend der Gegenwart, ohne Besonnenheit, in die Zukunft zu rechnen und Hülfsquellen für diese zu unterhalten und zu mehren. Die alten Zehnten, Gülten, Zölle, Frohnden ꝛc. blieben und wurden drückender als zuvor. Das Herrenthum aber über den schwerbelasteten Dienststand noch mehr als bisher zu erheben und auf seiner Höhe sicher zu

---

1) Gnodalius, 174.

stellen, wurde sogleich nach dem Aufstande eine durchgängige Entwaffnung der Bauerschaft angeordnet[2]), und in mehren Landschaften ein zweites kümmerlich forterhaltenes Grund- und Hauptstück altgermanischen öffentlichen Lebens, das Recht der Versammlung der Gemeinden, weggenommen[3]). Hie und da waren Gemeinden der Bauerschaft und Bürgerschaft vor dem Aufstande gewisser Befreiungen theilhaft geworden, dieser gingen sie nun verlustig[4]). Der Abschied des Reichstags zu Augsburg im J. 1526 enthält zwar mit dem Gelöbniß der Reichsstände, bei neuem Aufruhr einander eilende Hülfe leisten zu wollen, auch die Weisung, daß die Obrigkeiten Milde und Gnade üben sollen[5]); aber daß des gemeinen Mannes Lasten überhaupt zu erleichtern seien, wird nicht ausgedrückt. Vielmehr dauerte in Lehre und That des Herrenthums das Streben, den Bauerstand zu völliger Leibeigenschaft hinabzudrücken, fort[6]). Die Einführung evangelischer Lehre frommte darin dem gemeinen Mann wenig. Die preiswürdigen Verkünder evangelischer Freiheit, Luther und Melanchthon, waren der Ansicht, daß der Bauer schwer tra-

---

2) Von den Bauern in Oberschwaben bemerkt Gnodalius 133: in his perplures a primis (ut it in ea regione moris est) annis ad arma assuefacti in eisque exercitatissimi. Das wurde nun anders.

3) Vom Mainzischen s. Schunk, Beitr. 1, 249.

4) Ders. 1, 249. 372. 397—400. 3, 81. 91. Bodmann, Rheingauische Alterth. 1, 17.

5) Sammlung der Reichsabschiede 2, 274. §. 6.

6) F. F. Weichsel, rechtshistorische Untersuchungen Th. 2, 4. Th. 3, 52 f. 87 f. Rud. Moser: die bäuerlichen Lasten der Würtemberger (1822) S. 161. 162. 168. Kindlinger, Gesch. d. teutsch. Hörigkeit Urk. N. 224. Wigand, Provinzialr. d. Fürstenth. Paderborn und Corvey 2, 299.

gen müsse, sonst werde er frevelmüthig [7]). Das traurige Bild eines Staats, der durch den Ring der Gewalt wie durch ein Druckwerk zusammengehalten wird. Luther's zornerfüllte Schrift „wider die räuberischen und mörderischen Bauern" hatte Feinden und Freunden desselben Anstoß gegeben; es ward nöthig, daß Luther sich gegen die Anschuldigung der Grausamkeit und Blutgier vertheidigte [8]), sein gegen Elend und Jammersal der Unglücklichen nicht verhärtetes Herz trieb ihn zugleich, über die gegen die Bauern ohne Noth geübte Grausamkeit seinen Unwillen auszusprechen [9]):

---

7) Im Wesen kommt es auf das Rustica gens, optima flens, pessima ridens (Crusius 592) hinaus.

8) Sendbrief von dem harten Büchlein, wieder die Bauern, Werke 3, 141 f.

9) Werke 3, 109 im Eingange der Schrift, D. Carlstadt's Büchlein belangend, darin er sich des Auffruhrs entschuldigt. Dazu 149: So wil ich auch hiemit die wütigen Tyrannen nicht gestärckt, noch ihr toben gelobt haben. Denn ich höre, das etliche meine Jünckerlin über die Mas grausam fahren mit den armen Leuten und sind fast keck und trotzig, als hätten sie gewonnen und sässen feste ꝛc. W. 135. 136. In der Schrift, Ob Kriegsleute auch in seligem Stande seyn können (J. 1527, Werke 3, 663 f.) heißt es S. 666: — etliche unsere Jünckerlein ... da sie haben etwas vermeint zu erschinden, wenn sie nur haben zu ihnen können sagen: Du bist mit gewest unterm Hauffen, Du must fort, und haben also groß unrecht vielen Leuten gethan und unschuldig Blut vergossen, Wittwen und Waisen gemacht, dazu ihnen das Gut genommen, und heißen dennoch die vom Adel. Aber.... (die hier weggelassene Stelle gehört zu den Kraftausdrücken Luther's, die man in die Lethe tauchen möchte, wo sie am tiefsten ist; eben so weh thut die folgende) . . . „Wir Teutschen sind Teutschen und bleiben Teutschen, das ist Säu und unvernünfftige Bestien". Nachdem er nun erörtert hat, daß auch des Adels Aufstand gegen Kaiser und Fürsten verbrecherisch sei, weist er darauf hin, daß der fränkische Adel dergleichen Ent-

doch aber blieb seine Ansicht von Gerechtigkeit der blutigsten Strenge gegen die Aufrührer, von der Nothwendigkeit eines Schwergewichts, das den Kitzel niederhalte, fest und schroff [10]).

---

würfe gehegt habe; darauf folgt: „Aber nu die Bauren drein gefallen sind, müssen sie allein schwartz seyn, gehen Adel und Fürsten fein davon, wischen das Maul, sind schön und haben nie nichts Böses gethan". Vgl. noch oben Abschn. 8, N. 7. In einem Briefe an den königsberger Reformator Brismann (Acta Borussor. 1,800): **Rusticorum res quievit ubique, caesis ad centum millia, tot orphanis factis, reliquis vero in vita sic spoliatis, ut Germaniae facies miserior nunquam fuerit. Ita saeviunt victores, ut impleant suas iniquitates.** — Auch hier ist, und sehr befriedigend, neben Luther's Äußerungen, des würdigen Jak. Brenz zu Hall Vorstellung an den dortigen Rath über Milderung des Verfahrens gegen die Bauern zu lesen. Sie ist abgedruckt b. Oechsle, 442. Dringende und herzliche Vorstellungen an Fürsten und Obrigkeiten, fried zu machen „mit den armen underthonen, die euch mit ihrer bittern herte arbeit erneren, speysen trencken und beklaiden" ꝛc., enthält auch: Ain demütige, brüderliche unnd Christliche Suplication an den Großmechtigsten fürsten — Karolum den fünfften ꝛc. von Arnold Feßer (?) b. Panzer's Annalen 2, 378.

10) Werke, 3, 142: Die Bauren wollten auch nicht hören, ließen ihnen gar nicht sagen, da must man ihnen die Ohren auffkneuffeln mit Büchsen-Steinen, daß die Köpfe in der Lufft sprungen. Zu solchen Schülern gehört eine solche Rute. Wer Gottes Wort nicht wil hören mit güte, der mus den hencker hören mit der schärffe. Sagt man, ich sey gar ungütig und unbarmhertzig hierin, antworte ich, barmhertzig hin, barmhertzig her, wir reden jetzt von Gottes Wort, der wil den König geehret und die Auffrührerischen verderbt haben, und ist doch wohl so Barmhertzig als wir sind. S. 145: Was ist je ungezogeners gehört, denn der tolle Pöfel, wenn er sat und voll ist und gewalt kriegt, wie Salomo sagt Prov. 30. S. 146: der Esel wil schläge haben und der Pöfel wil mit Gewalt regirt seyn, das wuste Gott wohl. Darum gab er der Oberkeit nicht einen Fuchs-Schwantz,

Alles das nun, was von der Niederwerfung und vermehrten Knechtung der Bauern uns überliefert worden ist,

---

sondern ein Schwert in die Hand. Ruhiger ist Luther's Erörterung über Aufruhr in der Schrift über das Seligwerden der Kriegsleute (W. 3, 667): Wo es gebillicht wird, Tyrannen zu morden oder verjagen, reißt es balde ein und wird ein gemeiner Muthwille daraus, daß man Tyrannen schilt, die nicht Tyrannen, sind und sie auch ermordet, wie es dem Pöfel in Sinn kömmt . . . Man darf den Pöfel nicht viel pfeifen, er tollet sonst gerne, und ist billicher demselben zehn Elln abbrechen, denn eine Hand breit ja eines Fingers breit einräumen in solchem Fall 2c. — Heinrich von Einsiedel hatte Gewissenszweifel, ob die auf den Bauern lastenden Frohnden rechtmäßig seien, und fragte deshalb an bei Luther und bei Spalatin. Luther antwortete (1539): Dan der gemeine man müste mit bürdenn beladen sein, wurde auch sunsten zu mutwillig, wue ir aber woltet, so kontet und mochtet ir aus gutwilligkeit den armen und unvormogenden etzliche frone nachlassen. Spalatin's Bescheid lautet wenig anders, u. a. doch wolt ich nicht gern, das ir in gemeyn die alte auf euch ererbte frone gar abtetet. Dann es wurde denn pofel nur verwenen und frecher machen. — **Vetus malum ne moveas.** — Dergleichen beschwerung, last und purden sind vil in politzeyen. Wer wolt nun dieselbigen alle abschaffen. Dann do wolt ein grosser schrecklicher wust und zerruttung außwerden. — So ist der gemeine pofel. tzam-loßs, frech und rauh und muß hart gehalten sein, Sonst soll er wohl alles unglück anrichten. S. Kappen's kl. Nachlese einiger zur Erläut. der Reformat. gesch. nützl. Urk. 1, 279 f. und einen Abdruck davon in Hauschild's Beyschrifften von Bauern und Frohnen S. 116 f. Beachtungswerth ist endlich Luther's Gutachten über die 28 Artikel, welche die Bürger und Bauern von Erfurt nach schon hergestellter Ruhe an den Rath daselbst gerichtet hatten (S. Lossius: Eoban Hesse, S. 305 f.); Anwendung auf Ansichten und Begebenheiten der neuesten Zeit liegt hier besonders nahe. Der sechste Artikel lautete: daß man habe einen ewigen Raht, welcher Jährlich rechenschaft gebe den Vormunden von wegen den Vierteln und Handwergen der Gemeine, welche nicht des Raths seyn sollen, so ferne es nützlich erkannt wird. Luther's Bescheid: Wo man einem Raht nicht

kommt aus Berichten von Gegnern des Aufstandes: die Stimme des Volkes, das daran Theil genommen hatte und in und nach demselben von bitterem Weh getroffen wurde, verstummt bis auf die Aussagen der Unglücklichen, deren Proceßacten sich erhalten haben, hat nicht zu uns dringen können: unbefriedigt bleibt der Wunsch, in die Herzenskammern der Unglücklichen blicken und ihren Seelenzustand nach der schmerzensvollen Enttäuschung schätzen zu können. Neben

---

vertrawet, warumb setzt man einen, und laßt nicht vielmehr *keinen* seyn. Der *siebente*: daß der jetzige Raht rechenschaft gebe von aller ausgabe und einnahme. Luther: Und daß ja der Raht nicht Raht sey, sondern der Pöbel alles regieret. Der achte: daß allerlei Kaufmannschaft, Handlung frey sey einem jeglichen Bürger, der es vermag. Luther: Auf daß kein armer vor den reichen bleiben noch sich nehren möge. Der neunte: daß einem jeglichen Bürger frey sey, zu brawen der Haus und Hoff hat und mannbar sey. Luther: Auf daß die Reichen allein zuletzt brawer seyn. Der elfte: daß einem jeglichen frey zugelassen werde sein Handwerk zu arbeiten, unverhindert durch die Zunfft, wer da bürgerliche Pflicht thut undt der sich vor seine Persohn redlich und erbarlich gehalten hat. Luther: Das lasse ich dem Erkenntniß des Rahts. Der sechszehnte: daß fortan offenbarlich alle Buben und Bubinnen allerlei standes nicht mehr geduldet werden, noch das gemeine Hauß der gemeinen Frawen — wird von Luther gutgeheißen. Der dreiundzwanzigste: daß eine löbliche Universität, wie hiebevor gehalten, aufgerichtet mögte werden. Luther: Der ist der allerbeste. Der sechsundzwanzigste: die fremden Becker und Fleischhauer mögen zwei Tage feil haben. Luther: Da sehe der Rath zue. Luther's Schlußwort ist: Item ein Artikul ist ausgelassen, das ein erbarer Raht nichts möchte thun, keine Macht habe, Ihme nichts vertrauet werde: sondern sitze da wie ein Götze und Zapfen und lasse ihm vorkauen von der Gemeine wie einem Kinde und regiere also mit gebundenen Händen und Füßen und der Wagen die Pferde führe und die Pferde den Fuhrmann zäumen und treiben, so wirds dann fein gehen, nach dem löblichen Vorbilde dieser Artikel.

der Gutmüthigkeit des deutschen Charakters ist bis zum dreißigjährigen Kriege, der das Deutschthum in der innersten Wurzel angriff, um der Ausländerei die Wege in unser Vaterland zu bahnen, der heitere Humor, mit Witz und Satire gemischt, hervorstechend; gern pflegte er den Stachel gegen sich selbst zu kehren; so geschah es, daß die Leiden jener Zeit sich in dem Bauernworte vom Bauern-Görge, in dem Liede vom Wachholder u. d. gl. andeuteten: das ist wie ein sardonisches Lachen zu uns gedrungen [11]).

---

11) Des Knaben Wunderhorn hat nicht Ein Lied, das sich auf jene Zeit bezöge, und die Schuld liegt hier schwerlich blos an den Sammlern. Panzer (Annal. d. ältest. Lit. 2, 384) führt zwar Lieder an, das eine „Im thon. Es geet ein frischer sommer daher", das andere „Im thon, Sie seyn geschickt zu sturm zum streyt". Jenes ist wol dasselbe, welches in Wolff's Sammlung S. 201—204 abgedruckt ist. Verfaßt hat es Einer, der mit dem Brandenbergischen Haufen hingedrungen ist; als Hauptmann wird Herr Siegmund von Heßberg genannt, zwölftausend Bauern werden von siebenhundert Kriegsleuten geschlagen, wo? wird nicht angegeben. Strobel (Beitr. z. Lit. d. sechsz. Jahrh. 2, 78) gedenkt eines „newen Liedts gemacht von der Bawerschafft in Franckenland auch von jrem loßen Schießen und von jrem blinden stürmen" — mit dem bedeutsamen Motto: „Bauer hüt dich Mein roß schlegt dich", dem Gegenstücke zum Schlachtgruße der Ditmarsen an die schwarze Garde. In Wolff's Sammlung S. 198—201 befindet sich ein von Schadenfreude über der Bauern Unglück strotzendes Lied, in der Weiß: So wollen wir loben Maria die reine Maid. Darin u. a. „Dem Adel und den Fürsten, Habt Ihr Verdruß gethan, Die werden Euch recht bürsten, Und geben den rechten Lohn." Orte und Personen werden darin nicht genannt. In Gropp's würzburg. Chron. 1, 141 f. befindet sich eine lange geverste Erzählung der Belagerung des Schlosses Marienberg, verfaßt von Fritz Beck, Zeugmeister im würzburger Schlosse, während die Bauern es belagerten; sie kann zu dene bessern Reimereien jener Zeit gerechnet werden. Diese und eine zweite

Das Unheil, das in den Folgen des Bauernkrieges über Deutschland kam, beschränkte nach der Natur der Dinge keineswegs sich auf die Leiden der Bauerschaft; mit dem Theile litt das Ganze, vor Allem aber ward der Gang der Kirchenreformation dadurch empfindlich gefährdet. Der Aufstand ward von den befangenen Gegnern derselben als eine aus ihr hervorgewachsene Giftpflanze angesehen, und von böswilligen Betreibern des Kampfs gegen sie dieses laut verkündet [12]; evangelische Lehre und Aufruhr galten für innig verwandt; die Sorge vor diesem schärfte den Widerstand gegen jene und die Verfolgungen der Verkünder evangelischer Lehre [13]. Sah doch der Papst Clemens VII. in seinem Glückwünschungsgruße an Landgraf Philipp zur Besiegung der Bauern die Sache ganz als einen Sieg über die evangelische Lehre an [14]; oder galt es ihm nur den Schein? — Unterdrückt werden konnte die evangelische Lehre nicht; die ihr zuvor befreundet gewesenen Fürsten wurden nicht irre an ihr [15])

Erzählung von demselben Hauptstücke der Geschichte des Bauernkrieges und den nächstfolgenden Niederlagen der Bauern, sind abgedruckt b. Wolff.

12) Es darf nur an Cochläus erinnert werden. In *Raynaldi* annal. eccles. T. 20. p. 430 wird Luther als Wurzel des Übels bezeichnet, doch aber heißt es weiter unten: Rustica plebs ab *anabaptisticis* concionatoribus fascinata in arma coivit.

13) Treffend erinnert und mit Beispielen nachgewiesen v. Schmid, in Encykl. S. 185.

14) Magnam nobis laetitiam attulerunt, quae audivimus de propugnatione, quam adversus impios ac nepharios Lutheranos pro fidei patrocinio prudenter constantesque suscepit nobilitas tua etc. Rommel, 2, 86.

15) Landgraf Philipp an Herzog Georg: So bringt das Evange-

und schlossen 4. Mai 1526 den torgauer Bund zu ihrer Beschirmung; auch vermochte Wehr und Waffen, Hochgericht und Scheiterhaufen nicht, ihre weitere Verbreitung zu hindern; die Erklärung der wirtembergischen Landschaft [16]), die Einrichtungen Ludwig's von der Pfalz ꝛc. geben das nächste Zeugniß davon: aber die erste jugendliche Freudigkeit war geschwunden; eine gewisse Verstimmtheit blieb in den Herzen der Reformatoren, und statt der Fülle und Begeisterung im Kampfe gegen ein verfallenes in sich selbst absterbendes Kirchenthum folgte nun Strenge der Lehre und Feindseligkeit gegen die Abweichenden, Zwiespalt über den Buchstaben; der Gegensatz der Polemik ward schärfer im Hader der gemeinsamen Gegner des Papstthums mit einander als gegen dieses selbst; mit der Entfremdung der Reformatoren von dem verirrten und aufrührerischen Volke, mit dem spähenden Argwohn gegen Verunreinigung der evangelischen Lehre durch Irrlehrer und Schwärmer wich die Liebe aus der protestantischen Kirche; sie wurde zu einem Zwinger, und starre Dogmen ihr Wehr und Waffe. Eine der wichtigsten Folgen für äußere Gestaltung der Kirche aber war, daß die Reformation den bisherigen Charakter einer Bewegung im Volke unter der geistigen Aristokratie der Religionslehrer einbüßte, die Fürsten statt der Reformatoren sich an die Spitze der Bewegung stellten und die bischöfliche Gewalt in Kirchensachen sich zuzueignen begannen. Diese gegen die Schwärmer, insbesondere die Wiedertäufer, zu richten, lag den Reformatoren und den Fürsten gleichmäßig am Herzen: noch einmal aber brauste die

---

lion kein paweren ufrur, wilchs jzo muß Luthers leer genannt werthen, sondern allen friede und gehorsam. Rommel, 2, 85.

16) Sattler, 2, 140.

Religionsschwärmerei in Deutschland mit politischer Zerrüttung auf; der Unfug der Wiedertäufer zu Münster ist Erzeugniß derselben geistigen Aufgeregtheit, welche in Münzer's Treiben sich darstellt, und zugleich legt er vor Augen, von welcher Art eine Staatsordnung der Bauernanführer hätte werden mögen.

Beilage.

Es ist in der Geschichte des Bauernkrieges einige Male (S. 8. 76) der angeblichen Reformation Kaiser Friedrichs III. gedacht, und eine Untersuchung über die muthmaßliche Zeit ihrer Abfassung (nach neuern Annahmen c. 1490) rc. verheißen worden. Zur Erfüllung der letztern, wobei zugleich von den sogenannten Reformationen des funfzehnten Jahrhunderts überhaupt die Rede sein muß, bedarf es zunächst der Ansicht der ältesten Drucke jener angeblichen Reformation Friedrich III. und wo möglich der Handschriften derselben, die in mitteldeutschen Archiven vorhanden sein mögen; die Sache hängt von äußerer Beihülfe ab, und auf diese ist zu hoffen. Daß nicht Kaiser Friedrich III. Urheber der Schrift sei, ist außer allem Zweifel; eben so gewiß, daß dieselbe vor der Kirchenreformation verfaßt [1]), also ein Denkmal der Gährung und des Mismuths ist, die der Kirchenreformation vorausgingen, und daß sie Zeugniß giebt von dem schon vor derselben üblichen Gebrauch der Wörter: christliche und menschliche Freiheit rc. (S. oben S. 8). —

---

1) Mindestens darauf, daß kein Evangelischer die Schrift verfaßt habe, führen unter andern zwei Stellen (Art. 4, Declar. 2): sie seindt erger denn Ketzer, und gleichlautend Art. 6, Declar. 4.

Der Böhmer'sche Abdruck derselben enthält nur die zwölf Hauptartikel, nicht aber die derselben zugefügten Declarationen; in diesen aber ist die Hauptsache enthalten; aus ihnen und dem Beschluß mögen folgende auf die Ansichten von Verderbniß der Kirche bezügliche Stellen hier Platz finden.

Art. 1 (von der Klerisei, „den Geweichten"), Declar. 3: Wann dise Ubermaß der Mönich, Pfaffen und Nunnen, Nolhardt und ander Betler, die unter eym gaistlichen Scheyn die Welt betrügen wollen, damit der Bürger und der arm Man auf dem Lande so hart beschwert wirdt, daß ir Weib und Kinder offt an ir teglichen Narung Mangel haben, damit sie das faul müßiggeend Volck erneren mögen. Und wo sie das nit thutt, so ist der Landknecht (nicht Landsknecht!) im Hauß, treibt Küe und Kelber aus; oder so ime gar gütlich geschicht, lest er in Bannen, damit er zu grössern Schaden komme. Das ist ir gaystlich Barmherzigkeit und ir Christliche brüderliche Liebe, was man inen um Gottes Willen gibdt, das wollen sie darnach mit irem Geitz und irer Thirannischen Weyß sparn und erhalten.

Art. 1, Decl. 4: — Pfaffen und Münich . . . . was Hurn und Buben sindt, dieselben ihres Gefallens zu erhalten, das haben sie bald funden; damit die Genade Gottes bei inen erloschen ist.

Beschluß: . . . Wann es ligt am Tage, daß uns die Geweichten mit guten Worten umb unser recht Patrimonium mit hinderlistigen Worten pracht haben, auch unsere Voreltern also verplendt und überredt, sie solten mit ihrem våterlichen Erbe das Himmelreich erkauffen. Als ob Gott sein Reich feyl were umb das, so er uns zu unser täglichen Leibsnarung verlihen hat. Und so sie uns fälschlich darumb betrogen haben, und unsern Voreltern daß ihr mit süßen Worten aberlogen, damit sie ihr Weib und Kind solten er-

zogen haben, entpfinden sie nun, daß wir solcher Gaben nit mehr haben oder geben wollen, so unterstond sie mit täglichem Gezänck vnnd offen Kriegen das unser (so viel wir deß noch haben) auch abzuprechen, vnnd uns mit dem Unsern daß unser gar mit Gewalt zu nemen, damit wir gar Betler würden. Daß wolt ihr frummen Christen, Edel und Unedel, Reich und arm, alt und jung, getrewlich bedencken vnd wol beherzigen, ob das länger zu leyden oder zu erhalten sey.

Ich wolt gern wißen, wem die großen Pfaffen nütz weren, wann daß sie uns Weib unnd Kind zu irem Gefallen nemen, und viel Hurn machen.

Ich wolt auch gern hören von ainem, der mir sagen kündt, wa Christus, unser Erlöser, dieweil er uff Erden ging, je von München oder Nunnen gesagt hätte. Wem mag daßelbig Volk nutz seyn? Die Pfaffen treiben ihr Sache öffentlich ohn Schaum und Sorg, und Niemandts Getar sie straffen: Aber Münch und Nunnen wolten es gern heimlich halten, so wil es die Zeit nit leyden. Darumb bedorfft ihr euch zu allen Thailn nit weiter verantworten, man weiß ewer Schalckheit mehr, dann ihr gedentkent, ꝛc.

Gebendt ihr den armen dörfftigen unnd auserwehlten Kindern Gottes ihr väterlich Erb, das ihr ihnen vor Gott schuldig seydt, so möcht euch vielleicht Gott die Genad thun, daß ihr euch selbst erkennen würdent. So ihr aber das ewer lieber Huren und Buben mitthailet, wann den Kindern Gottes, und den ihrs von Recht schuldig seydt, so sind deß sicher, Gott wird euch nach ewerm Verdienst lohnen; wann ihr habt die gantz Gemain im Reich beschwerdt und überladen. Nun kumbt die Zeit, daß ewere Güter, als

der Feindt Güter, gebeut vnd ausgetheilt werden. Wann als ihr die Gemeyn beschwert haben, also wird sie auch über euch uffstehen, daß ihr kayn bleibende Stat nindert wißent. Nach diesen Dingen werden erst die zwöllf Haubt-Artickel hievor angezaigt iren Anfang nemen, mit ainer rechtmäßigen Ordnung und Reformation.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Wachsmuth, Wilhelm,

Darstellungen aus der Geschichte des Reformations Zeitalters

Bd.: Th. 1, Lfg. 1

Leipzig 1834

Bamberg, Staatsbibliothek -- JH.H.bell.o.12
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11709760-8